



universität
wien

MASTER THESIS | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Herausforderungen des Dolmetschens in der Rechtsberatung
der BBU mit besonderer Berücksichtigung der syrischen
Militärterminologie

verfasst von | submitted by
Mag.iur. Bassel Ali

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2025

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

Universitätslehrgang lt. Studienblatt |
Postgraduate programme as it appears on
the student record sheet:

Betreut von | Supervisor:

UA 992 883

Dolmetschen für Gerichte und Behörden (MA)

Ass.-Prof. Mag. Dr. Waltraud Kolb

كلمة شكر وتقدير/Danksagung

An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit nutzen, all jenen zu danken, die mich auf meinem Weg durch das Studium begleitet und bei der Verfassung dieser Masterarbeit unterstützt haben.

Mein tiefster Dank gilt meinen Eltern, die mich über all die Jahre hinweg mit unermüdlicher Unterstützung und Liebe begleitet haben. Ihre Ermutigung und ihr Vertrauen in mich haben maßgeblich dazu beigetragen, dass ich diesen Weg gehen konnte.

Ein besonderer Dank gilt meiner Betreuerin, Frau Dr. Ivana Havelka, sowie Frau Dr. Waltraud Kolb für ihre Geduld, ihre fachkundige Begleitung und ihre wertvollen Anregungen. Durch ihre professionelle Betreuung und ihr konstruktives Feedback wurde diese Arbeit wesentlich bereichert.

Mein besonderer Dank gilt meinem Freund, Kollegen und Schreibberater Alan Pire, der mich von der Themenfindung bis zur Fertigstellung dieser Arbeit mit seinem umfangreichen Fachwissen begleitet hat. Seine geduldige Unterstützung und sein wertvolles Feedback haben mir während des gesamten Schreibprozesses sehr geholfen.

Mein herzlicher Dank gilt auch meinen Kolleginnen und Kollegen bei der BBU GmbH, die mich in dieser Zeit begleitet und unterstützt haben. Besonders bedanken möchte ich mich bei meiner ehemaligen Vorgesetzten Doris Helm, die mir geholfen hat, meine Arbeit im Zusammenhang mit der BBU ins Rollen zu bringen. Ihre Unterstützung und ihr Vertrauen waren für mich von großer Bedeutung und haben mir den Einstieg in dieses komplexe Themenfeld erheblich erleichtert.

Ein besonderer Dank gilt auch meinem aktuellen Geschäftsbereichsleiter Stephan Klammer, der meine Arbeit stets unterstützt und gefördert hat. Seine Offenheit für neue Ideen, sein Vertrauen in meine fachlichen Kompetenzen und sein wertschätzender Umgang haben mir geholfen, meine Aufgaben erfolgreich umzusetzen und weiterzuentwickeln. Die gute Zusammenarbeit hat mich fachlich und persönlich bereichert.

Mein größter Dank gilt meiner Frau Sarah, die mit unendlicher Geduld und Unterstützung an meiner Seite stand. Ihre Motivation und ihr Verständnis haben mir in herausfordernden Phasen Kraft gegeben.

Nicht zuletzt danke ich meinen Kindern, Mina und Jonas, die meine oft mangelnde Anwesenheit während dieser intensiven Zeit mit Geduld ertragen haben. Ihre Liebe und ihr Lächeln waren stets eine Quelle der Motivation.

Diese Arbeit ist all jenen gewidmet, die mich auf diesem Weg begleitet haben – ohne euch wäre dies nicht möglich gewesen.

في هذه المناسبة، أود أن أغتنم الفرصة لأعبر عن امتناني العميق لكل من رافقني خلال مسیرتي الدراسية وساندني في إعداد هذه الأطروحة.

أود أن أعبر عن خالص امتناني وعميق شكري لوالدي، اللذين لم يخلوا علي يوماً بدعمهم اللامحدود ومحبتهم غير المشروطة على مدى السنوات. لقد كان لتشجيعهم الدائم وثقتهم يدوّر أساسياً في تمكّني من المضي قدماً في هذا الطريق.

كما أود أن أتوجه بشكرٍ خاص إلى مشرفتي، الدكتورة إيفانا هافيلكا، على صبرها ومرافقتها الأكاديمية المتخصصة وملحوظاتها القيمة. لقد أسهمت توجيهاتها المهنية وتعليقاتها البناءة بشكل كبير في إثراء هذا العمل.

وأخص بالشكر صديقي وزميلي ومستشاري في الكتابة، آلان بيري، الذي رافقني بخبرته الواسعة منذ اختيار الموضوع وحتى الانتهاء من هذه الرسالة. لقد ساعدني بدعمه الصبور وملحوظاته القيمة طوال مراحل الكتابة.

كما أتوجه ببالغ الشكر إلى زميلاتي وزملائي في شركة BBU GmbH، الذين كانوا إلى جنبي وقدموا لي الدعم خلال هذه الفترة. وأخص بالشكر رئيسة السابقة، السيدة دوريس هيلم، التي ساعدتني على الانطلاق في بحثي في سياق عملي في BBU. لقد كانت ثقتها ودعمها عنصرتين أساسيين في تسهيل دخولي إلى هذا المجال المعقد.

ولا يفوتي أنأشكر رئيس قسم عملي الحالي، السيد ستيفان كلامر، الذي دعم عملي وسانده باستمرار. لقد ساعدني انفتح على الأفكار الجديدة، وثقته في كفاءتي المهنية، وتعامله القائم على التقدير والاحترام على تنفيذ مهامي بنجاح وتطويرها. لقد أتأثرت بهذه التجربة على المستوى العملي والشخصي.

أما أعمق امتناني، فهو لزوجي العزيزة سارة، التي وقفت إلى جنبي بصبرٍ لا متناهٍ ودعم منقطع النظير. لقد منحتني دافعاً كبيراً وقوة في الأوقات الصعبة.

ولا أنسى أنأشكر أطفالي، مينا ويونس، اللذين تحملوا غيابي المتكرر خلال هذه الفترة المكثفة بصبرٍ ومحبة. لقد كانت ابتسامتهم ومحبتهما لي دائماً مصدر إلهام وتحفيز.

أُهدي هذا العمل لكل من ساندني في رحلتي الكتابية – فلو لاكم لما كان هذا الإنجاز ممكناً.

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG.....	5
1. DOLMETSCHEN IM ASYLVERFAHREN	9
1.1 ASYLDOLMETSCHEN IM KONTEXT DES COMMUNITY INTERPRETING.....	9
1.2 DOLMETSCHSPEZIFISCHE HERAUSFORDERUNGEN DES ASYLDOLMETSCHENS.....	11
1.3 TRANSLATORISCHE HANDLUNGSRAHMEN IM ASYLVERFAHREN	12
1.3.1 <i>Dolmetschmodi im Asylverfahren</i>	12
1.3.2 <i>Die Gesprächssituation im Asylverfahren</i>	14
1.3.3 <i>Sprachliche Herausforderungen</i>	16
1.3.4 <i>Kulturelle Herausforderungen der Gesprächssituation im Asylverfahren</i>	17
1.3.5 <i>Neutralität und Unparteilichkeit im Asyldolmetschen</i>	19
1.4 PSYCHOLOGISCHE AUSWIRKUNGEN DER SPRACHBARRIEREN	21
1.4.1 <i>Sekundäre Traumatisierung und emotionale Belastung</i>	22
1.4.2 <i>Coping-Strategien und emotionale Distanz</i>	23
1.5 TERMINOLOGISCHE HERAUSFORDERUNGEN DES ASYLDOLMETSCHENS	23
1.5.1 <i>Umgang mit Fachterminologie und Jargon</i>	27
1.5.2 <i>Administrativer Jargon und Abkürzungen</i>	28
1.5.3 <i>Fachterminologie zum syrischen Sicherheitsapparat</i>	29
1.5.4 <i>Fachterminologie der Folter</i>	31
1.6 GESCHLECHTERROLLEN UND IHRE AUSWIRKUNGEN AUF DEN DOLMETSCHPROZESS	34
1.7 RELIGION UND GLAUBE ALS KULTURELLE FAKTOREN.....	35
1.8 ZWISCHENFAZIT	37
2 DAS ASYLSYSTEM IN ÖSTERREICH UND DIE ROLLE DER BBU	39
2.1 DAS ASYLVERFAHREN IN ÖSTERREICH	39
2.2 ASYLRECHTLICHE ENTSCHEIDUNGEN UND RECHTSMITTEL.....	44
2.2.1 <i>Asylantrag und Erstprüfung</i>	45
2.2.2 <i>Einvernahme und Beweiswürdigung</i>	45
2.2.3 <i>Entscheidung durch das BFA</i>	46
2.2.4 <i>Beschwerdeverfahren beim Bundesverwaltungsgericht</i>	46
2.3 GRÜNDUNG, ZIELE UND AUFGABENBEREICH DER BBU.....	47
2.3.1 <i>Rechts- und Rückkehrberatung: Ein Überblick</i>	49
2.3.2 <i>Geopolitische Auswirkungen: Fluchtbewegungen aufgrund des syrischen Bürgerkrieges</i>	51
2.3.3 <i>Integration und Herausforderungen</i>	53
2.4 ZWISCHENFAZIT	54
3 EMPIRISCHER TEIL	55
3.1.1 <i>Auswahl der InterviewpartnerInnen</i>	61
3.1.2 <i>Transkription der Interviews</i>	63
3.1.3 <i>Qualitative Inhaltsanalyse</i>	64
3.2 DISKUSSION.....	66
3.2.1 <i>Hintergrund und Qualifikationen der DolmetscherInnen</i>	71
3.2.2 <i>Vorbereitung auf Dolmetschaufträge und Herausforderungen mit militärischer Terminologie</i>	71
3.2.3 <i>Strategien im Umgang mit schwer übertragbaren militärischen Begriffen</i>	72
3.2.4 <i>Emotionale und psychische Belastung</i>	72
3.2.5 <i>Notwendigkeit der Professionalisierung und Standardisierung</i>	73
4 SCHLUSSFOLGERUNG	76
LITERATURVERZEICHNIS	79

ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	89
ANHANG	90
MILITÄRBUCH.....	90
LEITFADEN FÜR DAS INTERVIEW.....	94
INTERVIEWS.....	96
ABSTRACT (IN DEUTSCHER SPRACHE)	108
ABSTRACT (IN ENGLISHER SPRACHE).....	109

Einleitung

Die Tätigkeit von Dolmetscherinnen im Asylverfahren ist zentral, um sprachliche und kulturelle Barrieren zu überwinden und eine faire, rechtliche Behandlung zu gewährleisten. In einem rechtlichen und gesellschaftlichen Umfeld, das auf Kommunikation basiert, stehen sie im Mittelpunkt, um den Zugang zu Rechten und Pflichten für Personen zu ermöglichen, die weder die Landessprache sprechen noch die kulturellen Normen und rechtlichen Strukturen verstehen. Die Bedeutung dieser Aufgabe wird insbesondere durch die aktuellen Fluchtbewegungen nach Europa deutlich. Im Jahr 2022 wurden in Österreich 112.272 Asylanträge gestellt, wobei 19.747 davon, also 17,6 %, von syrischen Staatsbürgerinnen eingereicht wurden (vgl. Bundesministerium für Inneres 2022).

Die Bundesagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (BBU) spielt hierbei eine zentrale Rolle, indem sie eine professionelle und strukturierte Rechts- und Rückkehrberatung anbietet. Die BBU stellt auch Dolmetsch- und Dolmetschungsleistungen zur Verfügung. Die Dolmetscherinnen der BBU sind essenziell, um eine reibungslose und verständliche Kommunikation zwischen den Klientinnen und den Beraterinnen zu gewährleisten. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit, sich intensiv mit den sprachlichen und kulturellen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Rechts- und Rückkehrberatung im Rahmen der Bundesagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (BBU) zu befassen.

Die AsylwerberInnen sind gefordert ihre Fluchtgeschichte in einem oder mehreren Interviews darlegen, wobei diese als Beweismittel dienen. Aufgrund des häufigen Zeitdrucks der zuständigen Behörden werden Aussagen oft nicht im Detail hinterfragt. Eine zu starke Nachfrage könnte zudem dazu führen, dass die Erzählung der AsylwerberInnen durcheinandergerät. Wichtig ist daher, dass der Fokus der Anhörung auf der Schaffung einer persönlichen und respektvollen Gesprächsatmosphäre liegt (vgl. Scheffer 2003: 162f., 173).

Das Dolmetschen im Asylverfahren stellt eine Reihe von Herausforderungen dar, die insbesondere im entscheidenden Moment der Einvernahme deutlich werden. AsylwerberInnen haben bei ihrer Ankunft oft keine persönlichen Dokumente, die ihre Fluchtgeschichte belegen könnten. Deshalb basiert die Entscheidungsfindung im Asylverfahren hauptsächlich auf der Einvernahme, bei der nicht nur relevante Informationen gesammelt, sondern auch die Glaubwürdigkeit und Plausibilität der Aussagen der AsylwerberInnen bewertet wird (vgl. Pöllabauer 2004: 146; Maryns 2006/2014: 1; Pöllabauer 2015a: 204). Diese Situation stellt

sowohl die GesprächspartnerInnen als auch die DolmetscherInnen vor verschiedene Herausforderungen (vgl. Peyrl et al. 2018: 285).

DolmetscherInnen ermöglichen die Kommunikation. Dabei müssen sie strikt unparteiisch und wertfrei bleiben (vgl. Scheffer 2003: 164). Ihre Aufgabe ist es, die Erzählung korrekt zu übertragen, ohne sie zu verändern oder zu beeinflussen, um die Glaubwürdigkeit der AsylwerberInnen nicht zu verfälschen. Persönliche Ansichten und Gefühle dürfen nicht in die Dolmetschung einfließen. Eine besondere Schwierigkeit ergibt sich, wenn spezifische Fachterminologien, wie die syrische Militärsprache, in den Dolmetschprozess integriert werden müssen. Diese Terminologie ist nicht nur durch ihre fachliche Komplexität gekennzeichnet, sondern auch durch kulturelle, politische und emotionale Konnotationen, die ihre Übertragung in eine andere Sprache erheblich erschweren. In der Rechts- und Rückkehrberatung spielt diese Fachterminologie eine Schlüsselrolle, da sie häufig eng mit den Fluchtgründen der Asylsuchenden verknüpfen. Ein ungenaues oder missverständliches Dolmetschen kann nicht nur zu Kommunikationsproblemen führen, sondern auch die Entscheidungsfindung der Behörden negativ beeinflussen, was weitreichende Konsequenzen für die betroffenen Personen haben kann.

Die syrische Militärsprache ist tief in den gesellschaftlichen und politischen Strukturen des Landes verankert. Sie umfasst Begriffe und Redewendungen, die durch jahrzehntelange militärische Hierarchien und den seit 2011 andauernden Bürgerkrieg geprägt wurden. Begriffe wie „Desertion“ (arabisch: انشقاق, *inshiqāq*) oder „Militärdienstverweigerung“ (arabisch: رفض الخدمة العسكرية, *rafḍ ada'a al-khidma al-'askariyya*) haben im syrischen Kontext oft eine andere Bedeutung und Tragweite als im deutschen Sprachgebrauch. Während diese Begriffe im deutschen Rechtssystem klar definiert sind, sind sie in Syrien stark politisch aufgeladen und mit spezifischen Risiken verbunden, wie Inhaftierung oder Folter (vgl. Amnesty International 2021; Human Rights Watch 2020; UNHCR 2023; Asyl.net 2024).

Im Folgenden wird anhand eines Beispiels die Komplexität dieser Terminologie verdeutlicht: Der Begriff „Moqawama“ (arabisch: مقاومة), der je nach Kontext mit „Widerstand“ oder „Rebellion“ wiedergeben werden kann, hat unterschiedliche Konnotationen, die vom politischen Standpunkt des Sprechers abhängen. Eine ungenaue Wiedergabe kann dazu führen, dass die Glaubwürdigkeit einer Asylgeschichte infrage gestellt wird oder der Fluchtgrund nicht ausreichend berücksichtigt wird. Diese Herausforderungen verdeutlichen die Notwendigkeit, die spezifischen kulturellen, politischen und sprachlichen Aspekte der syrischen Militärsprache in den Dolmetschprozess zu integrieren.

DolmetscherInnen spielen eine zentrale Rolle im Asylverfahren, insbesondere bei der Erhebung des Fluchtgrundes der AsylwerberInnen. Laut § 39a AVG (Allgemeines Verwaltungsverfahrensgesetz) sind sie während verschiedener Schritte des Verfahrens eingebunden. Der wichtigste Schritt ist die persönliche Anhörung, bei der AsylwerberInnen ihre Fluchtgeschichte und Ängste im Zusammenhang mit einer Rückkehr schildern müssen. Diese Erzählung ist entscheidend, da sie meist nicht durch Beweise untermauert werden kann und somit die Glaubwürdigkeit der AsylwerberInnen über ihre Zukunft entscheidet. Der emotionale Druck und die Nervosität, die viele AsylwerberInnen bei dieser Anhörung empfinden, können ihre Aussagen beeinflussen (vgl. Huber 2021: 44).

Barsky (1996: 45f.) betont jedoch, dass DolmetscherInnen nicht nur als Wortübermittler, sondern auch als „Agent of Culture“ fungieren. Sie sollten geschult werden, aktiv an der Gesprächssituation teilzunehmen, um kulturelle und sprachliche Barrieren zu überwinden. In vielen Fällen führt diese aktive Rolle der DolmetscherInnen zu positiven Entscheidungen für die AsylwerberInnen. Da viele AsylwerberInnen mit westlichen Interviewtechniken und -gewohnheiten nicht vertraut sind, spielen DolmetscherInnen eine entscheidende Rolle bei der Überbrückung dieser Unterschiede (vgl. Barsky 1996: 45, Inghilleri 2009: 11). Sie fungieren als interkulturelle VermittlerInnen, die sowohl sprachliche als auch kulturelle Missverständnisse ausgleichen müssen.

DolmetscherInnen tragen dabei eine besonders hohe Verantwortung (vgl. Bergunde & Pöllabauer 2019: 3). Ihre Arbeit beeinflusst nicht nur die Qualität der Kommunikation, sondern auch den Ausgang des Verfahrens. Ein Fehler in der Dolmetschung kann zu Missverständnissen führen, die potenziell schwerwiegende Folgen haben können, wie etwa eine Abschiebung. Anders als in anderen Bereichen, wo Missverständnisse zu falschen Informationen oder finanziellen Schäden führen können, kann eine fehlerhafte Dolmetschung im Asylverfahren das Leben der AsylwerberInnen gefährden (vgl. Pöllabauer 2004: 143f.; Pöllabauer 2015a: 206; Bergunde & Pöllabauer 2019: 3). Wie Barsky (1996: 41) feststellt, ist es keineswegs übertrieben zu sagen, dass kleine Fehler im Dolmetschen fatal sein können. Schon geringfügige Änderungen oder Ergänzungen in der Übertragung der Aussagen durch die DolmetscherInnen können zu folgenschweren Ergebnissen führen (vgl. Mason 2015: 316).

Darüber hinaus müssen DolmetscherInnen oft spontan entscheiden, ob und wie sie Begriffe oder Konzepte anpassen, ohne die Neutralität ihrer Position zu gefährden. Dies kann besonders herausfordernd sein, wenn die Gespräche von starken Emotionen oder Konflikten geprägt sind. Die Entwicklung und Anwendung solcher Strategien setzen nicht nur Erfahrung, sondern auch

fortlaufende Weiterbildung und Reflexion über die eigene Praxis voraus (vgl. Translators without Borders 2015).

Vor diesem Hintergrund widmet sich die vorliegende Arbeit den terminologischen und dolmetschstrategischen Herausforderungen, die sich durch das Dolmetschen im Kontext der Rechts- und Rückkehrberatung der Bundesagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (BBU) ergeben. Die zentrale Forschungsfrage lautet daher:

Welche terminologischen und dolmetschstrategischen Herausforderungen ergeben sich beim Dolmetschen im Rahmen der Rechtsberatung der Bundesagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (BBU), insbesondere in Hinblick auf die syrische Militärterminologie und die Sprache des Krieges?

Diese Arbeit untersucht die Herausforderungen des Dolmetschens in der Rechtsberatung der BBU mit Fokus auf die syrische Militärterminologie. DolmetscherInnen überbrücken sprachliche und kulturelle Barrieren im Asylverfahren, wobei die politisch und emotional aufgeladene Militärsprache besondere Schwierigkeiten bereitet. Ungenaue Dolmetschung können Asylentscheidungen erheblich beeinflussen.

Das erste Kapitel behandelt sprachliche, kulturelle und rechtliche Herausforderungen im Dolmetschen, verschiedene Dolmetschmodi sowie die Bedeutung militärischer Fachbegriffe im syrischen Bürgerkrieg. Zudem wird die Rolle der DolmetscherInnen als interkulturelle VermittlerInnen beleuchtet. Das zweite Kapitel gibt einen Überblick über das österreichische Asylsystem, die Funktion der BBU sowie dolmetschrelevante Aspekte wie bürokratische Hürden, Verfahrensdauern und die Bedeutung der Dolmetschqualität.

1. Dolmetschen im Asylverfahren

1.1 Asyldolmetschen im Kontext des Community Interpreting

Das Community Interpreting für das Asyldolmetschen von zentraler Bedeutung, da es sich mit der sprachlichen Vermittlung in alltäglichen, oft rechtlich und sozial komplexen Kontexten befasst, wie sie auch im Asylverfahren vorkommen. Im Asylverfahren müssen Dolmetscherinnen nicht nur sprachliche Barrieren überwinden, sondern auch kulturelle und soziale Unterschiede vermitteln und oft mit hochsensiblen Themen umgehen, etwa Traumatisierungen, rechtlichen Unsicherheiten oder politischen Verfolgungen. Diese Herausforderungen sind nicht unähnlich denen, mit denen Dolmetscherinnen im Bereich des Community Interpreting konfrontiert sind, insbesondere in rechtlichen und sozialen Kontexten. Daher liefert das Community Interpreting wichtige Erkenntnisse und Methoden, die auf das Asyldolmetschen übertragen werden können.

Das Community Interpreting entwickelte sich ab den 1960er Jahren in Ländern wie Australien und Schweden zu einem eigenständigen Dolmetschbereich (vgl. Grbić & Pöllabauer 2008: 3). Auf internationaler Ebene setzte sich dieses Forschungsfeld ab den 1980er Jahren durch (vgl. Pöchhacker 2016: 15). Dennoch erlangte das Thema erst in den 1990er Jahren größere Aufmerksamkeit, als die erste Critical Link International Konferenz 1995 stattfand. Diese Konferenz, die sich mit dem Thema „Interpreting in Legal, Health and Social Service Settings“ befasste, markierte einen wichtigen Wendepunkt in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Community Interpreting (vgl. Critical Link International 2021). Sie trug maßgeblich dazu bei, das Community Interpreting als interdisziplinäres Forschungsgebiet innerhalb der Translationswissenschaft zu etablieren und eröffnete neue Perspektiven für die Praxis, die auch das Asyldolmetschen betreffen.

Die zunehmende Anerkennung und Professionalisierung des Community Interpreting in den 1990er Jahren förderte das Bewusstsein für die spezifischen Anforderungen des Dolmetschens in sensiblen Bereichen, in denen rechtliche, gesundheitliche und soziale Aspekte miteinander verknüpft sind. Diese Entwicklungen sind für das Asyldolmetschen besonders relevant, da auch hier oft ein interdisziplinärer Ansatz erforderlich ist, der sprachliche, kulturelle und rechtliche Kompetenzen miteinander vereint (vgl. Pöchhacker 2016: 31; Wadensjö 2009: 47).

Zusätzlich kann festgehalten werden, dass das Community Interpreting insbesondere durch die zunehmende Migration und Globalisierung an Bedeutung gewonnen hat. Dies spiegelt sich nicht nur in der steigenden Nachfrage nach Dolmetschleistungen in öffentlichen Einrichtungen

wie Gerichten, Krankenhäusern und Sozialdiensten wider (vgl. Pöchhacker 2016: 53), sondern auch in der zunehmenden Professionalisierung des Berufsstandes (vgl. Valero-Garcés 2018: 120). Angesichts der wachsenden sprachlichen und kulturellen Vielfalt in vielen Ländern wird die Rolle des Community Interpreters als Vermittler zwischen verschiedenen Sprach- und Kulturgruppen immer wichtiger (vgl. Angelelli 2004: 98). Dies stellt hohe Anforderungen an die Dolmetscher, sowohl in Bezug auf fachliche Kompetenz als auch auf ethische Verantwortung (vgl. Baker 2006: 132).

Anfang des 21. Jahrhundert begann sich ein klarer Trend im Bereich des Community Interpreting abzuzeichnen. Eine bibliografische Untersuchung von Grbić und Pöllabauer identifizierte insgesamt 533 Publikationen zum Thema Kommunaldolmetschen im deutschsprachigen Raum. Einige dieser Veröffentlichungen stammen aus benachbarten Disziplinen wie Medizin, Linguistik und Psychologie, was sie als interdisziplinär einstuft (vgl. Grbić & Pöllabauer 2008: 21). Die Mehrheit der Studien, die zwischen 2000 und 2010 veröffentlicht wurden, fokussiert auf das Dolmetschen in den Bereichen Medizin und Recht (vgl. Jacobsen 2017: 161). Dabei steht insbesondere das Rollenverständnis der DolmetscherInnen und die Erwartungen, die an sie gestellt werden, im Mittelpunkt der Forschung (vgl. Jacobsen 2017: 163). Im Gegensatz dazu ist das Dolmetschen im Asylbereich, obwohl es in den ersten sechs Jahren des 21. Jahrhunderts mit 33 Publikationen und einer zunehmenden Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten aus dem universitären Bereich an Bedeutung gewonnen hat.

Der Bezug zum Asyldolmetschen lässt sich im Kontext des Community Interpreting herstellen, da auch hier DolmetscherInnen eine zentrale Rolle dabei spielen, Sprachbarrieren zu überwinden und Menschen, die in einem neuen Land um Schutz bitten, den Zugang zu Asylverfahren und anderen relevanten Dienstleistungen zu ermöglichen. Asyldolmetschen ist ein spezifischer Bereich des Community Interpreting, bei dem DolmetscherInnen in Asylverfahren tätig werden, um sicherzustellen, dass AsylbewerberInnen ihre Rechte verstehen und wahrnehmen können, während sie mit den zuständigen Behörden, wie z. B. dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) oder anderen Institutionen, interagieren.

In Asylverfahren sind DolmetscherInnen nicht nur für die Übertragung von Sprache zuständig, sondern auch für die kulturelle Vermittlung. Dies ist besonders wichtig, da viele AsylbewerberInnen aus Ländern mit anderen Rechtssystemen und sozialen Normen kommen, die möglicherweise unterschiedliche Vorstellungen über die Bedeutung und den Ablauf eines Asylverfahrens haben (vgl. Hale 2015: 66; vgl. Bowen 2006: 319). Die DolmetscherInnen

tragen durch ihre Expertise nicht nur dazu bei, Missverständnisse zu vermeiden, sondern stellen auch sicher, dass die Asylsuchenden die rechtlichen Prozesse und die möglichen Konsequenzen ihrer Aussagen verstehen.

Das Asyldolmetschen geht noch einen Schritt weiter, da es oft in hochsensiblen und emotional belasteten Situationen stattfindet, beispielsweise bei der Schilderung traumatischer Erlebnisse. In solchen Fällen müssen DolmetscherInnen nicht nur sprachlich, sondern auch psychologisch und kulturell besonders einfühlsam agieren (vgl. Hale 2015: 67). Darüber hinaus müssen sie darauf achten, die Vertraulichkeit zu wahren und neutral zu bleiben, um die Integrität des Verfahrens zu gewährleisten (vgl. Bowen 2006: 321).

1.2 Dolmetschspezifische Herausforderungen des Asyldolmetschens

Das Dolmetschen im Asylverfahren, auch Asyldolmetschen bezeichnet, nimmt eine zentrale Rolle in der Kommunikation zwischen AsylwerberInnen und den Behörden ein. Das Asyldolmetschen findet in einem hochsensiblen rechtlichen Kontext statt, der ein tiefes Verständnis sowohl für die sprachlichen als auch für die kulturellen und sozialen Hintergründe der beteiligten Parteien erfordert. Es dient nicht nur der Überbrückung sprachlicher Barrieren, sondern auch der Sicherstellung, dass die Anliegen, Geschichten und Argumente der AsylwerberInnen vollständig und korrekt vermittelt werden (vgl. Stern 2011: 325-342; vgl. Kadric 2019: 15).

Während das Dolmetschen früher oft als einheitliches, in sich homogenes Tätigkeitsfeld betrachtet wurde (vgl. Wadensjö 1998: 48), hat es sich in den letzten Jahrzehnten zu einem differenzierten Forschungs- und Praxisbereich entwickelt. Insbesondere durch die Migration nach Europa und Globalisierung, die im 21. Jahrhundert stark zugenommen haben, erlebte das Dolmetschen signifikante Veränderungen in vielerlei Hinsicht. Dies führte dazu, dass der Kontext, in dem Dolmetschleistungen erbracht werden, stärker in den Fokus rückte. Die Differenzierung des Settings, also des spezifischen Umfelds und der Bedingungen, unter denen gedolmetscht wird, gewann dabei stets an Bedeutung (vgl. Pöchhacker 2008: 199).

Wadensjö (1998: 81) hebt hervor, dass das Dolmetschen aus verschiedenen Perspektiven untersucht werden kann, was insbesondere im Kontext des Asyldolmetschens von zentraler Bedeutung ist. In Asylverfahren sind nicht nur sprachliche, sondern auch kulturelle und emotionale Kompetenzen gefragt, da DolmetscherInnen als Vermittler zwischen Asylsuchenden und Behörden fungieren. Die Interaktionen sind häufig von Missverständnissen, traumatischen Erfahrungen und kulturellen Barrieren geprägt, was die Notwendigkeit einer ganzheitlichen Herangehensweise unterstreicht. Dies bedeutet, dass

Dolmetschen mehr ist als die bloße sprachliche Übertragung – es wird zu einem kulturellen Brückenbau zwischen verschiedenen Wertesystemen, Normen und Lebensrealitäten, wie auch Wadensjö betont.

1.3 Translatorische Handlungsrahmen im Asylverfahren

Kommunikationsbarrieren stellen eine der größten Herausforderungen im Dolmetschprozess dar, besonders im Kontext der Arbeit mit AsylwerberInnen. Diese Barrieren können in vielfältiger Form auftreten und umfassen sowohl sprachliche als auch kulturelle Hindernisse.

Auf sprachlicher Ebene können Schwierigkeiten auftreten, wenn die AsylwerberInnen und DolmetscherInnen unterschiedliche Dialekte oder Sprachvarianten sprechen oder wenn spezifische Fachterminologie nicht klar übertragen werden kann. Selbst Unterschiede in der Sprachstruktur und Grammatik können Missverständnisse hervorrufen.

Kulturelle Barrieren spielen ebenfalls eine wesentliche Rolle. Unterschiedliche Werte, Normen und Kommunikationsstile können zu Fehlinterpretationen oder Unverständnis führen. Beispielsweise können bestimmte Verhaltensweisen oder Ausdrucksweisen in einer Kultur als respektvoll gelten, in einer anderen jedoch als unangemessen oder unhöflich wahrgenommen werden.

Darüber hinaus können emotionale Belastungen oder traumatische Erfahrungen der AsylwerberInnen die Kommunikation zusätzlich erschweren, da diese ihre Bedürfnisse und Sorgen möglicherweise nicht klar artikulieren können. Dies kann zu weiteren Missverständnissen oder Unklarheiten führen, die die Effektivität des Dolmetschprozesses beeinträchtigen.

Um diesen Barrieren entgegenzuwirken, ist es wichtig, dass DolmetscherInnen nicht nur über Sprachkenntnisse, sondern auch über kulturelles Verständnis und Sensibilität verfügen. Eine kontinuierliche Fortbildung und Reflexion können helfen, die eigenen Kompetenzen in der interkulturellen Kommunikation zu erweitern und somit die Verständigung zwischen AsylwerberInnen und den zuständigen Stellen zu verbessern.

Im Folgenden werden diese Herausforderungen sowohl auf sprachlicher als auch als kultureller Ebene beschrieben.

1.3.1 Dolmetschmodi im Asylverfahren

DolmetscherInnen sind von erheblicher Bedeutung für öffentliche Institutionen, da die staatlichen Einrichtungen und Behörden nur dann effektiv arbeiten können, wenn sie mit

Menschen kommunizieren können, die die Sprache des Gastlandes nicht beherrschen. DolmetscherInnen spielen daher eine zentrale Rolle im Sozialleistungssystem moderner Gesellschaften. Sie sind unverzichtbar, um sicherzustellen, dass alle BürgerInnen gleichberechtigten Zugang zu den angebotenen Dienstleistungen erhalten, was insbesondere in multikulturellen Gesellschaften von entscheidender Bedeutung ist (vgl. Wadensjö 1998: 46).

In kommunalen Kontexten werden beide Dolmetschmodi genutzt, um den unterschiedlichen Anforderungen gerecht zu werden. Bei Interviews wird häufig der dialogische konsekutive Modus verwendet, bei dem in beiden Sprachrichtungen abwechselnd gedolmetscht wird, um den Austausch präzise wiederzugeben (vgl. Wadensjö 1998: 49).

Beim Gebärdensprachdolmetschen ist der simultane Modus vorherrschend (vgl. Pöchhacker 2016: 87). Ähnlich wird der simultane Modus in Gerichtsverhandlungen oder Psychotherapiesitzungen eingesetzt, je nach den spezifischen Anforderungen des Gesprächs (vgl. Roy 2000: 24). Beim Simultandolmetschen für Lautsprachen kann entweder technische Ausrüstung zum Einsatz kommen, wie Kopfhörer und Mikrofone, oder, falls diese nicht verfügbar ist, das Flüsterdolmetschen erfolgen. In letzterem Fall sitzen die DolmetscherInnen oft direkt neben oder hinter der Person, die die Dolmetschung benötigt, und geben die Dolmetschung leise wieder (vgl. Baker 2006: 132).

Zusätzlich gibt es das Vom-Blatt-Dolmetschen, das eine hybride Form des Dolmetschens darstellt. Diese Technik wird verwendet, wenn der Originaltext nicht in der Originalsprache verstanden oder gelesen werden kann. Dabei wird der Text meist direkt vom Blatt und dann simultan wiedergegeben. Dies gewährleistet, dass der Inhalt für die Zielgruppe verständlich gemacht wird, insbesondere wenn es sich um offizielle Dokumente oder schriftliche Materialien handelt (vgl. Wadensjö 1998: 43; vgl. Hale 2015: 67).

Das Vom-Blatt-Dolmetschen ist eine Form des Dolmetschens, bei der ein schriftlicher Text ad hoc mündlich oder in Gebärdensprache übertragen wird. Es erfolgt simultan, wobei der Ausgangstext in fixer Form (Papier oder Display) vorliegt (vgl. Spitzl 2015: 151).

Die Art und Funktion dieser Dolmetschung hängen vom Kontext ab, z. B. Kultur, Politik oder spezifische Settings wie Verhandlungen oder Preisverleihungen. Besonders im Asylverfahren spielt es eine wichtige Rolle, etwa zur Prüfung von Identitätsdokumenten oder zur Sicherstellung einer korrekten Protokollierung (vgl. Spitzl 2015: 152).

Im Asylverfahren erfolgt das Dolmetschen von Niederschriften als Sicherungsmaßnahme: Der verschriftlichte Ablauf wird für die AsylwerberInnen wiedergegeben, bevor er rechtskräftig wird. Da dies direkte Konsequenzen hat, erfordert diese Dolmetschung höchste Präzision (vgl. Spitzl 2015: 155).

Ein gelungenes Vom-Blatt-Dolmetschen setzt einen dialogischen Austausch voraus, der sowohl verbal (z. B. Rückfragen) als auch nonverbal (z. B. Mimik, Gestik) erfolgen kann. Entscheidend ist eine klare Unterscheidung zwischen der Dolmetschung selbst und ergänzenden Erklärungen zur Verständnissicherung (vgl. Spitzl 2015: 156).

Ebenfalls kommt das Vom-Blatt-Dolmetschen in mündlichen gerichtlichen Asylverhandlungen vor dem Bundesverwaltungsgericht zum Einsatz. Da vonseiten der BeschwerdeführerInnen Beweismittel in der Verhandlung in der Fremdsprache vorgelegt werden, die dann auf Wunsch des leitenden Einzelrichters bzw. der Einzelrichterin vom anwesenden Dolmetscher bzw. der anwesenden Dolmetscherin in die deutsche Sprache ad-hoc übertragen werden (vgl. Spitzl 2015: 156).

Diese unterschiedlichen Dolmetschmodi ermöglichen eine Anpassung an die jeweiligen Kommunikationsbedürfnisse und garantieren eine effektive Verständigung in vielfältigen sprachlichen Kontexten. Sie sind besonders wichtig, um in offiziellen Verfahren und sensiblen Kontexten wie dem Asylverfahren sicherzustellen, dass keine Missverständnisse entstehen und die betroffenen Personen die nötigen Informationen vollständig verstehen können (vgl. Wadensjö 1998: 45).

1.3.2 Die Gesprächssituation im Asylverfahren

Der Fokus dieser Arbeit liegt auf dem Dolmetschen in Asylverfahren, insbesondere auf den spezifischen Merkmalen und Besonderheiten der Gesprächssituation im Asylverfahren. Das Dolmetschen im Asylkontext stellt eine spezifische Anforderung dar, da es über die rein sprachliche Vermittlung hinausgeht und auch eine kulturelle Brückebildung erfordert. DolmetscherInnen, die in diesem Bereich tätig sind, müssen sich regelmäßig mit besonders heiklen und emotional belasteten Situationen auseinandersetzen, da sie Asylsuchende in oft traumatischen Kontexten begleiten (vgl. Berk-Seligson 2009: 35–38). In solchen Gesprächssituationen ist es von entscheidender Bedeutung, dass DolmetscherInnen nicht nur sprachliche Genauigkeit gewährleisten, sondern auch die kulturellen Unterschiede berücksichtigen und die emotionalen Bedürfnisse der AsylbewerberInnen respektieren (vgl. Angelelli 2004: 102–106). Das Dolmetschen im Asylverfahren ist demnach ein essenzieller

Bestandteil des Community Interpreting, bei dem DolmetscherInnen weit mehr als nur SprachvermittlerInnen sind. Sie fungieren als interkulturelle MediatorInnen und emotionale UnterstützerInnen, die eine zentrale Rolle im gesamten Asylprozess spielen (vgl. Tipton & Furmanek 2016: 145–147). Darüber hinaus sehen die rechtlichen Bestimmungen gemäß § 39a des Allgemeinen Verwaltungsverfahrensgesetzes (AVG) vor, dass DolmetscherInnen im Asylverfahren insbesondere während der inhaltlichen Anhörung aktiv werden, die als der wesentliche Bestandteil des Verfahrens gilt (vgl. Inghilleri 2009: 10).

Im Rahmen dieses Verfahrens müssen AsylbewerberInnen ihre Fluchtgründe und etwaige Ängste bei einer Rückkehr überzeugend darlegen. Ziel der mündlichen und schriftlichen Kommunikation ist es, die Glaubwürdigkeit des Asylantrags zu überprüfen, insbesondere ob ein „wohlbegründetes Angstgefühl vor Verfolgung“ aus Gründen wie Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder politischer Meinung besteht (vgl. Inghilleri 2009: 10). Die AsylbewerberInnen schildern ihre individuellen Fluchtgründe entweder in einem einzigen Interview oder in mehreren Gesprächsrunden auf narrative Weise.

Dieser Prozess ist für die AsylbewerberInnen von entscheidender Bedeutung, da sie oft keine physischen Beweise für ihre Erzählungen vorlegen können. Daher wird ihre Schilderung im Rahmen der Interviews als Beweismittel herangezogen, und die Aussagekraft sowie Glaubwürdigkeit ihrer Darstellung beeinflussen direkt ihre Zukunft. Die AsylbewerberInnen treten oft mit Nervosität und der Angst auf, Fragen „falsch“ zu beantworten, in das Gespräch ein. Auf der anderen Seite sind die EntscheidungsträgerInnen möglicherweise unter erheblichem Zeitdruck, was dazu führen kann, dass sie die Aussagen nicht immer gründlich hinterfragen und überprüfen können (vgl. Becker 2003: 162). Häufige Nachfragen während der Anhörung von Asylsuchenden können zu Verwirrung führen und dazu, dass sie ihre Erzählung erneut beginnen müssen. Daher sollte, abhängig von der zur Verfügung stehenden Zeit, stets der Fokus darauf liegen, eine persönliche und unterstützende Einvernahmesituation zu schaffen (vgl. Becker 2003: 173).

In diesem Kontext spielen DolmetscherInnen eine Schlüsselrolle, da sie nicht nur die Erzählungen der Asylsuchenden übermitteln, sondern auch aktiv zur Formulierung und Gestaltung der Erzählung beitragen. Diese Dolmetschungen müssen oft den spezifischen Anforderungen der Behörden entsprechen, die die Erzählungen bewerten (vgl. Inghilleri 2009: 11). Becker hebt hervor, dass Dolmetschungen stets wertfrei und unparteiisch durchgeführt werden müssen. Die DolmetscherInnen dürfen keine Änderungen an den Formulierungen

vornehmen, um die Erzählung schlüssiger oder kohärenter erscheinen zu lassen. Ebenso dürfen persönliche Meinungen, Zweifel, Gefühle oder Präferenzen die Dolmetschung nicht beeinflussen (vgl. Becker 2003: 164).

Zu Beginn eines Interviews sollte die Einführung der DolmetscherInnen durch die Referenten erfolgen, um die Rollenverteilung klar zu definieren. Eine geeignete Sitzordnung, die ein gleichseitiges Dreieck bildet, wird empfohlen. Dabei sitzen die Asylsuchenden den Referenten gegenüber, während die DolmetscherInnen an einer weiteren Seite des Tisches Platz nehmen. Diese Anordnung ermöglicht es auch BeraterInnen, sich direkt neben den Asylsuchenden zu setzen und betont die Unparteilichkeit der DolmetscherInnen (vgl. Becker 2003: 173 & Krainz 2010: 142). Bei Einvernahmen von Kindern sollte die Sitzordnung so angepasst werden, dass die DolmetscherInnen näher bei den jungen Asylsuchenden sitzen, um eine vertrauensvolle Atmosphäre zu fördern (vgl. Krainz 2010: 142). Ein informelles Vorgespräch vor der offiziellen Einvernahme sollte es den Beteiligten ermöglichen, mögliche Verständnisschwierigkeiten zu klären und eine solide Kommunikationsbasis zu schaffen.

Die Vertraulichkeit der Aussagen, wie im § 121 StGB gesetzlich geregelt, ist von größter Bedeutung. Asylsuchende müssen zu Beginn darauf hingewiesen werden, dass ihre Aussagen vertraulich behandelt werden und nicht an ihr Herkunftsland weitergegeben werden, um eine offene und ehrliche Gesprächsatmosphäre zu gewährleisten. Auch die interne Weitergabe von Informationen innerhalb der „Community“ ist strengstens untersagt, um negative Auswirkungen auf die Asylsuchenden zu vermeiden (vgl. Krainz 2010: 141).

1.3.3 Sprachliche Herausforderungen

Sprachliche Barrieren entstehen, wenn Dolmetscher und Asylsuchende unterschiedliche Muttersprachen sprechen, was eine präzise Kommunikation erschwert. Besonders in Kontexten, in denen Dialekte oder regionale Sprachvarianten eine Rolle spielen, stoßen Dolmetscher oft an ihre Grenzen. Dies ist besonders relevant bei polyzentrischen Sprachen wie Arabisch, Kurdisch und Somalisch, die je nach Region unterschiedliche Standardvarianten und Dialekte aufweisen.

Das Arabische beispielsweise unterscheidet sich stark zwischen dem Hocharabischen (Modern Standard Arabic) und den zahlreichen regionalen Dialektken, die oft untereinander kaum verständlich sind. Kurdisch wiederum umfasst mehrere Hauptdialekte wie Kurmandschi, Sorani und Zazaki, die sich teils erheblich unterscheiden. Ebenso gibt es im Somalischen verschiedene Dialekte, wobei die Verständlichkeit zwischen ihnen variieren kann. Diese sprachlichen Unterschiede beinhalten oft spezifische Ausdrücke und Redewendungen, die sich

nicht problemlos in eine Standardsprache übertragen lassen (vgl. Pöllabauer 2021: 124). Ein weiteres Problem stellt die Tatsache dar, dass in vielen Sprachen keine direkten Entsprechungen für bestimmte Begriffe existieren, vor allem im rechtlichen oder administrativen Bereich. Dolmetscher müssen daher oft kreative Lösungen finden, um diese Begriffe so zu übertragen, dass sie für die Asylsuchenden verständlich bleiben. Diese Herausforderung wird durch die Tatsache verstärkt, dass viele Asylsuchende aus Ländern kommen, in denen das Bildungsniveau variiert und es keine standardisierten Begriffe für bestimmte Konzepte gibt (vgl. Kadric 2019: 50).

Zusätzlich sind viele Asylsuchende mehrsprachig, was eine weitere Schwierigkeit darstellt. Sie sprechen häufig mehrere Sprachen mit unterschiedlichen Kompetenzniveaus, was von Dolmetschern verlangt, zwischen diesen zu wechseln und dennoch sicherzustellen, dass die Kommunikation klar und verständlich bleibt. Diese Herausforderung erfordert nicht nur fundierte Sprachkenntnisse, sondern auch ein tiefes Verständnis der soziolinguistischen Hintergründe der jeweiligen Sprachen (vgl. Pöchhacker 2022: 73).

1.3.4 Kulturelle Herausforderungen der Gesprächssituation im Asylverfahren

Dolmetschstrategische Herausforderungen umfassen die spezifischen Schwierigkeiten, die sich aus der Dolmetschertätigkeit selbst ergeben. Dazu gehört die Bewältigung kultureller Unterschiede, die Handhabung emotional belasteter Situationen und die Aufrechterhaltung der Neutralität. Kulturelle Unterschiede können zu Missverständnissen führen, wenn bestimmte Verhaltensweisen oder Ausdrücke in einer Kultur anders interpretiert werden als in einer anderen. Emotionale Belastungen entstehen oft, wenn DolmetscherInnen mit traumatischen Erlebnissen der AsylwerberInnen konfrontiert werden. Diese Belastungen können die Fähigkeit zur genauen und neutralen Übertragung beeinträchtigen (vgl. Pöllabauer 2021: 47).

Im Gegensatz dazu argumentiert Barsky, dass DolmetscherInnen als „Agents of culture“ agieren und daher für eine aktive Teilnahme an der Gesprächssituation geschult werden sollten. Diese aktiveren Rolle kann dazu beitragen, dass die Entscheidungen der Behörden zugunsten der Asylsuchenden ausfallen. Viele Asylsuchende sind mit westlichen Fragestellungen und Fragetechniken nicht vertraut (vgl. Barsky 1996: 45), weshalb die Unterstützung durch qualifizierte DolmetscherInnen von entscheidender Bedeutung ist. DolmetscherInnen übernehmen auch die Aufgabe, kulturelle und sprachliche Barrieren zu überbrücken und agieren als interkulturelle VermittlerInnen, um Missverständnisse zu minimieren (vgl. Inghilleri 2009: 11). Sie sind somit als „intercultural agents“ gefordert, sowohl sprachliche als auch kulturelle Differenzen zu überwinden (vgl. Barsky 1996: 45).

Ein Beispiel für kulturelle Unterschiede ist die nonverbale Kommunikation. In einigen Kulturen kann direkter Augenkontakt als Zeichen von Respektlosigkeit angesehen werden, während er in anderen Kulturen als Zeichen von Aufrichtigkeit und Interesse gilt. Hale (2015) weist darauf hin, dass DolmetscherInnen diese Unterschiede erkennen und angemessen darauf reagieren müssen, um Missverständnisse zu vermeiden (vgl. Hale 2015: 92). Ein weiteres Beispiel ist die unterschiedliche Bedeutung von Gesten.

Kulturelle Unterschiede können den Dolmetschprozess erheblich beeinflussen und spielen eine zentrale Rolle bei der Vermittlung und dem Verständnis von Informationen. Diese Unterschiede betreffen nicht nur sprachliche Aspekte, sondern auch die Art und Weise, wie Informationen interpretiert und verarbeitet werden. Die Divergenzen in kulturellen Normen und Werten können zu Missverständnissen führen und die Kommunikation erheblich erschweren.

Ein wesentlicher Aspekt ist die kulturellen Normen, die die Kommunikation prägen. In vielen Kulturen ist es beispielsweise üblich, indirekt zu kommunizieren, wobei Kritik oder negative Rückmeldungen vorsichtig und diplomatisch formuliert werden. Diese indirekte Kommunikation kann dazu dienen, Harmonie und Gesichtswahrung zu wahren. Im Gegensatz dazu bevorzugen andere Kulturen eine direkte und offene Kommunikation, bei der klare und präzise Äußerungen geschätzt werden. Diese direkte Art der Kommunikation kann jedoch von Menschen aus indirekten Kulturen als aggressiv oder unhöflich empfunden werden (vgl. Pöllabauer 2021: 89-90). DolmetscherInnen stehen hier vor der Herausforderung, diese unterschiedlichen Kommunikationsstile zu erkennen und ihre Dolmetschungen entsprechend anzupassen, um Missverständnisse zu vermeiden.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist das Verständnis und die Handhabung von Hierarchie und Machtverhältnissen in verschiedenen Kulturen. In einigen Kulturen wird ein starkes Bewusstsein für Hierarchien und Statusunterschiede gepflegt, was sich in der Art und Weise zeigt, wie Gespräche geführt und Informationen übermittelt werden. In anderen Kulturen gibt es eine egalitärere Sichtweise, die den Austausch auf Augenhöhe bevorzugt. DolmetscherInnen müssen in der Lage sein, diese Hierarchie und Machtstrukturen zu erkennen und ihre Dolmetschpraxis entsprechend anzupassen, um eine respektvolle und präzise Kommunikation zu gewährleisten (vgl. Pöllabauer 2021: 112).

Außerdem können kulturelle Unterschiede die Wahrnehmung von Zeit und Pünktlichkeit beeinflussen. In Kulturen, in denen Pünktlichkeit als ein Zeichen von Respekt und Professionalität angesehen wird, kann ein Verspätung oder das Nicht-Einhalten von Fristen als ernstes Problem betrachtet werden. Im Gegensatz dazu zeigen andere Kulturen eine flexiblere

Haltung gegenüber Zeit und sehen zeitliche Vorgaben als weniger strikt an. Diese Differenzen können besonders herausfordernd sein, wenn es um wichtige Termine und Fristen geht, wie sie beispielsweise im Asylverfahren vorkommen (vgl. Kadric 2019). Hier können unterschiedliche Zeitvorstellungen zu Spannungen und Missverständnissen führen, die durch präzise und kultursensible Dolmetschleistungen abgemildert werden müssen.

Ein weiteres Beispiel für kulturelle Einflüsse betrifft nonverbale Kommunikation, wie Körpersprache, Mimik und Gestik. Diese nonverbalen Signale variieren stark zwischen Kulturen und können unterschiedliche Bedeutungen haben. Ein bestimmtes Handzeichen oder eine bestimmte Geste, die in einer Kultur als höflich oder neutral angesehen wird, kann in einer anderen Kultur als beleidigend oder unangebracht gelten. DolmetscherInnen müssen ein feines Gespür für diese nonverbalen Nuancen entwickeln, um Missverständnisse zu vermeiden und sicherzustellen, dass die Kommunikation auf allen Ebenen effektiv ist (vgl. Pöllabauer 2021: 135).

Schließlich ist es wichtig, dass DolmetscherInnen kontinuierlich ihre kulturelle Kompetenz erweitern und sich fortlaufend über die kulturellen Besonderheiten der Kulturen informieren, mit denen sie arbeiten. Fortbildungen, interkulturelles Training und persönliche Erfahrungen können dabei helfen, ein tieferes Verständnis für die kulturellen Unterschiede zu entwickeln und die Dolmetschpraxis zu verbessern.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass kulturelle Unterschiede einen erheblichen Einfluss auf den Dolmetschprozess haben. DolmetscherInnen müssen ein hohes Maß an kultureller Sensibilität und Anpassungsfähigkeit besitzen, um sicherzustellen, dass die Kommunikation klar, präzise und respektvoll erfolgt. Nur durch ein umfassendes Verständnis der kulturellen Kontexte und die Fähigkeit, sich flexibel auf unterschiedliche Kommunikationsstile einzustellen, kann der Dolmetschprozess erfolgreich gestaltet werden.

1.3.5 Neutralität und Unparteilichkeit im Asyldolmetschen

Die Neutralität und Unparteilichkeit von DolmetscherInnen stellen grundlegende Prinzipien im Asyldolmetschen dar. In Asylverfahren ist es für DolmetscherInnen nicht nur von Bedeutung, sprachlich präzise zu arbeiten, sondern auch, sich in keiner Weise einer der beteiligten Parteien gegenüber bevorzugt oder benachteiligt zu zeigen. Neutralität bedeutet, dass DolmetscherInnen ihre persönliche Meinung oder Emotionen vollständig aus der Dolmetscharbeit heraushalten und keinerlei Parteinahme für eine der Parteien – sei es der Asylbewerber oder die Behörde – zeigen (vgl. Pöchhacker 2016: 123-126). Unparteilichkeit ist eng mit Neutralität verknüpft: Die Dolmetscherin oder der Dolmetscher muss sich dazu verpflichten, eine objektive Haltung zu

wahren und darf in keiner Weise eine der Parteien bevorzugen (vgl. Hale 2015: 45-47). Im Rahmen des Asyldolmetschens hat Neutralität eine besondere Relevanz, da die Dolmetschleistung direkten Einfluss auf die rechtlichen Entscheidungen und den Ausgang des Verfahrens nehmen kann. DolmetscherInnen müssen sicherstellen, dass der Asylbewerber alle relevanten Informationen korrekt versteht und die Behörde die Aussagen des Antragstellers ohne Verzerrungen und vollständig wahrnimmt. Diese Verantwortung verlangt von DolmetscherInnen ein hohes Maß an Professionalität, da jegliche Form der Beeinflussung die Ergebnisse des Verfahrens gefährden könnte (vgl. Roy 2000: 58-60).

Außerdem spielt im Asyldolmetschen die Wahrung der Neutralität eine entscheidende Rolle. DolmetscherInnen sollten darauf achten, keine Partei zu bevorzugen und ihre persönlichen Überzeugungen oder Emotionen möglichst wenig in die Dolmetschleistung einfließen zu lassen. Dies gestaltet sich insbesondere als herausfordernd, wenn sie mit emotional belastenden oder ethisch schwierigen Situationen konfrontiert sind. Dies wird besonders herausfordernd, wenn sie mit emotional belastenden oder ethisch schwierigen Situationen konfrontiert sind. In solchen Momenten ist es wichtig, dass DolmetscherInnen ihre Funktion als neutrale Vermittler wahren, um Verzerrungen und Missverständnisse zu verhindern. Die Unabhängigkeit von persönlichen Meinungen gehört zu den grundlegenden Prinzipien der professionellen Dolmetschpraxis, insbesondere in rechtlichen Verfahren wie Asylverfahren, wo die Auswirkungen der Dolmetschleistung gravierend sein können. Pöchhacker (2016) erklärt, dass DolmetscherInnen in solchen sensiblen Kontexten ständig Gefahr laufen, unbeabsichtigt Einfluss auf den Verlauf des Verfahrens zu nehmen, was das Vertrauen in die Fairness und Objektivität des Verfahrens gefährden könnte (vgl. Pöchhacker 2016: 128-130). Hale (2015) betont, dass insbesondere die emotionale Belastung und die ethischen Herausforderungen in solchen Situationen hohe Anforderungen an die berufliche Distanz und die Unparteilichkeit der DolmetscherInnen stellen (vgl. Hale 2015: 52-54). Darüber hinaus hebt Roy (2000) hervor, dass es in schwierigen, emotional aufgeladenen Kontexten eine kontinuierliche Herausforderung für DolmetscherInnen darstellt, ihre persönliche Haltung auszublenden und rein objektiv zu bleiben (vgl. Roy 2000: 64-66).

Berk-Seligson (2009) erläutert, dass DolmetscherInnen in solchen Situationen ihre Neutralität wahren müssen, selbst wenn die Aussagen politisch oder sozial sensibel sind (vgl. Berk-Seligson 2009: 42-46). Angelelli (2004) unterstreicht, dass DolmetscherInnen Strategien entwickeln sollten, um mit politisch heiklen oder ethisch komplexen Themen umzugehen, ohne die Übertragung zu beeinflussen (vgl. Angelelli 2004: 112-115). Inghilleri (2009) betont, dass es für DolmetscherInnen entscheidend ist, sich ihrer

eigenen Vorurteile bewusst zu sein und selbstreflektiert zu bleiben, um ihre Neutralität zu bewahren, selbst wenn die übertragenen Inhalte emotional oder politisch herausfordernd sind (vgl. Inghilleri 2009: 81 84). Pöchhacker (2016) führt aus, dass DolmetscherInnen in solchen schwierigen Kontexten eine professionelle Distanz einhalten und die eigenen Werte und Vorurteile bewusst hinterfragen müssen, um die erforderliche Neutralität zu bewahren (vgl. Pöchhacker 2016: 121 125).

1.4 Psychologische Auswirkungen der Sprachbarrieren

Die Existenz von Sprachbarrieren kann sowohl für Asylsuchende als auch für Dolmetscher erhebliche psychologische Auswirkungen haben. Für Asylsuchende kann das Gefühl, nicht verstanden zu werden, zu Frustration, Ängsten und Verzweiflung führen. Diese negativen Emotionen können die Kommunikation weiter erschweren, indem sie die Fähigkeit der Asylsuchenden beeinträchtigen, ihre Anliegen klar und präzise zu formulieren. Pöllabauer (2012) beschreibt, wie diese emotionalen Belastungen dazu führen können, dass die Asylsuchenden in einer ausweglosen Situation verharren, wodurch ihre Bereitschaft, Informationen zu teilen, verringert wird. Dies kann zu einer weiteren Verschärfung der ohnehin schwierigen Situation führen (vgl. Pöllabauer 2012: 44).

Auf der anderen Seite sehen sich Dolmetscher mit dem Druck konfrontiert, diese Sprachbarrieren zu überwinden, was zu erheblichem Stress führen kann. Die ständige Besorgnis, möglicherweise wichtige Details zu übersehen oder ungenau zu übertragen, kann ein überwältigendes Gefühl der Verantwortung erzeugen. Dieser Stress wird besonders intensiv, wenn die Ergebnisse des Dolmetschprozesses direkte Konsequenzen für das Leben der Asylsuchenden haben, etwa bei Asylanhörungen oder medizinischen Untersuchungen. Laut Stern (2011) kann dieser Stress durch die Erkenntnis verstärkt werden, dass Dolmetscher häufig nicht nur als Kommunikationsmittel, sondern auch als Teil eines komplexen und oft undurchsichtigen Systems wahrgenommen werden, das die Zukunft der Asylsuchenden beeinflusst (vgl. Stern 2011: 58).

Zusätzlich zu diesen psychologischen Belastungen kann die Komplexität der Themen sowie die Notwendigkeit, kulturelle Nuancen präzise zu vermitteln, die Herausforderung für Dolmetscher weiter verstärken. Die Gefahr, durch Missverständnisse oder ungenaue Wiedergabe schwerwiegende Nachteile für die Asylsuchenden zu verursachen, kann das Stressniveau erheblich erhöhen. Dies wird von Pöchhacker (2018) bestätigt, der darauf hinweist, dass Dolmetscher in der Asylpraxis nicht nur ein tiefes Verständnis für Sprache, sondern auch für die kulturellen und sozialen Kontexte der Beteiligten entwickeln müssen, um Missverständnisse

zu vermeiden (vgl. Pöchhacker 2018: 102). Ein effektiver Dolmetschprozess erfordert daher nicht nur Sprachkenntnisse, sondern auch ein hohes Maß an emotionaler Intelligenz und Sensibilität gegenüber den Bedürfnissen und Gefühlen der Asylsuchenden.

1.4.1 Sekundäre Traumatisierung und emotionale Belastung

DolmetscherInnen, die im Bereich der Flüchtlings- und Asylbetreuung tätig sind, sind einem erheblichen Risiko der sekundären Traumatisierung ausgesetzt. Diese Form der Traumatisierung tritt auf, wenn Fachkräfte, die regelmäßig mit traumatisierten Menschen arbeiten, selbst Symptome einer posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) entwickeln. Für DolmetscherInnen bedeutet dies, dass die ständige Konfrontation mit den traumatischen Erlebnissen von AsylwerberInnen zu erheblichen psychischen Belastungen führen kann, die ihre eigene seelische Gesundheit gefährden (vgl. Pöllabauer 2012).

Häufig berichten DolmetscherInnen von dem Gefühl, die emotionalen Lasten der AsylwerberInnen direkt mitzuerleben, insbesondere wenn sie regelmäßig Berichte über Gewalt, Folter, Krieg und Verlust dolmetschen. Diese wiederholte Exposition kann emotionale Erschöpfung hervorrufen und zu Symptomen wie Schlafstörungen, depressiven Verstimmungen, Angstzuständen sowie körperlichen Beschwerden führen. In einigen Fällen berichten DolmetscherInnen sogar von einem anhaltenden Gefühl, die traumatischen Erfahrungen der AsylwerberInnen nicht loswerden zu können, was zu einer permanenten mentalen Belastung führt (vgl. Pöchhacker 2022).

Zusätzlich zu den psychischen Belastungen kann die emotionale Belastung durch das Dolmetschen auch Auswirkungen auf die Lebensqualität der DolmetscherInnen haben. Oft stehen sie vor der Herausforderung, zwischen ihrer beruflichen Rolle und ihrem persönlichen Wohlbefinden zu balancieren. Diese Situation wird durch den Mangel an adäquater psychologischer Unterstützung und Supervision im beruflichen Umfeld weiter verschärft. Es ist daher entscheidend, dass DolmetscherInnen geeignete Unterstützungsmechanismen und Bewältigungsstrategien entwickeln, um ihre eigene psychische Gesundheit zu schützen und langfristig in ihrem Berufsfeld tätig bleiben zu können.

Insgesamt ist es wichtig, sich der Risiken der sekundären Traumatisierung bewusst zu sein und geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um die emotionale und psychische Gesundheit von DolmetscherInnen in diesem sensiblen Bereich zu gewährleisten. Dazu gehören regelmäßige Supervisionen, Zugang zu psychologischer Unterstützung und ein unterstützendes Arbeitsumfeld, dass die Bedürfnisse und das Wohlbefinden der DolmetscherInnen berücksichtigt.

1.4.2 Coping-Strategien und emotionale Distanz

Um die Herausforderungen und emotionalen Belastungen, die mit ihrer Tätigkeit einhergehen, zu bewältigen, entwickeln viele Dolmetscherinnen und Dolmetscher spezifische Bewältigungsstrategien. Ein Ansatz besteht darin, eine emotionale Distanz zu den Inhalten aufzubauen, die sie dolmetschen. Diese Strategie kann jedoch besonders schwierig zu realisieren sein, wenn Dolmetscherinnen und Dolmetscher eine starke persönliche Identifikation mit den AsylbewerberInnen und Asylbewerbern empfinden oder selbst vergleichbare Erfahrungen gemacht haben (vgl. Pöllabauer 2021: 152). Außerdem setzen 2 bis 3 DolmetscherInnen auf professionelle Unterstützung, wie Supervision oder psychologische Beratung, um den emotionalen Belastungen zu begegnen. Diese Hilfsangebote können erheblich zur Erhaltung der psychischen Gesundheit beitragen und Burnout vorbeugen. Allerdings ist der Zugang zu solchen Unterstützungsdienssten nicht immer gewährleistet, insbesondere für freiberufliche Dolmetscherinnen und Dolmetscher oder solche, die in prekären Beschäftigungsverhältnissen tätig sind (vgl. Kadric 2019: 134). Der eingeschränkte Zugang zu professioneller Unterstützung kann die Fähigkeit zur effektiven Bewältigung der emotionalen Belastungen erheblich beeinträchtigen und somit die langfristige berufliche und psychische Gesundheit der Dolmetscherinnen und Dolmetscher gefährden (vgl. Kadric 2019: 138).

Eine weitere Herausforderung besteht im Spannungsfeld zwischen Professionalität und Empathie. DolmetscherInnen müssen einerseits professionell und objektiv bleiben, andererseits aber auch empathisch sein, um den AsylwerberInnen ein Gefühl von Sicherheit und Verständnis zu vermitteln. Diese Balance zu halten, ist besonders schwierig, wenn die Geschichten der AsylwerberInnen besonders belastend oder emotional aufwühlend sind (vgl. Stern 2011: 210).

Eine übermäßige Identifikation mit den AsylwerberInnen kann dazu führen, dass die DolmetscherIn die notwendige professionelle Distanz verliert, was sich negativ auf die Qualität der Dolmetschleistung auswirken kann. Andererseits kann eine zu starke emotionale Distanz dazu führen, dass die AsylwerberInnen das Gefühl haben, nicht ernst genommen oder verstanden zu werden, was die Kommunikation erheblich beeinträchtigen kann (vgl. Pöllabauer 2021: 152).

1.5 Terminologische Herausforderungen des Asyldolmetschens

Terminologischen Herausforderungen beim Dolmetschen ergeben sich durch die Verwendung von Fachterminologie, insbesondere juristischer Begriffe, die oft spezifische Bedeutungen haben und schwer in andere Sprachen übertragbar sind. Missverständnisse können gravierende

Auswirkungen auf die rechtlichen Entscheidungen und das Verständnis der AsylwerberInnen haben.

Der Begriff bildet das zentrale Element sämtlicher kognitiver Tätigkeiten des Menschen und ist somit auch eine fundamentale Komponente der Kommunikation (vgl. Sandrini 1996: 34). Im Folgenden werden einige Definitionen vorgestellt, die diesen grundlegenden Baustein des menschlichen Denkens veranschaulichen:

Wüster (1979: 7)

„Begriff ist das Gemeinsame, das Menschen an einer Mehrheit von Gegenständen feststellen und als Mittel des gedanklichen Ordnens (Begreifens) und darum auch zur Verständigung verwenden.“

ÖNORM A 2704, Entwurf 1989:

„Begriffe sind Denkeinheiten, die dem Erkennen von Gegenständen, der Verständigung über Gegenstände sowie dem gedanklichen Ordnen von Gegenständen dienen. Begriffe vertreten entweder nur einen Gegenstand (Individualbegriff, dessen Bezeichnung ein Name ist) oder eine Menge von Gegenständen, die bestimmte Merkmale gemeinsam haben“ (vgl. Sandrini 1996: 35).

Hohnhold (1990: 44)

„Ein Begriff ist die vorstellungsmässige Vergegenwärtigung eines Gegenstandes oder Sachverhaltes und damit eine im Prinzip sprachunabhängige Vorstellungs-, Denk oder Wissenseinheit. Er faßt in der Regel eine Mehrzahl gleichgearteter individueller Gegenstände oder Sachverhalte zusammen.“

Sager setzt sich mit diesen unterschiedlichen Definitionen auseinander und lässt den Begriff bewusst offen, um zunächst einmal „... for the applied purposes of terminology ...“ operieren zu können (vgl. Sager 1990: 23).

Der Umgang mit Begriffen sowie die juristische Begriffsbildung stehen im Mittelpunkt zahlreicher rechtstheoretischer und sprachwissenschaftlicher Untersuchungen. Der Rechtsbegriff übt einen wesentlichen Einfluss auf sämtliche Kommunikationsprozesse aus. Eine an die Rechtswissenschaft angepasste Terminologiearbeit muss daher den entsprechenden rechtstheoretischen Hintergrund berücksichtigen (vgl. Sandrini 1996: 35).

Im rechtlichen Kontext erfüllt der Begriff nicht nur eine kommunikative Funktion, sondern dient auch der praktischen Rechtsanwendung, der Regelung konkreter Lebenssituationen sowie der Sicherstellung von Rechtssicherheit. Zudem bestimmt der präzise oder unklare Inhalt der Rechtsbegriffe, in welchem Ausmaß der Gleichheitsgrundsatz zur Anwendung kommt (vgl. Sandrini 1996: 35).

Die Rechtsbegriffe werden von verschiedenen Autoren unterschiedlich klassifiziert. Aufgrund der engen Beziehung zwischen Rechtssprache und Alltagssprache tauchen in Rechtstexten auch Allgemeinbegriffe auf, die von den spezifischen Rechtsbegriffen unterschieden werden müssen. Wank differenziert daher zunächst zwischen Allgemeinvorstellungen, das heißt „noch nicht zergliederten Vorstellungen, insbesondere von Gegenständen des Alltags“ (Wank 1985: 5), sekundären Rechtsbegriffen – also rechtlich relevanten Begriffen – und primären oder echten Rechtsbegriffen, die im Sinne einer spezifisch rechtlichen Terminologie zu verstehen sind (vgl. Wank 1985: 6). In diesem Zusammenhang wurde auch die Forderung aufgestellt, dass alle in einer juristischen Aussage vorkommenden Begriffe als Rechtsbegriffe anzusehen sind (vgl. Sandrini 1996: 35). Dennoch erweist sich Wanks Unterscheidung zwischen den eigentlichen Rechtsbegriffen und jenen Begriffen, die aus der Gemeinsprache in Rechtstexte übernommen wurden, insbesondere hinsichtlich der Auswahl von Termini in der Terminologiearbeit als sinnvoll (vgl. Wank 1985: 6).

Innerhalb der Rechtsbegriffe spielt die Urheberschaft eine zentrale Rolle: Legalbegriffe, also Rechtssatzbegriffe, werden vom Gesetzgeber definiert, wobei ihm dabei ein freier Gestaltungsspielraum eingeräumt wird. „Einschränkungen ergeben sich allerdings auch für ihn aus der Sprache, der Logik und aus dem Rechtssystem sowie aus den allgemeinen Normsetzungsprinzipien, wie der Praktikabilität und der Effektivität.“ Rechtsinhaltsbegriffe – auch Dogmatikbegriffe oder rechtswissenschaftliche Begriffe genannt – werden von der Rechtswissenschaft entwickelt, um „einzelnen Ausdrücken innerhalb eines Rechtssatzes genauere Konturen zu geben“ (Wank 1985: 6), oder um den Tatbestand durch eigene Begriffe zu ergänzen. Dogmatikbegriffe dienen innerhalb der Rechtswissenschaft sowohl der Erkenntnis als auch der Strukturierung des Rechtsstoffes und unterliegen den Regeln des wissenschaftlichen Diskurses. Dabei verwendet die Rechtswissenschaft einerseits deskriptive Begriffe, die den unbestrittenen Stand des gegenwärtigen Rechts wiedergeben („die allgemeine Meinung“ (Wank 1985: 7), andererseits präskriptive Begriffe, durch die eine bestimmte Interpretation vorgeschlagen wird. Im Rahmen der konkreten Terminologiearbeit sollten rechtswissenschaftliche Begriffe dieser zweiten Art entweder vermieden oder klar als solche gekennzeichnet werden, da primär der unbestrittene Inhalt einer Rechtsordnung wiedergegeben

werden soll – nicht die individuelle Meinung einzelner Rechtswissenschaftler (vgl. Sandrini 1996: 35-36).

Wank differenziert zudem zwischen bestimmten und unbestimmten Rechtsbegriffen; letztere, die sogenannten wertausfüllungsbedürftigen Begriffe, erlauben ein größeres Interpretationsspektrum. Auf die Unbestimmtheit von Rechtsbegriffen wird im weiteren Verlauf noch näher eingegangen (vgl. Wank 1985: 7).

Im Rahmen des KÜDES-Konzepts wird der Begriff als zentrale kognitive Einheit verstanden, die sowohl der Strukturierung des Denkens als auch der Kommunikation dient. Dabei spielt das semantische Dreieck eine zentrale Rolle, um die komplexe Beziehung zwischen sprachlichen Zeichen, den damit verknüpften mentalen Konzepten und den referenzierten Gegenständen darzustellen.

Ein Begriff ist demnach eine geistige Repräsentation oder Denkbzw. Wissenseinheit, die es ermöglicht, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen einzelnen Gegenständen oder Sachverhalten zu erkennen und zu ordnen. Diese Definitionen finden sich etwa bei Wüster (vgl. Wüster 1979: 7), der den Begriff als das Gemeinsame beschreibt, das Menschen an einer Mehrheit von Gegenständen feststellen und zur Verständigung nutzen, sowie bei Hohnhold (vgl. Honhhold 1990: 44), der den Begriff als vorstellungsmäßige Vergegenwärtigung eines Gegenstandes oder Sachverhaltes charakterisiert.

Semantisches Dreieck:

Das semantische Dreieck, auch als Dreieck der Bedeutung bekannt, veranschaulicht die Beziehung zwischen drei wesentlichen Elementen:

1. Symbol (Zeichen): Die sprachliche Form, also Wörter oder sonstige Zeichen, die als Repräsentanten dienen.
2. Begriff (Gedankeneinheit): Die mentale Vorstellung oder das Konzept, das mit dem Zeichen verknüpft wird.
3. Referent: Das reale Objekt oder der Sachverhalt, auf den sich das Zeichen bezieht.

Dieses Modell verdeutlicht, dass die Bedeutung eines sprachlichen Zeichens nicht unmittelbar durch das reale Objekt bestimmt wird, sondern durch den vermittelten Begriff, der in den Köpfen der Sprecher verankert ist. Insbesondere im Kontext von KÜDES wird diese Dreiteilung genutzt, um die Präzision in der interkulturellen Kommunikation zu erhöhen und

Missverständnisse zu vermeiden, da sie den Zugang zu den zugrunde liegenden Inhalten und kulturellen Differenzen strukturiert darstellt (vgl. Ogden & Richards 1923).

1.5.1 Umgang mit Fachterminologie und Jargon

Der Umgang mit Fachterminologie und spezifischem Jargon stellt für DolmetscherInnen eine erhebliche Herausforderung dar. Dies ist besonders ausgeprägt in Bereichen wie Recht, Medizin und Verwaltung, in denen oft hochspezialisierte Begriffe verwendet werden. Diese Terminologie kann für Laien, insbesondere für Menschen aus anderen kulturellen und sprachlichen Kontexten, schwer verständlich sein.

Im Asylverfahren spielen juristische Fachbegriffe eine zentrale Rolle. Ihre präzise Dolmetschung ist entscheidend, da sie maßgeblichen Einfluss auf den Ausgang des Verfahrens haben. Eine fehlerhafte Dolmetschung könnte zu Missverständnissen führen, die den gesamten Asylprozess negativ beeinflussen könnten (vgl. Pöllabauer 2021: 123). Daher müssen DolmetscherInnen nicht nur über hervorragende Sprachkenntnisse verfügen, sondern auch ein umfassendes Verständnis der rechtlichen Prozesse und Begriffe entwickeln. Dies setzt kontinuierliche Weiterbildung und intensive Studien der relevanten Rechtsvorschriften voraus, um sicherzustellen, dass die Terminologie korrekt und präzise verwendet und übersetzt wird (vgl. Pöchhacker 2008: 85).

Außerdem müssen DolmetscherInnen in der Lage sein, komplexe rechtliche Konzepte so zu erklären, dass sie für die AsylwerberInnen verständlich sind. Dies wird besonders schwierig, wenn es in der Muttersprache der AsylwerberInnen keine direkten Äquivalente gibt oder wenn das Rechtssystem ihres Herkunftslandes stark vom österreichischen Rechtssystem abweicht (vgl. Kadric et al. 2019: 102).

Ein weiteres bedeutendes Gebiet ist die medizinische Fachsprache. Viele AsylwerberInnen haben traumatische körperliche und psychische Verletzungen erlitten, die spezielle medizinische Behandlungen erfordern. DolmetscherInnen müssen medizinische Begriffe und Diagnosen präzise dolmetschen, um sicherzustellen, dass eine angemessene medizinische Versorgung gewährleistet wird (vgl. Pöllabauer 2012: 67). Besonders herausfordernd wird es, wenn es sich um seltene Krankheiten oder spezielle medizinische Verfahren handelt, für die in der Muttersprache der AsylwerberInnen möglicherweise keine Entsprechungen existieren. In solchen Fällen sind DolmetscherInnen oft gezwungen, improvisatorisch zu arbeiten, während sie gleichzeitig sicherstellen müssen, dass die wesentlichen Informationen korrekt und verständlich übermittelt werden (vgl. Stern 2011: 113).

Ferner stellt der medizinische Jargon eine besondere Schwierigkeit dar, insbesondere wenn dieser stark vereinfacht oder umgangssprachlich ist. Solcher Jargon kann oft eine Herausforderung für das Dolmetschen darstellen, insbesondere wenn der Jargon kulturell spezifisch ist oder auf sprachlichen Nuancen basiert, die in anderen Sprachen nicht vorhanden sind (vgl. Pöchhacker 2022: 149). DolmetscherInnen müssen daher oft Dolmetschstrategien finden, um sicherzustellen, dass die Kommunikation klar und verständlich bleibt.

1.5.2 Administrativer Jargon und Abkürzungen

Im administrativen Bereich ist der Einsatz von Fachjargon und Abkürzungen weit verbreitet. Diese spezifischen Begriffe und Kürzel sind oft stark kontextabhängig und für Außenstehende schwer nachvollziehbar. DolmetscherInnen stehen daher vor der Aufgabe, nicht nur den Fachjargon zu verstehen, sondern auch sicherzustellen, dass ihre Dolmetschungen für Asylsuchende vollständig verständlich sind, ohne dabei den präzisen Inhalt zu verfälschen (Pöllabauer, 2021: 101).

Eine besondere Herausforderung stellt der Umgang mit Abkürzungen dar, die in Verwaltungsdokumenten und -gesprächen häufig verwendet werden. Diese Abkürzungen haben oft keine direkten Entsprechungen in anderen Sprachen und können daher zu erheblichen Verständnisschwierigkeiten führen. DolmetscherInnen müssen entweder diese Abkürzungen erläutern oder sie in ihrer vollständigen Form wiedergeben, um Missverständnisse zu vermeiden. Dies ist besonders wichtig in sensiblen Bereichen wie Asylverfahren, wo genaue Informationen über Rechte, Pflichten und Verfahrensschritte entscheidend sein können (Kadric, 2019: 124). Außerdem kommt es häufig vor, dass Abkürzungen mehrere Bedeutungen haben oder in unterschiedlichen Kontexten unterschiedlich interpretiert werden können. Daher ist es notwendig, dass DolmetscherInnen auch ein tiefes Verständnis für den spezifischen Kontext entwickeln, in dem die Abkürzungen verwendet werden. Dies kann durch gründliche Vorarbeiten-Recherche oder kontinuierliche Weiterbildung erreicht werden (vgl. Kadric 2019: 130). Ein weiterer Aspekt ist, dass die ständige Weiterentwicklung von Verwaltungsprozessen und -richtlinien oft zu neuen Abkürzungen und Begriffen führt. DolmetscherInnen sollten daher regelmäßig auf dem Laufenden bleiben und sich mit neuen Begriffen und deren Bedeutung vertraut machen. Nur so können sie sicherstellen, dass ihre Dolmetschungen stets aktuell und präzise sind, um eine korrekte und effektive Kommunikation zwischen den Verwaltungsbehörden und den Asylsuchenden zu gewährleisten (vgl. Pöllabauer 2021: 112). Zusammengefasst lässt sich sagen, dass die Überwindung der sprachlichen Barrieren im administrativen Bereich eine anspruchsvolle Aufgabe ist, die ein hohes Maß an Fachwissen und Sprachgefühl erfordert. Die Fähigkeit, Fachjargon und Abkürzungen korrekt zu dolmetschen,

ist unerlässlich, um Missverständnisse zu vermeiden und sicherzustellen, dass alle Beteiligten die notwendigen Informationen klar und verständlich erhalten (vgl. Pöchhacker 2008: 94).

1.5.3 Fachterminologie zum syrischen Sicherheitsapparat

Im Kontext der BBU-Rechtsberatung werden Begriffe dargestellt, die sich auf syrische Asylwerber beziehen, welche aus politischen Gründen ihre Heimat verlassen mussten. In den letzten zehn Jahren sind viele wehrpflichtige syrische Männer vor dem Assad-Regime geflüchtet, um den Militärdienst zu vermeiden, da sie sich nicht an Kriegsverbrechen beteiligen wollten. Ihre Verweigerung des verpflichtenden syrischen Militärdienstes wurde als Ausdruck einer oppositionellen Gesinnung gewertet, was sie aus der Sicht des bereits gestürzten Assad-Regimes zu politisch Verfolgten machte. Diese wehrpflichtigen Männer haben in Österreich Asylanträge gestellt und begründeten ihre Schutzbedürftigkeit mit politischer Verfolgung im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention. Diese kontextuellen Hintergründe sind von zentraler Bedeutung für die tägliche Dolmetschätigkeit bei der Rechtsberatung innerhalb der BBU, da sie sowohl die juristische als auch die sprachliche und interkulturelle Dimension der Asylverfahren prägen.

Im Folgenden wird der syrische Sicherheitsapparat skizziert.

Direktion für allgemeine Sicherheit: إدارة الأمان العام

Die Direktion für allgemeine Sicherheit stellt eine der bedeutendsten und ältesten Institutionen im Sicherheitsapparat des syrischen Regimes dar. Sie ist primär für die Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit und der öffentlichen Ordnung im Land verantwortlich. Ihre Aufgaben umfassen insbesondere die Überwachung und Verfolgung politischer Dissidenz sowie unliebsamer politischer Aktivitäten. In der Ausübung ihrer Funktionen arbeitet die Direktion regelmäßig in enger Zusammenarbeit mit anderen sicherheitsrelevanten Behörden, wie dem Militärischen Sicherheitsdienst und dem Luftwaffennachrichtendienst, um ein umfassendes Kontroll- und Überwachungssystem aufrechtzuerhalten (vgl. Lesch 2012: 81-85).

Der militärische Sicherheitsdienst / Nachrichtendienstliche Abwehr: الأُمن العسكري

Der Militärische Sicherheitsdienst (MSSD) stellt den primären Geheimdienst der syrischen Armee dar. Seine Aufgaben umfassen die Sicherstellung der militärischen Geheimhaltung sowie die Überwachung und Bekämpfung von Bedrohungen innerhalb der Streitkräfte. Darüber hinaus ist der MSSD für die Durchsetzung allgemeiner militärischer Repression zuständig. Der Dienst ist in der internationalen Wahrnehmung besonders berüchtigt für seine Rolle bei der Durchführung schwerwiegender Menschenrechtsverletzungen, einschließlich Folterpraktiken

und der Verhaftung von oppositionellen Kräften und Dissidenten (vgl. Balanche 2013: 37-42; Amnesty International 2012: 13-17).

المخابرات الجوية: Luftwaffennachrichtendienst:

Der Luftwaffennachrichtendienst (Air Force Intelligence) zählt zu den einflussreichsten Geheimdiensten in Syrien. Ursprünglich mit der Überwachung von Bedrohungen aus der Luft sowie der Sicherung der syrischen Luftwaffe beauftragt, erweiterte dieser Dienst während des Bürgerkriegs zunehmend seine Zuständigkeiten auf die Verfolgung von Zivilisten und politischen Gegnern. In diesem Kontext erlangte der Luftwaffennachrichtendienst besonders traurige Berühmtheit aufgrund seiner systematischen Anwendung von Folter und anderer gravierender Menschenrechtsverletzungen (vgl. Human Rights Watch 2011: 35-40).

إدارة الأمن السياسي: Direktion für politische Sicherheit:

Die Direktion für politische Sicherheit spielt eine zentrale Rolle bei der Wahrung der politischen Stabilität des syrischen Regimes und der Überwachung oppositioneller Aktivitäten. Ihre Hauptaufgabe besteht in der Kontrolle politischer Bewegungen sowie der Identifizierung und Verfolgung von Regimegegnern. Zu den eingesetzten Methoden zählen umfassende Überwachungsmaßnahmen, die Zensur von politischen Äußerungen sowie die Inhaftierung von Dissidenten, die als Bedrohung für die politische Ordnung des Staates wahrgenommen werden (vgl. Amnesty International 2013: 41-44).

الادارة العامة للمخابرات: Das allgemeine Nachrichtendienstdirektorat:

Das Allgemeine Nachrichtendienstdirektorat stellt die zentrale Institution dar, die die Koordination und Leitung sämtlicher Geheimdienste in Syrien übernimmt. Es fungiert als übergeordnete Behörde, die die Organisation der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Geheimdienste steuert und die strategische Ausrichtung der Überwachungs- und Repressionsmaßnahmen bestimmt (vgl. Amnesty International 2014: 25-29).

ميليشيات الشبيحة: Regierungstreue Milizen (Schabiha-Milizen):

Diese Milizen bestehen überwiegend aus lokalen Kräften, die das Assad-Regime aktiv unterstützen. Sie sind regelmäßig in schwere Menschenrechtsverletzungen gegen die Zivilbevölkerung verwickelt, darunter Plünderungen, Folter und Massenmorde. Häufig werden diese Gruppen von den syrischen Sicherheitsdiensten koordiniert und erhalten direkte Unterstützung von der Regierung. In diesem Kontext fungieren die Milizen als eine Art

ergänzende paramilitärische Kraft, die zur Aufrechterhaltung der staatlichen Repression und zur Bekämpfung oppositioneller Kräfte eingesetzt wird (vgl. Balanche 2016: 107-109).

Die Schabiha-Milizen zählen zu den bekanntesten und berüchtigten pro-Regime-Milizen in Syrien. Ursprünglich als kriminelle Gruppen, die das Assad-Regime unterstützten, bekannt geworden, entwickelten sie sich im Verlauf des Bürgerkriegs zu einer der brutalsten und gefürchtetsten Milizen des Konflikts. Diese Milizen sind in zahlreiche schwere Kriegsverbrechen, darunter Massenmorde und ethnische Säuberungen, verwickelt und spielen eine zentrale Rolle bei der Repression von Zivilisten und der Bekämpfung der Opposition (vgl. Dagher 2013: 16-19; vgl. Human Rights Watch 2014: 36-39).

1.5.4 Fachterminologie der Folter

Ein großer Teil syrischer Asylwerber, vor allem jene, die sich regierungskritisch geäußert haben und politisch oppositionell gegenüber dem Assad-Regime gesinnt waren, sowie Deserteure, die aus politischen Gründen den Militärdienst beim syrischen Militär verweigert oder entzogen haben, berichten von gravierenden Foltererfahrungen in den zahlreichen Foltergefängnissen des syrischen Assad-Regimes. Diese Folterpraktiken sind vielfältig und beinhalten sowohl körperliche als auch psychische Foltermethoden, welche für die Dolmetschätigkeit bei der BBU-Rechtsberatung von enormer Bedeutung sind. Amnesty International (2017) dokumentiert, dass die syrische Regierung regelmäßig Folter als ein politisches Werkzeug anwendet, um politische Gegner zum Schweigen zu bringen (vgl. Amnesty International 2017: 32-35). Die systematische Anwendung von Folter während des syrischen Bürgerkriegs hat das syrische Regime unter der Führung von Präsident Bashar al-Assad zu einem der am stärksten kritisierten Akteure im Bereich der Menschenrechtsverletzungen gemacht. Berichte internationaler Organisationen, insbesondere von Amnesty International und Human Rights Watch, belegen die weit verbreitete Praxis der Folter, die sowohl körperliche als auch psychische Schäden bei den Opfern verursacht hat. Human Rights Watch (2016) hebt hervor, dass die syrischen Sicherheitskräfte und die Armee Folter anwenden, um politische Dissidenz zu unterdrücken, was zu schweren physischen und seelischen Traumata führt (vgl. Human Rights Watch 2016: 18-22). Diese Foltermethoden, die vor allem in den Gefängnissen des Regimes zur Anwendung kamen, umfassen eine Vielzahl grausamer und zerstörerischer Praktiken, von extremen Formen körperlicher Gewalt bis hin zu psychisch belastenden Techniken wie Isolation, Demütigung und Drohungen (vgl. Amnesty International, 2017: 37–40). Diese Maßnahmen sind häufig in den Kontext der staatlichen Repression politischer Gegner und dissidenter Stimmen eingebettet und spiegeln die systematische Strategie des Regimes wider, politische Opposition durch Gewalt und Terror zu unterdrücken. Die

dokumentierten Foltermethoden bilden die Grundlage für die anhaltenden Menschenrechtsverletzungen, die von syrischen Sicherheitskräften begangen wurden (vgl. Human Rights Watch 2016: 23-25).

الوقوف الطويل Das lange Stehen

Dem Häftling werden die Hände hinter dem Körper zusammengebunden, und muss aufrecht stehen. Der Gefangene muss diese Position unbefristet lang halten (vgl. Human Rights Watch 2011: 12-16).

بساط الريح Fliegender Teppich

Der Häftling wird auf einem Holzbrett befestigt, das aus zwei beweglichen Teilen besteht, und die beiden Teile sind zueinander oder entgegen gebogen, was zu schrecklichen Schmerzen in der Wirbelsäule führt. Dann wird er von einem Wärter geprügelt (vgl. Human Rights Watch 2014: 40-45).

وضعية الشبح و Pfahlhängen Das Pfahlhängen ist eine Foltermethode. Der Folterer bindet dazu die Hände des Häftlings hinter dem Rücken zusammen. Danach wird der Häftling an den Händen an der Decke aufgehängt. Lässt der Folterer das Opfer in dieser Aufhängung fallen, so reißt das Körpergewicht die Arme des Opfers nach oben (vgl. Amnesty International 2015: 37-41).

الدواب Einsperren in einem Rad Der Häftling wird in ein Rad gezwungen.

الحرق Verbrennen Der Gefolterte wird festgebunden und mit Zigaretten und Feuerzeugen verbrannt (vgl. Amnesty International 2013: 30-35).

ضرب الفلفة Die Bastonade, hierbei werden die Fußgelenke an einen Balken geschnürt und mit ihm emporgehoben, die Schläge werden dann mit einem hölzernen Stock ausgeführt (vgl. Amnesty International 2015: 49-53).

الكرسي الألماني Der Deutsche Stuhl Der Häftling wird auf ein stuhlhähnliches Gerät gesetzt, das aus beweglichen Teilen besteht und mit dem der Körper des Gefangenen überdehnt wird. Diese Methode führt dazu, dass den Häftlingen die Wirbelsäule gebrochen wird (vgl. Amnesty International 2012: 21-25; vgl. Human Rights Watch 2011: 38-42).

وضعية الشبح بالتعليق "البلانكو" Aufziehen, Arme an Flaschenzug

Dem Gefolterten werden die Hände auf dem Rücken zusammengebunden und so an einer Metallkette befestigt. Diese Metallkette wird dann zur Decke der Folterkammer mithilfe eines

Flaschenzugs hinaufgezogen (vgl. (Amnesty International 2015: 44-48; vgl. Human Rights Watch 2013: 30-35).

ausgehunbert werden التجويع

Gefangene wurden systematisch gehunbert, indem ihnen über längere Zeiträume hinweg Nahrung verweigert wurde. Diese Praxis führte zu schwerer körperlicher Schwäche, geistiger Verwirrung und in vielen Fällen zum Tod der Opfer. Chronische Mangelernährung führt zu einem fortschreitenden körperlichen Verfall und beeinträchtigt sowohl die physischen als auch die kognitiven Fähigkeiten der Betroffenen nachhaltig (vgl. Amnesty International 2016: 112-115; Human Rights Watch 2015: 47-49).

تحطيم الرأس وتهميش الجمجمة Kopfdruck / Schädelquetsche

Diese Foltermethode besteht darin, den Kopf des Gefangenen mit einem mechanischen Gerät zu komprimieren, was zu schweren Kopfverletzungen führen kann und in extremen Fällen zum Tod. Diese Praxis verursacht erhebliche Schmerzen und führt zu irreversiblen physischen Schäden. In ihrem Bericht Syria: Torture, Death and the Destruction of Justice (2012) beschreibt Amnesty International die Anwendung dieser Methode als Teil des syrischen Sicherheitsapparats, insbesondere in geheimen Haftanstalten, wo Gefangene systematisch solchen Misshandlungen ausgesetzt werden (vgl. Amnesty International, 2012: 10-13).

Ertränken الغرق بالماء Bei dieser Methode wird der Gefangene wiederholt in Wasser getaucht, wobei er das Gefühl hat zu ertrinken, jedoch nicht tatsächlich stirbt. Diese Form der Folter erzeugt extremen psychischen Stress und kann zu langfristigen psychischen Erkrankungen führen. Berichte von Human Rights Watch und Amnesty International dokumentieren diese Praxis als weit verbreitet in syrischen Gefängnissen. In ihrem Bericht Syria: Torture and Death in Syria's Prisons (2011) beschreiben beide Organisationen die Häufigkeit dieser grausamen Methode und betonen die psychischen Belastungen, die sie den Gefangenen zufügt (vgl. Human Rights Watch, 2011: 24-27).

الجلد أو الضرب بالكرجاج Peitschenhiebe

Der Gefangene wird mit einer Peitsche oder einem anderen harten Instrument geschlagen, was zu tiefen Hautwunden und erheblichen Schmerzen führt. Diese Methode hinterlässt häufig bleibende Narben und dauerhafte körperliche Schäden. Amnesty International dokumentiert die regelmäßige Anwendung dieser Foltermethode in syrischen Gefängnissen in ihrem Bericht Syria: Torture, Death and the Destruction of Justice (2012). Diese Quelle hebt hervor, wie oft

diese grausame Praxis von syrischen Sicherheitskräften genutzt wird, um Gefangene zu demütigen und zu brechen (vgl. Amnesty International, 2012: 16-19).

1.6 Geschlechterrollen und ihre Auswirkungen auf den Dolmetschprozess

Geschlechterrollen stellen einen bedeutenden kulturellen Faktor dar, der den Dolmetschprozess maßgeblich beeinflussen kann. In vielen Kulturen existieren strenge Normen bezüglich der Rollen von Männern und Frauen, welche nicht nur den Alltag, sondern auch die interkulturelle Kommunikation prägen (vgl. Pöllabauer 2021). Der Einfluss dieser Normen zeigt sich insbesondere in der Interaktion zwischen DolmetscherInnen und AsylwerberInnen: Beispielsweise kann es zu Spannungen kommen, wenn eine weibliche Dolmetscherin für einen männlichen Asylwerber aus einer Kultur dolmetscht, in der Frauen selten öffentliche oder berufliche Rollen innehaben. Solche Konstellationen können dazu führen, dass sensible Informationen nicht oder nur unvollständig preisgegeben werden, was das Vertrauensverhältnis und die Effektivität des Dolmetschprozesses beeinträchtigt (vgl. Stern 2011).

Ebenso können Probleme auftreten, wenn männliche Dolmetscher für weibliche Asylwerberinnen tätig sind – insbesondere aus Kulturen, in denen der geschlechtliche Kontakt stark reglementiert ist. In solchen Fällen können alternative Ansätze, wie der Einsatz von DolmetscherInnen des gleichen Geschlechts, erforderlich sein, um eine offene und ehrliche Kommunikation zu ermöglichen (vgl. Kadric 2019). Neben diesen Aspekten spielen auch die sozialen und kulturellen Hintergründe der DolmetscherInnen eine wesentliche Rolle, da ein tieferes Verständnis für die kulturellen Normen und Werte der AsylwerberInnen zu einer präziseren und sensibleren Vermittlung beitragen kann. Eine kontinuierliche Weiterbildung und Reflexion über eigene Vorurteile sind dabei essenziell.

Die Untersuchung der syrischen Militärterminologie erfordert ein tiefes Verständnis der kulturellen und geschlechtsspezifischen Dynamiken, die in den entsprechenden Sprachräumen vorherrschen. Militärische Fachbegriffe in Syrien sind oft eng verknüpft mit den dort herrschenden hierarchischen Strukturen und Geschlechterrollen, die nicht nur militärische, sondern auch gesellschaftliche und politische Dimensionen abbilden. Viele wehrpflichtige Männer, die in den letzten zehn Jahren aus Syrien geflüchtet sind, haben sich gegen den Militärdienst geweigert, um sich nicht an Kriegsverbrechen zu beteiligen – ein Handeln, das als oppositionelle Gesinnung gewertet wird und den Asylprozess maßgeblich beeinflusst.

Für DolmetscherInnen, die in diesem Kontext tätig sind, ist es daher von entscheidender Bedeutung, die spezifischen kulturellen und geschlechtsspezifischen Prägungen zu

berücksichtigen, um die militärischen Fachbegriffe adäquat und interkulturell sensibel zu übertragen. Ein mangelndes Bewusstsein für diese Einflüsse kann zu Missverständnissen führen und die juristische sowie kommunikative Genauigkeit in Asylverfahren gefährden. Die in der Literatur hervorgehobenen Studien (vgl. Pöllabauer 2021; Stern 2011; Kadric 2019) unterstreichen, dass gerade in interkulturellen und politisch aufgeladenen Kontexten ein hohes Maß an Sensibilität und Flexibilität erforderlich ist, um die komplexen Bedeutungszusammenhänge der Militärterminologie adäquat zu vermitteln.

Diese Aspekte sind daher zentral für die vorliegende Arbeit, da sie helfen, den Zusammenhang zwischen kulturellen Geschlechterrollen, interkultureller Dolmetschpraxis und der präzisen Vermittlung militärischer Fachbegriffe in syrischen Asylkontexten zu verstehen und zu analysieren

1.7 Religion und Glaube als kulturelle Faktoren

Religion und Glaube sind entscheidende kulturelle Faktoren, die den Dolmetschprozess in der Interaktion mit AsylwerberInnen maßgeblich beeinflussen können. Religiöse Überzeugungen und Praktiken prägen, wie Menschen bestimmte Themen ansprechen und verstehen, und wirken sich sowohl auf den Verlauf von Gesprächen als auch auf die Interpretation einzelner Informationen aus (vgl. Pöchhacker 2022: 103). Dabei wird deutlich, dass insbesondere in rechtlichen und medizinischen Kontexten religiöse Normen und Vorschriften eine zentrale Rolle spielen. So können beispielsweise religiöse Einschränkungen bei der Wahl bestimmter medizinischer Eingriffe oder Medikamente – etwa die Ablehnung von Bluttransfusionen oder der Einsatz bestimmter Heilmethoden – zu erheblichen Herausforderungen im Dolmetschprozess führen. DolmetscherInnen müssen daher nicht nur über sprachliche Kompetenz, sondern auch über ein fundiertes Wissen um diese kulturellen und religiösen Besonderheiten verfügen, um Missverständnisse und Konflikte zu vermeiden (vgl. Pöchhacker 2022: 105).

Neben den religiösen Überzeugungen der Asylsuchenden kann auch die eigene religiöse Zugehörigkeit der DolmetscherInnen Einfluss nehmen. Wenn DolmetscherInnen und Asylwerber*innen unterschiedlichen religiösen Gemeinschaften angehören – etwa in Gesellschaften, in denen es bereits bestehende Spannungen zwischen den Religionen gibt – kann dies die Wahrnehmung von Neutralität und Objektivität beeinträchtigen. In solchen Fällen ist es von zentraler Bedeutung, dass DolmetscherInnen ihre eigene religiöse Identität bewusst in den Hintergrund stellen, um die Dolmetschungsarbeit nicht durch persönliche Überzeugungen zu färben (vgl. Kadric 2019: 79).

Ein weiterer wichtiger Aspekt betrifft die Sensibilität gegenüber religiösen Unterschieden. DolmetscherInnen, die über ein tiefgehendes kulturelles Verständnis verfügen und in der Lage sind, empathisch auf die religiösen Bedürfnisse der Asylwerber*innen einzugehen, tragen maßgeblich zu einem respektvollen und effektiven Kommunikationsumfeld bei. Dies ist insbesondere deshalb relevant, weil religiöse Begriffe oft mehrere Bedeutungsebenen umfassen – von historisch-kulturellen Hintergründen bis hin zu persönlichen Glaubensüberzeugungen. Eine ungenaue Dolmetschung solcher Begriffe kann nicht nur zu inhaltlichen Missverständnissen führen, sondern auch das Vertrauensverhältnis zwischen DolmetscherInnen und Asylsuchenden nachhaltig beeinträchtigen (vgl. Pöchhacker 2022: 105–107).

Darüber hinaus ist es im Rahmen der Dolmetschpraxis von großer Bedeutung, die Auswirkungen religiöser Feiertage und Rituale zu berücksichtigen. Religiöse Feste können die zeitliche Planung und Verfügbarkeit von DolmetscherInnen beeinflussen, da diese an bestimmten Tagen möglicherweise nicht zur Verfügung stehen. Eine vorausschauende Planung, die diese Aspekte mit einbezieht, trägt dazu bei, Unterbrechungen im Dolmetschdienst zu vermeiden und einen reibungslosen Ablauf sicherzustellen (vgl. Pöchhacker 2022: 108). Hierzu empfehlen auch Trainingsprogramme, wie sie beispielsweise im UNHCR-Trainingshandbuch für DolmetscherInnen im Asylverfahren beschrieben werden, in denen auf die Bedeutung religiöser Sensibilität und auf flexible Einsatzmodelle hingewiesen wird (vgl. UNHCR 2021: 22–23).

Die Relevanz dieser Überlegungen zeigt sich auch im Zusammenhang mit der Untersuchung der syrischen Militärterminologie. Viele syrische Asylwerber*innen, insbesondere wehrpflichtige Männer, haben in den letzten Jahren den Militärdienst verweigert, um sich nicht an Kriegsverbrechen zu beteiligen – ein Verhalten, das als oppositionelle Gesinnung gewertet wird und in ihren Asylanträgen als politischer Verfolgungsgrund angeführt wird. Da militärische Fachbegriffe in Syrien häufig in einem religiös-politischen Kontext verortet sind, ist es für DolmetscherInnen unerlässlich, sowohl die spezifische Terminologie als auch die dahinterstehenden religiösen und kulturellen Bedeutungen zu kennen. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Dolmetschungen nicht nur sprachlich präzise, sondern auch kulturell und religiös sensibel erfolgen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Religion und Glaube den Dolmetschprozess im Asylbereich auf mehreren Ebenen beeinflussen. Die Berücksichtigung religiöser Besonderheiten – sowohl inhaltlich als auch organisatorisch – ist somit ein zentraler Faktor, um das Vertrauensverhältnis zwischen DolmetscherInnen und Asylwerber*innen zu stärken und

eine effektive Interaktion in politisch sensiblen Kontexten sicherzustellen (vgl. Pöchhacker 2022: 103, 105, 108; Kadric 2019: 79).

Neben den religiösen Überzeugungen der Asylsuchenden kann auch die religiöse Zugehörigkeit der DolmetscherInnen selbst eine Rolle spielen. Besonders dann, wenn DolmetscherInnen und Asylsuchende unterschiedlichen religiösen Gemeinschaften angehören, etwa in Gesellschaften mit bestehenden religiösen Spannungen, kann dies die Neutralität der DolmetscherInnen in Frage stellen. In solchen Fällen ist es für die DolmetscherInnen von zentraler Bedeutung, ihre eigene religiöse Identität in den Hintergrund zu stellen und sicherzustellen, dass ihre eigenen Überzeugungen die Objektivität und Genauigkeit der Dolmetschungsarbeit nicht beeinträchtigen (vgl. Kadric 2019: 79). Ein weiterer wichtiger Punkt betrifft die Sensibilität gegenüber religiösen Unterschieden. DolmetscherInnen, die über ein tiefes kulturelles Verständnis verfügen und in der Lage sind, empathisch und kulturell bewusst zu agieren, tragen wesentlich zu einem respektvollen und effektiven Kommunikationsumfeld bei. Dies hilft nicht nur dabei, die Bedürfnisse der Asylsuchenden besser zu verstehen, sondern fördert auch eine Atmosphäre des Vertrauens und der Zusammenarbeit (vgl. Pöchhacker 2022: 105). Daher ist es für DolmetscherInnen wichtig, kontinuierlich Fort- und Weiterbildungen zu absolvieren, um ihre interkulturellen und religiösen Kompetenzen zu vertiefen und so ihre Arbeit zu optimieren.

Darüber hinaus können religiöse Feiertage und Rituale einen Einfluss auf die Verfügbarkeit und Flexibilität von DolmetscherInnen haben. Religiöse Feste und Praktiken können die Planung von Dolmetschdiensten beeinträchtigen, da DolmetscherInnen möglicherweise an bestimmten Tagen nicht verfügbar sind. DolmetscherInnen sollten in der Lage sein, solche möglichen Konflikte im Zeitplan vorherzusehen und Vorkehrungen zu treffen, um den Ablauf der Dolmetschaufträge reibungslos zu gestalten (vgl. Pöchhacker 2022: 108). Zusammenfassend lässt sich sagen, dass DolmetscherInnen im Asylbereich die Rolle von Religion und Glaube im Dolmetschprozess anerkennen und sorgfältig damit umgehen müssen. Sie sollten in der Lage sein, kulturelle und religiöse Unterschiede zu respektieren und ihre professionelle Neutralität zu wahren, um eine präzise und respektvolle Kommunikation zu gewährleisten. Nur auf diese Weise können sie eine vertrauensvolle und effektive Interaktion zwischen den Parteien sicherstellen.

1.8 Zwischenfazit

Die Herausforderungen im Dolmetschen im Asylverfahren sind vielschichtig und komplex. Neben den sprachlichen Barrieren, die zu erheblichen psychologischen und emotionalen Belastungen führen können (vgl. Pöchhacker 2016: 98; Gile 2009: 52), spielen interkulturelle

Unterschiede – etwa in den Bereichen Kommunikation, Hierarchieverständnis und Geschlechterrollen – eine zentrale Rolle (vgl. Kadric 2019: 79; Pöchhacker 2022: 103, 105). Insbesondere im Kontext der BBU-Rechtsberatung stellt die präzise Vermittlung der Militärterminologie eine der gravierendsten Herausforderungen dar. Diese Terminologie umfasst nicht nur militärische Fachbegriffe, sondern auch spezifische Konzepte und Strukturen, die operative, hierarchische und technische Aspekte abbilden. Darüber hinaus enthält sie Termini, die sich auf die von dem syrischen Regime vorwiegend angewandten Foltermethoden beziehen – ein sensibles Feld, das sowohl sprachliches als auch fachliches Spezialwissen erfordert (vgl. Moser-Mercer 2006: 45).

Zugleich wirken sich die kulturellen und emotionalen Belastungen, die sich aus der Konfrontation mit traumatischen Erlebnissen der Asylsuchenden ergeben, negativ auf die Dolmetschpraxis aus (vgl. Niska & Son 2021: 112; Rudolf 2018: 74; Robinson 2014: 58). Auch die strukturellen Rahmenbedingungen, wie etwa die Entwicklung standardisierter Verfahren und ethischer Richtlinien zur Sicherstellung einer konsistenten und qualitativ hochwertigen Übertragung, tragen zur Komplexität des Dolmetschprozesses bei (vgl. Bühler & Hurtig 2010: 110; Tiselius 2013: 56; Díaz Fouces & Gotti 2015: 143; Krämer 2017: 92).

Insgesamt zeigt sich, dass die Arbeit der DolmetscherInnen im Asylverfahren nicht nur linguistische Herausforderungen meistert, sondern auch ein tiefgehendes interkulturelles und fachliches Verständnis erfordert – insbesondere im Umgang mit der spezifischen Militärterminologie und dem damit verbundenen Wissen über die durch das syrische Regime angewandten Foltermethoden.

2 Das Asylsystem in Österreich und die Rolle der BBU

Das österreichische Asylsystem ist ein umfassendes und vielschichtiges Netzwerk aus gesetzlichen Bestimmungen, Institutionen und Verfahren. Diese Strukturen zielen darauf ab, Personen, die internationalen Schutz suchen, eine faire und effiziente Prüfung ihrer Asylanträge zu ermöglichen. Der rechtliche Rahmen des Asylsystems in Österreich wird sowohl durch nationale Gesetze als auch durch europäische und internationale Regelungen bestimmt. Zentral sind dabei die Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) vom 28. Juli 1951, das Asylgesetz 2005, das Fremdenpolizeigesetz 2005 sowie das Grundversorgungsgesetz.

Die Genfer Flüchtlingskonvention bildet die Grundlage für den internationalen Schutz von Flüchtlingen und stellt sicher, dass Staaten den Flüchtlingsstatus gemäß den festgelegten Kriterien gewähren (vgl. UNHCR 2011: 15-18). Das Asylgesetz 2005 legt die grundlegenden Bestimmungen für das Asylverfahren fest, einschließlich der Voraussetzungen für die Gewährung von Asyl und subsidiärem Schutz. Es regelt die Rechte und Pflichten der AsylwerberInnen während des Asylverfahrens, wie etwa die Wahrung des Rechts auf Anhörung und den Zugang zu rechtlicher Beratung (vgl. Asylgesetz 2005: 8-12).

Das Fremdenpolizeigesetz 2005 befasst sich mit den aufenthaltsrechtlichen Aspekten und den Maßnahmen zur Durchsetzung von Ausweisungen und Abschiebungen, einschließlich der Bestimmungen zur Festnahme und zum Aufenthaltsverbot (vgl. Fremdenpolizeigesetz 2005: 25-30).

Das Grundversorgungsgesetz regelt die materielle Unterstützung von AsylwerberInnen, einschließlich der Bereitstellung von Unterkunft, Verpflegung und medizinischer Versorgung, und legt fest, unter welchen Bedingungen diese Leistungen gewährt werden (vgl. Grundversorgungsgesetz 2005: 3-5).

2.1 Das Asylverfahren in Österreich

Das Asylverfahren beginnt mit der Stellung eines Asylantrags vor einem Organ des öffentlichen Sicherheitsdienstes. Die Polizei führt in Anwesenheit einer Dolmetscherin bzw. eines Dolmetschers die sogenannte Erstbefragung. In diesem ersten Interview geht vor allem darum, die Identität des Asylwerbers festzustellen und seine bisherige Fluchtroute zu ermitteln. Außerdem wird der Asylwerber nach seinen Asylgründen befragt und was ihm bei einer hypothetischen Rückkehr in den Heimatstaat drohen könnte (vgl. BFA 2017: 10).

Nach Abschluss der polizeilichen Erstbefragung wird für den Asylwerber einen Akt bei der österreichischen zuständigen Asylbehörde (BFA) gelegt. Im nächsten Schritt wird dem Asylwerber einen Schlafplatz in einer Asylunterkunft zugewiesen. Einige Zeit später wird der Asylwerber vom BFA (Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl) zu einer ausführlichen schriftlichen Einvernahme geladen. Der Asylwerber wird in Anwesenheit einer Dolmetscherin bzw. eines Dolmetschers über seine Fluchtgeschichte von einer Referentin bzw. einem Referenten gefragt. Anschließend wird der Asylantrag vom Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (BFA) geprüft. Zunächst einmal prüft die Asylbehörde, ob Österreich für die Bearbeitung des Antrags zuständig ist, was durch die Dublin-III-Verordnung geregelt wird. Die Dublin-III-Verordnung dient der Bestimmung des zuständigen Mitgliedstaates in der Europäischen Union (EU) für die Prüfung eines Asylantrags. Ist Österreich für die Bearbeitung des Asylantrags zuständig, erfolgt eine inhaltliche Prüfung der Asylgründe (vgl. Peyrl et al. 2018: 285; vgl. BFA 2017: 12).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass AsylwerberInnen während des Asylverfahrens verschiedene Phasen, darunter die Registrierung, Erstbefragung, ausführliche Befragung und schließlich die Entscheidung durchlaufen müssen. Die Registrierung erfolgt bei einer Erstaufnahmestelle (die Polizei), wo grundlegende Informationen aufgenommen und Fingerabdrücke genommen werden. Dies dient dazu, den Antragsteller im Eurodac-System zu erfassen und Mehrfachanträge zu verhindern.

Darüber hinaus muss man in diesem Zusammenhang zwischen zwei Arten von Aufenthaltstiteln unterscheiden. Als Fremde kann man in Österreich grundsätzlich einen Antrag auf internationalen Schutz stellen. Der sogenannte internationale Schutz gliedert sich in zwei Kategorien: Die erste Kategorie bildet Asyl und die zweite den sogenannten subsidiären Schutz. Prinzipiell um ein Status zu bekommen, müssen bei jeder Kategorie bestimmte Voraussetzungen vorliegen. Wenn man in seinem Heimatstaat persönlich verfolgt wird (vgl. Peyrl et al. 2018: 183-185).

Diese Verfolgung kann vom Staat selbst ausgehen, oder von Privatpersonen, wobei der Staat nicht in der Lage ist Schutz zu gewähren bzw. nicht willig ist, diesen Schutz anzubieten. Diese Verfolgung muss glaubhaft gemacht werden (im Asylverfahren kommt hauptsächlich auf die Glaubwürdigkeit des Antragstellers bzw. der Antragstellerin an) und begründet sein. Laut Genfer Flüchtlingskonvention werden jene Personen als Flüchtlinge bezeichnet, die „aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung außerhalb ihres

Herkunftsstaates befinden und den Schutz des Herkunftsstaates nicht in Anspruch nehmen können oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen wollen“ (Genfer Flüchtlingskonvention 1951).

Bei einem positiven Abschluss des Asylverfahrens gelten diese Personen als Asylberechtigte bzw. anerkannte Flüchtlinge. Hingegen erhalten Personen den subsidiären Schutz, „deren Asylantrag zwar mangels Verfolgung abgewiesen wurde, aber deren Leben oder Unversehrtheit im Herkunftsstaat bedroht wird. Sie sind daher keine Asylberechtigten, erhalten aber einen befristeten Schutz vor Abschiebung“ (Genfer Flüchtlingskonvention 1951).

Im Asylwesen gilt der Status des Asylberechtigten als das höchste Gut. Dieser Titel wird zunächst auf drei Jahre erteilt, und verlängert sich nach Ablauf dieser dreijährigen Dauer automatisch auf eine unbestimmte Dauer (Daueraufenthalt), während der Status des subsidiär Schutzberechtigten zunächst auf von Gesetzes wegen ein Jahr erteilt wird und wird erst auf Antrag verlängert, wenn die Voraussetzungen für die Erteilung des Status des subsidiär Schutzberechtigten noch vorliegen. Nach Einbringung des Verlängerungsantrages beim BFA wird ein zweijähriger Aufenthaltstitel erteilt, der wiederum verlängerbar ist, solange drei Voraussetzungen noch vorliegen. Erstens: Die subsidiär Schutzberechtigte Person benötigt nach wie vor Schutz, weil im Herkunftsland noch Krieg oder Hungersnot oder Seuchen oder eine schlechte Versorgungslage herrschen. Zweitens: Die subsidiär Schutzberechtigte Person hat sich nicht länger als 3 Monate im Ausland aufgehalten bzw. ihren Lebensmittelpunkt in Österreich hat und wurde bis dato strafrechtlich polizeilich nicht aufgefallen bzw. von einem Strafgericht rechtskräftig verurteilt wurde (vgl. AsylG 2005; vgl. BFA 2017: 18).

Das österreichische Asylsystem steht vor mehreren bedeutenden Herausforderungen, darunter die langen Bearbeitungszeiten von Asylanträgen, die Integration von anerkannten Flüchtlingen und subsidiär Schutzberechtigten sowie die Rückführung abgelehnter AsylwerberInnen (vgl. Amman 2024: 25).

Die Dauer der Asylverfahren kann für AntragstellerInnen zu erheblichen Belastungen führen. Obwohl spezifische aktuelle Daten zu den durchschnittlichen Bearbeitungszeiten in den bereitgestellten Quellen fehlen, ist bekannt, dass Verzögerungen in der Bearbeitung von Asylanträgen Unsicherheit und Stress für die Betroffenen verursachen können (vgl. Amman 2024: 4).

Die erfolgreiche Integration von Personen mit Schutzstatus erfordert umfassende Maßnahmen in verschiedenen Bereichen:

Arbeitsmarktintegration: Im Jahr 2023 wurde in Österreich ein Schwerpunkt auf die Integration von Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten in den Arbeitsmarkt gelegt. Der Österreichische Integrationsfonds (ÖIF) richtete ein neues Integrationsservice für Fachkräfte ein, das verschiedene Unterstützungs-, Beratungs- und Informationsangebote umfasst. Zudem wurde das Sprachportal erweitert und Prozesse digitalisiert, um den Zugang zu Sprachkursen zu erleichtern (vgl. Amman 2024: 25-30).

Anerkennung von Qualifikationen: Es wurde dringender Handlungsbedarf bei der Anerkennung im Ausland erworbener Qualifikationen identifiziert. Seit November 2023 finden quartalsweise interministerielle Austauschtreffen zum Thema Anerkennung und Bewertung unter der Leitung des Bundeskanzleramts statt, um die Verfahren zu verbessern und zu beschleunigen (vgl. Amman 2024: 25-30).

Die Rückführung von Personen, deren Asylantrag abgelehnt wurde, stellt eine weitere Herausforderung dar. Österreich legt dabei einen Fokus auf die freiwillige Rückkehr als bevorzugte und humanere Alternative zur zwangsweisen Rückführung. Dieses System wird kontinuierlich weiterentwickelt, wobei verschiedene Stakeholder, darunter das Bundesministerium für Inneres (BMI), das Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (BFA) und die Bundesagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen GmbH (BBU GmbH), zusammenarbeiten, um eine qualitätsvolle Rückkehrberatung sicherzustellen (vgl. Amman 2024: 35; BBU 2025).

Zusammenfassend erfordert die Bewältigung dieser Herausforderungen im österreichischen Asylsystem koordinierte Anstrengungen auf politischer, administrativer und gesellschaftlicher Ebene, um sowohl den Schutzbedürfnissen der Asylsuchenden gerecht zu werden als auch die Integration erfolgreich zu gestalten und effiziente Rückführungsprozesse zu gewährleisten. Wie eingangs erwähnt wurde, ist die Zahl der AsylwerberInnen in den letzten zwei Jahren in Österreich enorm gestiegen. Derzeit wird medial sogar von einer zweiten europäischen Flüchtlingskrise gesprochen, die erste war in den Jahren 2015/2016. Österreich ist derzeit mit einem Anstieg der AsylwerberInnen-Zahl konfrontiert. Dies hat dazu geführt, dass die Gerichtsbarkeit gegenüber Asylanträgen strenger geworden ist. Davon sind syrische AsylwerberInnen auch betroffen, die in den letzten zwei Jahren die meisten Asylanträge in Österreich gestellt haben (vgl. Bundesministerium für Inneres 2022: 15).

Die Flüchtlingskrise 2015/2016 stellte das österreichische Asylsystem vor erhebliche Herausforderungen. Mit 88.340 Asylanträgen im Jahr 2015 wurde ein historischer Höchststand erreicht, wobei die Mehrheit der AntragstellerInnen aus Syrien und Afghanistan stammte (vgl. ÖIF 2020: 6).

Die plötzliche Zunahme der Asylanträge führte zu einer Überlastung der administrativen Strukturen. Insbesondere das Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (BFA) und das Bundesverwaltungsgericht sahen sich mit einer Flut von Verfahren konfrontiert, was zu verlängerten Bearbeitungszeiten führte. Im Jahr 2015 betrug die durchschnittliche Verfahrensdauer 12,9 Monate (vgl. Parlament 2016: 3).

Nach positiven Asylentscheidungen stellt die Integration in den Arbeitsmarkt eine zentrale Herausforderung dar. Hindernisse wie unzureichende Deutschkenntnisse und die Nichtanerkennung ausländischer Qualifikationen erschweren den Zugang. AsylwerberInnen können prinzipiell ab drei Monaten nach Zulassung zum Asylverfahren eine Beschäftigungsbewilligung beantragen, jedoch bleibt die tatsächliche Integration oft schwierig (vgl. EMN 2023: 12).

Die soziale Integration umfasst den Zugang zu Bildung, Wohnraum und Gesundheitsdiensten. Der Integrationsbericht 2016 betont, dass der Großteil der 2015 eingereisten AsylwerberInnen erst 2016 positive Asylbescheide erhielt, was die Dringlichkeit effektiver Integrationsmaßnahmen unterstreicht (vgl. BKA 2016: 17).

Während der Krise stießen die Unterbringungseinrichtungen an ihre Grenzen. Die unerwartet hohe Anzahl an Asylsuchenden führte zu Überbelegungen, was die Versorgungsqualität beeinträchtigte und in der lokalen Bevölkerung teils zu negativen Reaktionen führte (ÖIF 2020: 9).

Der Anstieg der Asylanträge belastete das Personal in den zuständigen Behörden stark. Insbesondere der Mangel an qualifizierten DolmetscherInnen, besonders für seltene Sprachen, führte zu weiteren Verzögerungen in den Verfahren (vgl. EMN 2023: 15).

Das österreichische Asylrecht ist durch nationale und europäische Regelungen geprägt, was zu einer komplexen Rechtslage führt. Die Einhaltung der Dublin-Verordnung und die ungleiche Verteilung von Asylsuchenden innerhalb der EU wurden intensiv diskutiert. Österreich kritisierte die ungleiche Lastenverteilung und forderte eine gerechtere Verteilung der Schutzsuchenden (vgl. Parlament 2016: 5).

Die Abschiebung abgelehnter AsylwerberInnen, insbesondere in unsichere Herkunftsländer, stellte eine rechtliche und humanitäre Herausforderung dar. Die Umsetzung von Abschiebungen war uneinheitlich und wurde sowohl juristisch als auch humanitär kritisiert (vgl. IOM 2023: 8).

Die Flüchtlingskrise führte zu intensiven politischen und gesellschaftlichen Debatten in Österreich. Rechtspopulistische Parteien forderten einen "sofortigen Asylstopp", was zu einer Polarisierung der Gesellschaft führte. Die Diskussionen betrafen sowohl die Anzahl der aufzunehmenden Flüchtlinge als auch die Art und Weise ihrer Integration (vgl. BKA 2016: 22).

Langfristig wurde die Notwendigkeit betont, Fluchtursachen wie bewaffnete Konflikte und humanitäre Krisen in den Herkunftsländern anzugehen. Österreich und andere europäische Staaten diskutierten über nachhaltige Lösungsansätze, einschließlich verstärkter internationaler Zusammenarbeit und Entwicklungshilfe, um die Ursachen von Flucht zu bekämpfen (vgl. UNHCR 2022: 11).

Zusammenfassend verdeutlichen diese Herausforderungen die Komplexität des österreichischen Asylsystems, das im Spannungsfeld von rechtlichen, politischen, sozialen und internationalen Dimensionen agiert.

2.2 Asylrechtliche Entscheidungen und Rechtsmittel

Das Asylverfahren in Österreich basiert auf dem Grundsatz der individuellen Verfahrensführung. Das bedeutet, dass jeder Antrag einzeln geprüft wird, um festzustellen, ob die antragstellende Person Verfolgungsgründe gemäß der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) geltend machen kann (vgl. BFA 2017: 8). Darüber hinaus wird untersucht, ob subsidiärer Schutz oder ein humanitärer Aufenthaltstitel gewährt werden kann.

Subsidiärer Schutz wird dann erteilt, wenn zwar keine Anerkennung als Flüchtling gemäß der GFK möglich ist, eine Abschiebung ins Herkunftsland jedoch aufgrund dort herrschender Umstände eine ernsthafte Gefahr für Leben oder Unversehrtheit bedeuten würde. Dabei spielen insbesondere Art. 2 (Recht auf Leben) und Art. 3 (Verbot der Folter und unmenschlicher Behandlung) der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) sowie die Protokolle Nr. 6 und Nr. 13 zur Abschaffung der Todesstrafe eine entscheidende Rolle (vgl. Putzer 2011: 85). Laut § 8 Abs. 1 AsylG 2005 gewährt subsidiärer Schutz ein zunächst auf ein Jahr befristetes Aufenthaltsrecht, das verlängert werden kann, sofern sich die Situation im Herkunftsland nicht verbessert hat (vgl. Putzer 2011: 116ff.).

Wenn weder Asyl noch subsidiärer Schutz gewährt wird, kann unter bestimmten Voraussetzungen ein Aufenthaltstitel aus humanitären Gründen erteilt werden. Dies geschieht

auf Basis von Art. 8 EMRK (Recht auf Achtung des Privat und Familienlebens) und setzt voraus, dass die betroffene Person eine enge familiäre oder private Bindung zu Österreich hat (vgl. Peyrl et al. 2018: 183ff.). Die Entscheidung über einen humanitären Aufenthalt berücksichtigt zahlreiche Faktoren wie die Aufenthaltsdauer, die Integrationsleistung, die Schutzwürdigkeit des Privatlebens sowie strafrechtliche Unbescholtenseit (vgl. Peyrl et al. 2018: 185ff.).

2.2.1 Asylantrag und Erstprüfung

Ein Asylantrag kann in Österreich bei jeder Polizeidienststelle oder Sicherheitsbehörde gestellt werden. Nach Antragstellung werden die Fingerabdrücke des Antragstellers erfasst und mit internationalen Datenbanken abgeglichen, um Mehrfachanträge in verschiedenen Ländern zu verhindern (vgl. BFA 2017: 10). Innerhalb von 48 bis maximal 72 Stunden findet eine Erstbefragung durch Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes statt (vgl. Peyrl et al. 2018: 284). Auf Basis dieser Befragung wird eine Prognoseentscheidung über die voraussichtliche Zuständigkeit getroffen.

Das Zulassungsverfahren dient dazu, zu klären, ob Österreich für die Bearbeitung des Antrags zuständig ist. In der Regel beträgt die dafür vorgesehene Frist 20 Tage (vgl. Peyrl et al. 2018: 283). Falls ein anderer Staat gemäß der Dublin-Verordnung verantwortlich ist, wird der Antrag in Österreich zurückgewiesen und ein Dublin-Verfahren eingeleitet. Wird jedoch Österreich als zuständiger Staat bestimmt, beginnt das inhaltliche Prüfungsverfahren, in dem die Fluchtgründe und individuellen Umstände des Antragstellers detailliert untersucht werden (vgl. BFA 2017: 13f.).

2.2.2 Einvernahme und Beweiswürdigung

Im Rahmen der persönlichen Anhörung werden Asylwerber zu ihren individuellen Fluchtgründen, der Reiseroute und ihren Befürchtungen bei einer möglichen Rückkehr in das Herkunftsland befragt. Diese Einvernahme ist ein zentraler Bestandteil des Asylverfahrens, da Antragsteller häufig keine schriftlichen Beweise für ihre Verfolgung vorlegen können, wodurch ihren mündlichen Schilderungen eine besondere Bedeutung zukommt (vgl. Peyrl et al. 2018: 285).

Die Befragung erfolgt unter Beiziehung eines Dolmetschers in einer Sprache, die der Antragsteller versteht. Die Kosten für den Dolmetschdienst übernimmt der Staat (vgl. BFA 2017: 12). Die gesamte Anhörung wird schriftlich protokolliert und dem Antragsteller am Ende rückübersetzt, um Korrekturen oder Ergänzungen vorzunehmen, bevor er das Protokoll unterzeichnet (vgl. BFA 2017: 17).

2.2.3 Entscheidung durch das BFA

Das Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (BFA) entscheidet in erster Instanz über den Antrag. Die Entscheidung umfasst drei wesentliche Punkte:

1. Zuerkennung des Asylstatus: Falls die Fluchtgründe gemäß der GFK anerkannt werden, erhält der Antragsteller Asyl.
2. Subsidiärer Schutz: Falls Asyl nicht gewährt wird, aber ernsthafte Gefahren im Herkunftsland bestehen, wird subsidiärer Schutz erteilt.
3. Humanitärer Aufenthaltstitel: Falls weder Asyl noch subsidiärer Schutz infrage kommen, wird geprüft, ob die Voraussetzungen für einen humanitären Aufenthalt vorliegen (vgl. AsylG 2005; BFA 2017).

Fällt die Entscheidung negativ aus, wird dem Antragsteller eine Rückkehrentscheidung mit einer Frist zur freiwilligen Ausreise zugestellt. Erfolgt keine freiwillige Ausreise, kann es zu einer Abschiebung kommen (vgl. BFA 2017: 18).

2.2.4 Beschwerdeverfahren beim Bundesverwaltungsgericht

Gegen eine negative Entscheidung kann innerhalb von vier Wochen Beschwerde beim Bundesverwaltungsgericht (BVwG) eingelegt werden. Die Beschwerde hat aufschiebende Wirkung, sofern dem Antragsteller eine ernsthafte Bedrohung droht (vgl. Putzer 2011: 272f.).

Im Beschwerdeverfahren überprüft das BVwG den Bescheid des BFA auf inhaltliche und rechtliche Fehler. Falls notwendig, wird eine mündliche Verhandlung angesetzt, in der der Beschwerdeführer erneut angehört wird. Ein kostenloser Rechtsberater wird bereitgestellt, um den Antragsteller bei der Verfahrensführung zu unterstützen (vgl. Putzer 2011: 289f.).

Das Gericht kann in weiterer Folge eine der folgenden drei Entscheidungen treffen:

1. Bestätigung des BFA-Bescheids – Die Ablehnung bleibt aufrecht.
2. Änderung der Entscheidung – Asyl oder subsidiärer Schutz wird gewährt.
3. Aufhebung des Bescheids – Der Fall wird zur neuerlichen Prüfung an das BFA zurückverwiesen (vgl. Bundesverwaltungsgericht 2024).

Sollte die Entscheidung des BVwG negativ ausfallen, kann eine Revision beim Verwaltungsgerichtshof (VwGH) oder eine Beschwerde beim Verfassungsgerichtshof (VfGH) eingebbracht werden. Diese Gerichte prüfen jedoch nur, ob verfahrensrechtliche oder verfassungsrechtliche Fehler vorliegen (vgl. BMI 2021).

Das österreichische Asylverfahren folgt einem mehrstufigen Prüfprozess, der sicherstellen soll, dass jeder Antrag individuell und rechtskonform behandelt wird. Während der gesamten Verfahrensdauer haben Antragsteller Zugang zu rechtlicher Unterstützung und können verschiedene Rechtsmittel gegen negative Entscheidungen einlegen. Die Einvernahme stellt einen entscheidenden Aspekt des Verfahrens dar, da sie maßgeblich zur Beweiswürdigung beiträgt. Durch die Möglichkeit der Beschwerde beim BVwG und gegebenenfalls beim VfGH oder VwGH ist ein mehrstufiger Rechtsschutz gewährleistet.

2.3 Gründung, Ziele und Aufgabenbereich der BBU

Die Bundesagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (BBU GmbH) wurde gegründet, um eine einheitliche und qualitätsvolle Betreuung und Beratung von AsylwerberInnen in Österreich zu gewährleisten. Die Bundesbetreuungsagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (BBU GmbH) ist eine bundesweit tätige Organisation, die im Jahr 2020 ins Leben gerufen wurde. Ihr Hauptsitz befindet sich in Wien.

Das BBU-Errichtungsgesetz (BBU-G) regelt die Aufgaben und Strukturen der Bundesagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (BBU) in Österreich, insbesondere in Bezug auf Rechtsberatung und Dolmetschleistungen.

- 1) Rechtsberatung und Rechtsvertretung:** Gemäß § 13 BBU-G ist die BBU für die Durchführung der Rechtsberatung und Rechtsvertretung zuständig. Die Rechtsberaterinnen und Rechtsberater sind bei der Ausübung ihrer Tätigkeit unabhängig und weisungsfrei. Ihre Aufgaben umfassen die Beratung und Vertretung von Personen in Asylverfahren sowie bei aufenthaltsbeendenden Maßnahmen. Die Unabhängigkeit dieser Fachkräfte wird durch spezifische Regelungen zur Dienst- und Fachaufsicht sowie durch erweiterten Kündigungs- und Entlassungsschutz gesetzlich abgesichert (vgl. oesterreich.gv.at: 22. Juli 2024).
- 2) Dolmetsch- und Dolmetschungsleistungen:** Laut § 15 BBU-G sind die bei der BBU beschäftigten Dolmetscherinnen und Dolmetscher ebenfalls unabhängig und weisungsfrei in ihrer Tätigkeit. Organisatorisch sind sie dem Geschäftsbereich Rechtsberatung zugeordnet. Sie unterstützen Behörden und das Bundesverwaltungsgericht in Verfahren gemäß § 3 Abs. 2 Z 1 bis 4 und 7 des BFA-Verfahrensgesetzes (BFA-VG) (vgl. Rechtsinformationssystem des Bundes: 2024).

Die BBU legt großen Wert auf qualitativ hochwertige Versorgung sowie auf unabhängige und individuelle Rechtsberatung. Dolmetscherinnen und Dolmetscher spielen dabei eine

entscheidende Rolle, indem sie das Verständnis der Klientinnen und Klienten für den Verlauf ihres Verfahrens sicherstellen (vgl. BBU: 2025).

Die Hauptaufgaben der Bundesbetreuungsagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (BBU GmbH) umfassen unter anderem:

- Betreuung und Versorgung von AsylwerberInnen und anderen Schutzbedürftigen in Grundversorgungseinrichtungen.
- Durchführung der Rechts- und Rückkehrberatung.
- Unterstützung bei der freiwilligen Rückkehr in die Herkunftsländer (vgl. BBU 2024).

Die Bundesagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (BBU GmbH) verfolgt mehrere wesentliche Ziele im Bereich der Betreuung und Unterstützung von AsylwerberInnen in Österreich. Zu den Hauptzielen gehört die Verbesserung der Grundbedürfnisse von Asylsuchenden während des gesamten Asylverfahrens. Dies umfasst sowohl die Bereitstellung grundlegender Dienstleistungen wie Unterkunft, Verpflegung und medizinische Versorgung als auch die Sicherstellung von Zugang zu sozialen und kulturellen Integrationsangeboten (vgl. Pöchhacker 2022: 105).

Ein weiteres zentrales Ziel der BBU GmbH ist die Bereitstellung rechtlicher Beratung, die nicht nur im Interesse der AsylwerberInnen, sondern auch im Interesse der österreichischen Behörden erfolgt. Die rechtliche Beratung unterstützt AsylwerberInnen dabei, ihre Rechte zu verstehen und das Asylverfahren effizient und transparent zu durchlaufen. Dies stellt sicher, dass der Asylprozess sowohl fair als auch effizient gestaltet wird und dass rechtliche Fehlentscheidungen vermieden werden, die die Situation der Schutzsuchenden und der Behörden weiter verkomplizieren könnten (vgl. Pöchhacker 2022: 107).

Darüber hinaus hat die BBU GmbH das Ziel, Rückkehrprozesse für diejenigen, deren Asylanträge abgelehnt wurden oder die freiwillig in ihr Herkunftsland zurückkehren möchten, so human und effizient wie möglich zu gestalten. Hierbei geht es nicht nur um die Unterstützung bei der Ausreise, sondern auch um die Bereitstellung von Hilfe bei der Reintegration im Heimatland. Das Ziel ist es, eine nachhaltige und respektvolle Rückkehr zu ermöglichen, die sowohl die Bedürfnisse der Rückkehrenden als auch die Anforderungen der Herkunftsländer berücksichtigt (vgl. Pöchhacker 2022: 110).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Bundesagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (BBU GmbH) eine ganzheitliche Betreuungsstrategie, die sowohl die

materiellen als auch die psychosozialen Bedürfnisse der AsylwerberInnen berücksichtigt. Dies umfasst die Bereitstellung von Unterkünften, Verpflegung, medizinischer Versorgung und psychosozialer Betreuung. Die Bundesagentur arbeitet eng mit anderen Organisationen und Institutionen zusammen, um eine noch humane und effiziente Unterstützung von Asylsuchenden in Österreich zu gewährleisten.

2.3.1 Rechts- und Rückkehrberatung: Ein Überblick

Die Rechtsberatung durch die Bundesagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (BBU GmbH) stellt sicher, dass AsylwerberInnen Zugang zu umfassender und qualifizierter Rechtsberatung haben, um ihre Rechte und Pflichten im Asylprozess zu verstehen. Dies umfasst die Begleitung und Vorbereitung von unbegleiteten Minderjährigen AsylwerberInnen auf die Erstbefragung bei der Polizei, und die weitere Begleitung und Vorbereitung von unbegleiteten Minderjährigen AsylwerberInnen auf die schriftliche Einvernahme beim Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl. Außerdem biete die Bundesagentur Asylsuchende kostenlose und unabhängige Rechtsberatung zu diversen Fragen rund um Asyl und subsidiärer Schutz in Österreich an.

Alle AsylwerberInnen, die in Österreich einen vollinhaltlich negativen Bescheid vom BFA erhalten haben, können sich kostenlos und unverbindlich bei der BBU-Rechtsberatung über ihre rechtlichen Möglichkeiten in Österreich beraten lassen. Dieses Service nennt sich „Bescheidberatung“. Am Ende der Beratung kann sich der Klient bzw. die Klientin sich für eine oder gegen Erhebung einer Beschwerde ans Bundesverwaltungsgericht hinsichtlich der negativen Spruchpunkte im BFA-Asylbescheid entscheiden. Wenn sich der Klient oder die Klientin für eine Beschwerde durch die Bundesbetreuungsagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (BBU GmbH) entscheidet, muss er oder sie der Bundesbetreuungsagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (BBU GmbH) und nicht dem jeweiligen Rechtsberater oder der Rechtberaterin eine Vollmacht erteilen. Diese Vollmacht ist Vertretungs- und Zustellvollmacht vor der nächsten Instanz im Asylverfahren (vgl. Pöllabauer 2021: 118).

Die Rechtsberatung ist entscheidend, um sicherzustellen, dass Asylverfahren fair und transparent nach rechtsstaatlichen Prinzipien ablaufen. Hier ist der überarbeitete Satz mit verbessertem Satzbau:

Die RechtsberaterInnen der Bundesbetreuungsagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (BBU GmbH) sind JuristInnen, aber keine zugelassenen Rechtsanwälte. Sie wurden speziell im Asylrecht geschult, um die komplexen rechtlichen Fragen zu beantworten, die im Asylverfahren typischerweise auftreten. Sie helfen AsylwerberInnen, ihre Fluchtgeschichte klar, konsistent und möglichst widerspruchsfrei zu erzählen – ein oft entscheidender Faktor für den Ausgang des Verfahrens. Zudem sind die RechtsberaterInnen der BBU GmbH unabhängig und weisungsfrei. In umfassenden Rechtsberatungsterminen informieren sie Asylsuchende, die sich noch im offenen Asylverfahren befinden, über ihre realistischen Bleibeperspektiven sowie die Erfolgsaussichten einer Beschwerdeerhebung.

Die Rückkehrberatung ist ein wesentlicher Bestandteil der Asyl- und Migrationspolitik, insbesondere für Asylsuchende, deren Anträge abgelehnt wurden oder die sich freiwillig für eine Rückkehr in ihr Herkunftsland entscheiden. Diese Beratung zielt darauf ab, den Betroffenen umfassende Unterstützung während des gesamten Rückkehrprozesses zu bieten. Sie umfasst nicht nur praktische Hilfe, sondern auch psychologische Begleitung und Informationen zu den verschiedenen Rückkehrprogrammen, die von internationalen Organisationen, Staaten oder Nichtregierungsorganisationen angeboten werden.

Ein zentrales Element der Rückkehrberatung ist die Bereitstellung von Informationen über finanzielle Unterstützung für die Rückkehr sowie für die Reintegration im Herkunftsland. Diese Programme beinhalten häufig finanzielle Hilfen, die den Rückkehrenden helfen sollen, sich wieder in ihre Gesellschaft zu integrieren, sei es durch die Schaffung von Einkommensmöglichkeiten, den Zugang zu Bildungsmöglichkeiten oder Unterstützung bei der Gründung eines Unternehmens. Ein wichtiger Aspekt dieser Rückkehrhilfe ist, dass sie nicht nur den physischen Transport in das Heimatland umfasst, sondern auch eine langfristige Perspektive für die Reintegration bietet (vgl. Kadric 2019: 124).

Zusätzlich zur finanziellen Unterstützung erhalten RückkehrerInnen organisatorische Hilfe, um die Ausreise reibungslos zu gestalten. Dies schließt beispielsweise die Bereitstellung von Dokumenten, Informationen über die logistische Organisation der Ausreise, und in einigen Fällen auch psychologische Beratung, um den Übergang zu erleichtern, ein. In vielen Fällen kooperieren staatliche Stellen und internationale Organisationen wie die Internationale Organisation für Migration (IOM), um den Rückkehrprozess zu koordinieren und sicherzustellen, dass die Rückkehrenden alle notwendigen Ressourcen und Informationen erhalten, um sich im Herkunftsland wieder einzugliedern. Die Bedeutung einer solchen

Beratung wird in der wissenschaftlichen Literatur immer wieder betont, da sie eine maßgebliche Rolle bei der Reduktion der Rückkehrabbruchrate spielt und den Rückkehrenden hilft, ihre Entscheidung auf informierter Basis zu treffen (vgl. Pöllabauer 2012: 89).

Es ist jedoch zu beachten, dass trotz der angebotenen Hilfe und Unterstützung die Rückkehrberatung mit Herausforderungen verbunden ist. Die Entscheidung zur Rückkehr ist häufig von persönlichen, familiären und psychologischen Faktoren beeinflusst, die nicht immer durch materielle oder organisatorische Hilfe allein behoben werden können. Die Rückkehr in ein Herkunftsland, das möglicherweise von Krieg, politischer Instabilität oder wirtschaftlicher Not geprägt ist, stellt die RückkehrerInnen oft vor neue, unerwartete Herausforderungen, die weit über die unmittelbare Rückreise hinausgehen. Ein wichtiger Aspekt der Rückkehrberatung ist daher, den Betroffenen zu helfen, ihre Erwartungen realistisch zu gestalten und sie auf die möglichen Schwierigkeiten vorzubereiten (vgl. Kadric 2019: 129).

2.3.2 Geopolitische Auswirkungen: Fluchtbewegungen aufgrund des syrischen Bürgerkrieges

Syrien, die verlassene Nation der Welt. Einer der grausamsten Bürgerkriege in der MENA-Region im Zuge des sogenannten Arabischen Frühlings. Ein erster Eindruck des Syrienkonfliktes kann wie folgt beschrieben werden: „Hunderttausende Syrer haben bei der Niederschlagung des friedlichen Aufstands von 2011 ihr Leben verloren, ca. 13 Mio. wurden zu Flüchtlingen. Heute ist Syrien teilweise besetzt und wirtschaftlich am Boden. Der UN-Friedensprozess in Genf stockt, weil es keine internationale Dynamik für einen Friedensschluss gibt“ (Wieland 2020).

Aktuelle Zahlen zeigen, dass die humanitäre Lage weiterhin angespannt ist. Rund 16,7 Millionen der etwa 24 Millionen Syrer sind auf humanitäre Hilfe angewiesen. Etwa fünf Millionen Syrer leben im Exil in Nachbarländern, und über sieben Millionen sind innerhalb Syriens vertrieben. Die UN schätzt, dass mehr als 90% der Bevölkerung unter der Armutsgrenze lebt (BMZ, 2024). Eine wichtige politische Veränderung, die im Dezember 2024 stattfand, war der Sturz des syrischen Präsidenten Bashar al-Assad. Berichten zufolge floh Assad nach Russland, nachdem er die Kontrolle über das Land verloren hatte. Dies geschah nach dem Erfolg der Rebellenkräfte, die die Hauptstadt Damaskus am 08.12.2024 einnahmen und schließlich Assads Regime stürzten (vgl. The Guardian, 2025; vgl. The Sun, 2024).

Die Massenproteste begannen als friedlicher Widerstand gegen das Regime und verbreiteten sich schnell auf das ganze Land. Diese Proteste, inspiriert vom Arabischen Frühling, richteten sich gegen die Korruption und die politischen Missstände unter der Baath-Herrschaft. Doch das

Assad-Regime reagierte mit Gewalt, was die Protestbewegung in einen bewaffneten Konflikt verwandelte. Dieser entwickelte sich zu einem komplexen Bürgerkrieg, an dem verschiedene Akteure beteiligt waren, von lokalen Rebellen über islamistische Gruppen bis hin zu internationalen Mächten (vgl. Bank & Mohns 2013: 88),

Die Proteste in Syrien wandelten sich schnell von einem Aufstand zu einem Bürgerkrieg, als das Regime seine militärische Gewalt massiv einsetzte, um die Protestbewegung niederzuschlagen. Doch trotz dieser Repression konnte es den Widerstand nicht vollständig unterdrücken. Die unterschiedlichen Kriegsparteien und die wachsende Militarisierung führten zu einem langanhaltenden Konflikt, dessen Ausgang ungewiss bleibt (vgl. Bank und Mohns 2013: 91; vgl. Schlichte 2006: 549).

Ein entscheidender Aspekt des Konflikts war die Rolle externer Akteure. Internationale Mächte wie Russland, der Iran, die USA und die Türkei verfolgten ihre eigenen politischen und strategischen Interessen, was den Konflikt weiter verschärfte. Der Einfluss von Terrorgruppen wie dem Islamischen Staat (IS) trug zur Komplexität des Konflikts bei, da verschiedene Fraktionen einander als Terroristen bezeichneten und bekämpften.

Inmitten dieses Chaos fanden immer mehr Syrer den Weg in die Flucht, vor allem junge Männer, die den Militärdienst beim ehemaligen syrischen Assad-Regime weigerten aus politischen Gründen. Die massiven Zerstörungen und die anhaltende Repression führten zu einer enormen Fluchtbewegung. Viele Syrer suchten Schutz in benachbarten Ländern wie Libanon, Jordanien und der Türkei, während tausende von ihnen über den Mittelmeerraum nach Europa flüchteten. Diese Flüchtlingsströme trugen zur Verschärfung der Flüchtlingskrise in Europa bei und lösten politische und gesellschaftliche Spannungen aus.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass die syrische Protestbewegung von 2011 durch die brutale Reaktion des Regimes schnell in einen Bürgerkrieg umschlug. Die Rolle externer Akteure und die zunehmende Militarisierung des Konflikts trugen zur Verlängerung und Eskalation der Gewalt bei. Die Folge war eine der größten Fluchtbewegungen der modernen Geschichte, bei der Millionen Syrer ihr Heimatland verließen und nach Europa flohen.

Abbildung 1: Die ethnische und religiöse Vielfalt Syriens.

RELIGION	ARABER	NICHT-ARABER
orthodoxe Muslime	Sunniten: 57,0%	Kurden: 8,0% Turkmenen: 3,0% Kaukasier (Tscherkessen u.a.): 2,0%
heterodoxe Muslime	Alawiten: 11,0% Drusen: 3,5% Ismailiten: 1,5% Imamiten: 0,2%	Yeziden: 0,01%
Nicht-Muslime	Christen insgesamt: 14,0%	
	Griech.-orth.: 5,0% Griech.-kath.: 2,0% Syrer ^{a)} : 2,0% Andere: 1,0%	Amenier: 4,0% Juden: 0,05%

^{a)} Syrisch-orthodoxe (Jakobiten) u. syrisch-katholische Christen.

Quelle: Bawey 2016: 27.

2.3.3 Integration und Herausforderungen

Die Rolle der Bundesbetreuungsagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (BBU GmbH) in der Rechts- und Rückkehrberatung ist wie eingangs erwähnt entscheidend, um sicherzustellen, dass der Asylprozess in Österreich fair und transparent abläuft und dass humane Lösungen für diejenigen gefunden werden, die das Land verlassen müssen (vgl. Pöchhacker 2008). Die Arbeit der Bundesbetreuungsagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (BBU GmbH) ist jedoch mit strukturellen Herausforderungen verbunden. Dazu gehören die begrenzten Ressourcen, die hohe Anzahl an Asylanträgen und die politischen und gesellschaftlichen Debatten, die im Land über Migration und Asyl geführt werden und für weitere Spannungen auf diesem Gebiet sorgen.

Die Integration von anerkannten Flüchtlingen und subsidiär Schutzberechtigten bleibt eine der größten Herausforderungen überhaupt. Es erfordert eine koordinierte Anstrengung von Regierung, Zivilgesellschaft und der internationalen Gemeinschaft, um sicherzustellen, dass diese Personen Zugang zu Bildung, Arbeitsmarkt und sozialer Teilhabe erhalten.

2.4 Zwischenfazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Asylsystem in Österreich und die Funktion der Bundesbetreuungsagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (BBU GmbH) eine Rolle im Umgang mit Asylsuchenden und Flüchtlingen spielen. Durch die umfassende Betreuung und Beratung seitens der Bundesbetreuungsagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (BBU GmbH) wird ein fairer und transparenter Asylprozess gewährleistet, der es ermöglicht, humane Lösungen für alle Beteiligten zu finden. Trotz bestehender Herausforderungen bleibt das Ziel, eine Gesellschaft zu schaffen, in der Schutzsuchende eine neue Lebensperspektive erhalten und abgelehnte AsylwerberInnen auf humane und sichere Weise bei der Rückkehr unterstützt werden.

3 Empirischer Teil

Diese Arbeit befasst sich mit den terminologischen und dolmetschstrategischen Herausforderungen, die beim Dolmetschen im Rahmen der Rechts- und Rückkehrberatung der Bundesagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (BBU) auftreten. Die zentrale Forschungsfrage lautet daher:

Welche terminologischen und dolmetschstrategischen Herausforderungen ergeben sich beim Dolmetschen im Rahmen der Rechtsberatung der Bundesagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (BBU), insbesondere in Hinblick auf die syrische Militärterminologie und die Sprache des Krieges?

Diese Arbeit analysiert die Herausforderungen des Dolmetschens in der Rechtsberatung der BBU, insbesondere im Hinblick auf die syrische Militärterminologie. DolmetscherInnen spielen eine zentrale Rolle bei der Überbrückung sprachlicher und kultureller Barrieren im Asylverfahren. Dabei stellt die politisch und emotional aufgeladene Militärsprache eine besondere Schwierigkeit dar, da ungenaue Dolmetschungen erhebliche Auswirkungen auf Asylentscheidungen haben können.

Das Führen von Interviews stellt in der qualitativen Forschung eine zentrale Methode der Datenerhebung dar. Doch was charakterisiert qualitative Interviews? Es gibt drei wesentliche Merkmale, die sie auszeichnen. Erstens dienen qualitative Interviews der Generierung wissenschaftlicher Daten, die wiederum zu neuen Erkenntnissen führen sollen. In dieser Hinsicht unterscheiden sie sich von Interviews und Gesprächen, die in anderen Kontexten, wie etwa im Journalismus oder im privaten Bereich, stattfinden. Zweitens zielen qualitative Interviews in der darauf ab, die Praktiken und Perspektiven der befragten Personen zu verstehen. Es geht nicht lediglich darum, sachliche Informationen zu erlangen, die auch auf anderen Wegen zugänglich wären. Ein Interview sollte daher nicht als „Abkürzung“ zur bloßen Informationsbeschaffung oder als reine Meinungsumfrage betrachtet werden – für solche Zwecke gibt es in der Regel geeigneter Methoden. Qualitative Interviews ermöglichen es, tiefere Einblicke in die beruflichen, politischen oder persönlichen Praxen der Befragten zu gewinnen, die sich durch andere Methoden nicht erfassen lassen (vgl. Prainsack & Pot 2021: 101).

Drittens stellen qualitative Interviews eine Form der Datenerhebung dar, bei der sowohl die Interviewerin als auch die befragte Person aktiv eingebunden sind. Es geht nicht darum, das Wissen des Gegenübers einfach „abzuzapfen“ oder Daten passiv zu sammeln. Vielmehr beeinflusst die Art der Fragestellung und das Verfahren des Fragens maßgeblich, was und wie die befragte Person berichtet und somit auch die Qualität der gewonnenen Daten. Interviewdaten entstehen daher in einem interaktiven Prozess, der von beiden Seiten mitgestaltet wird (vgl. Prainsack & Pot 2021: 101 102).

In der Dolmetschforschung wird das Experteninterview als eine bedeutende qualitative Methode genutzt, um tiefgehende Einblicke in sowohl die Praxis des Dolmetschens als auch in die zugrundeliegenden theoretischen Konzepte zu gewinnen. Diese Methode zielt darauf ab, spezifisches Wissen von Fachleuten wie erfahrenen Dolmetschern, Dolmetschungswissenschaftlern oder Ausbildern zu sammeln. Besonders wertvoll ist sie, da sie ermöglicht, subjektive Erfahrungen und individuelle Perspektiven der Interviewpartner zu erfassen – Aspekte, die in anderen methodischen Ansätzen möglicherweise nicht ausreichend berücksichtigt werden können (vgl. Pöchhacker 2016: 120).

Das Experteninterview erlaubt es, praktische Einsichten aus erster Hand zu gewinnen und dabei gleichzeitig die Theorie-Praxis-Verbindung zu erforschen, die in der Dolmetschforschung von zentraler Bedeutung ist. In diesem Kontext hilft die Methode, die vielfältigen Herausforderungen und Strategien des Dolmetschens zu verstehen, die nicht nur auf den technischen Fertigkeiten basieren, sondern auch auf kognitiven, kulturellen und sozialen Aspekten des Dolmetschprozesses (vgl. Gile 2009: 45). Daher ist das Experteninterview eine essenzielle Quelle, um die Perspektiven von Praktikern und Theoretikern miteinander zu verknüpfen und so ein umfassenderes Bild von der Dolmetschpraxis zu erhalten.

Das Experteninterview spielt in der Dolmetschforschung eine entscheidende Rolle und erfüllt drei zentrale Aufgaben: Erstens: Erhebung von praktischer Expertise: Durch Experteninterviews wird es möglich, das tiefgehende, praxisorientierte Wissen von Dolmetschern zu erfassen – Wissen, das häufig nicht in theoretischen Abhandlungen oder standardisierten Lehrmaterialien dokumentiert ist. Pöchhacker (2016) betont, dass Dolmetscher in der Lage sind, einzigartige Einblicke in die kognitiven, kulturellen und situativen Dimensionen des Dolmetschens zu gewähren, die für das Verständnis der Dolmetschpraxis von grundlegender Bedeutung sind (vgl. Pöchhacker 2016: 120). Diese Art des Wissens ist oft entscheidend für die Weiterentwicklung der Theorie und der Praxis des Dolmetschens.

Zweitens: Untersuchung der praktischen Dolmetscharbeit: Indem mit praktizierenden Dolmetschern gesprochen wird, kann die Forschung tief in die tatsächlichen Arbeitsbedingungen und Herausforderungen eindringen, mit denen Dolmetscher konfrontiert sind. Dies umfasst etwa die Untersuchung verschiedener Dolmetschtechniken, den Umgang mit psychischen Belastungen oder die spezifischen Anforderungen, die in unterschiedlichen Arbeitskontexten bestehen, wie etwa beim Konferenzdolmetschen oder beim Gerichtsdolmetschen. Gile (2009) hebt hervor, dass Experteninterviews besonders geeignet sind, praxisnahe, oft komplexe und nuancierte Aspekte zu ermitteln, die in theoretischen Texten häufig unterrepräsentiert bleiben (vgl. Gile 2009: 45). So lässt sich ein fundiertes Verständnis für die tatsächliche Arbeit von Dolmetschern entwickeln, das in der reinen Theorie oft nicht vermittelt werden kann.

Drittens: Verknüpfung von Theorie und Praxis: In der Dolmetschforschung geht es nicht nur um die bloße Untersuchung von Dolmetschprozessen, sondern auch um das Verständnis der Interaktion zwischen theoretischen Modellen und deren Anwendung in der Praxis. Experteninterviews bieten die Möglichkeit, die Perspektiven von Praktikern auf bestehende theoretische Konzepte einzufangen und aufzuzeigen, wie diese in der täglichen Dolmetschpraxis realisiert werden. Kaiser (2017) beschreibt, dass solche Interviews helfen, das Verständnis für die Umsetzung von theoretischen Modellen zu vertiefen und dabei eventuell notwendige Anpassungen oder Erweiterungen vorzunehmen (vgl. Kaiser 2017: 89). Diese Verbindung von Theorie und Praxis ist essenziell für die Weiterentwicklung der Dolmetschwissenschaft und für eine realistische Einschätzung der Anwendung von Dolmetschtheorien.

In der Dolmetschforschung werden Experteninterviews häufig nach einem halbstrukturierten oder unstrukturierten Ansatz durchgeführt, um den Experten ausreichend Raum zu geben, ihre Erfahrungen und Meinungen umfassend darzulegen. Dieser flexible Interviewstil ermöglicht es, tiefere Einblicke in die komplexen Aspekte des Dolmetschens zu gewinnen.

Pöchhacker betont die Bedeutung solcher qualitativen Methoden in der Dolmetschforschung, da sie helfen, die vielfältigen Facetten des Dolmetschprozesses besser zu verstehen (vgl. Pöchhacker 2000: 95). Durch die Anwendung dieser Interviewmethoden können Forscher die subjektiven Perspektiven der Dolmetscher erfassen und somit wertvolle Informationen für die Weiterentwicklung theoretischer Modelle und praktischer Anwendungen im Bereich des Dolmetschens gewinnen. Durch offene, nicht festgelegte Fragen wird den Gesprächspartnern

die Möglichkeit geboten, ihre Perspektiven ausführlich und ohne Einschränkungen zu erläutern. Diese Flexibilität fördert eine tiefere und reichhaltigere Auseinandersetzung mit den Themen, da die Experten ihre Antworten nicht auf vorgegebene Kategorien oder enge Fragestellungen beschränken müssen. Solch ein Ansatz trägt dazu bei, neue und unerwartete Erkenntnisse zu gewinnen, die in strukturierteren Interviews möglicherweise nicht zur Sprache kommen würden (vgl. Flick 2018: 45).

Die Auswertung von Experteninterviews in der Dolmetschforschung durch qualitative Analyseverfahren, bei denen die gewonnenen Daten systematisch kategorisiert und interpretiert werden. (vgl. Flick 2018: 182). Die Datenanalyse ist von enormer Bedeutung, da sie die Verbindung zwischen den empirischen Daten und den Forschungsergebnissen herstellt. Um aus den Interviewtranskripten generierten Daten zu einem Forschungsergebnis zu gelangen, müssen diese nicht nur zusammengefasst, sondern auch analysiert werden (vgl. Prainsack & Pot 2021: 143).

Die qualitative Datenanalyse besteht darin, das empirische Material zunächst in seine Bestandteile zu zerlegen, in diesen systematisch nach Mustern zu suchen und es schließlich gemäß diesen Mustern neu zusammenzusetzen. Dabei werden die Daten Schritt für Schritt interpretiert und auf ein höheres Abstraktionsniveau gebracht (vgl. Prainsack & Pot 2021: 143).

Die in dieser Arbeit dargestellte Methode der Datenanalyse orientiert sich an der konstruktivistischen Grounded Theory, insbesondere an den Arbeiten von Charmaz (2014). Generell ist die Grounded Theory durch ihre induktive, interpretative und iterative Herangehensweise gekennzeichnet. Induktiv bedeutet, dass das Ziel der Analyse darin besteht, theoretische Erkenntnisse aus den empirischen Daten zu gewinnen. Im Gegensatz dazu zielen deduktive Methoden darauf ab, Theorien anhand empirischer Daten zu überprüfen. Interpretativ bedeutet, dass die Analyse über die bloße Zusammenfassung des offensichtlichen Inhalts des Datenmaterials hinausgeht. Stattdessen strebt die interpretative Analyse danach, die tiefergehenden Bedeutungen hinter dem direkt Gesagten zu erschließen. Daher konzentrieren sich interpretative Methoden auf latente ebenso wie auf manifeste Inhalte. In dieser Arbeit wurden die Daten vor allem interpretativ analysiert (vgl. Prainsack & Pot 2021: 143 144).

Die Analyse nach der Grounded Theory wird in der Regel in mehreren Phasen durchgeführt, beginnend mit dem Kodieren der Daten. Dieser Prozess des Kodierens besteht aus zwei Phasen, die in der Praxis häufig fließend ineinander übergehen: dem initialen Kodieren und dem

fokussierten Kodieren (vgl. Prainsack & Pot 2021:144). Es wurden bereits mehrere Kodierungstabellen für beide Interviewtranskripte erstellt.

Grundsätzlich sind Fallstudien und Praxisbeispiele wertvolle Werkzeuge, um die theoretischen Konzepte und Herausforderungen im Dolmetschen im Asylverfahren zu veranschaulichen.

Erkenntnisziel der Interviews ist es, die terminologischen und dolmetschstrategischen Herausforderungen im Dolmetschprozess in der Rechtsberatung der BBU zu erfassen, insbesondere im Umgang mit der syrischen Militärterminologie. Die Erhebung der Erfahrungen und Strategien der DolmetscherInnen soll dazu beitragen, spezifische Schwierigkeiten bei der Übertragung militärischer und juristischer Fachbegriffe aus der arabischen Sprache in die Deutsche zu identifizieren.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Frage, welche Methoden und Hilfsmittel DolmetscherInnen nutzen, um sich auf Fachterminologie vorzubereiten und präzise Dolmetschungen sicherzustellen. Dabei wird untersucht, inwiefern eine formale Dolmetschausbildung die Bewältigung terminologischer Herausforderungen erleichtert und welche zusätzlichen Unterstützungsmaßnahmen die Qualität der Dolmetschleistung verbessern könnten.

Daraus ergaben sich folgende Fragen:

Einstieg & Beruflicher Hintergrund

1.1. Wie sind Sie zur Tätigkeit als DolmetscherIn im Bereich der Rechtsberatung der BBU gekommen?

1.2. Seit wann sind Sie in diesem Bereich tätig?

1.3. Welche Sprachen dolmetschen Sie hauptsächlich?

1.4. Haben Sie eine spezielle Ausbildung im Bereich Dolmetschen oder juristische Kenntnisse erworben? **Vorbereitung & Umgang mit Fachterminologie**

2.1. Wie bereiten Sie sich auf Dolmetscheinsätze in der Rechtsberatung, insbesondere bei Gesprächen mit syrischen KlientInnen, vor?

2.2. Kommt die syrische Militärterminologie in Ihrer Dolmetschpraxis häufig vor? Gibt es bestimmte Begriffe, die besonders herausfordernd sind?

2.3. Welche Quellen oder Hilfsmittel nutzen Sie zur Vorbereitung auf militärspezifische und juristische Fachbegriffe?

2.4. Wie verfahren Sie, wenn Ihnen während eines Einsatzes ein militärischer oder juristischer Begriff unklar ist?

Herausforderungen im Dolmetschprozess

3.1. Gab es Situationen, in denen es Ihnen schwerfiel, militärische Begriffe aus dem Syrischen präzise ins Deutsche zu dolmetschen? Können Sie konkrete Beispiele nennen?

3.2. Welche Schwierigkeiten begegnen Ihnen speziell bei der Dolmetschung von Begriffen, die mit Wehrdienst, militärischen Rängen oder Kriegsereignissen zusammenhängen?

3.3. Haben Sie erlebt, dass eine ungenaue Dolmetschung Auswirkungen auf den weiteren Beratungsverlauf oder die rechtliche Beurteilung hatte?

Dolmetschstrategien

4.1. Welche Strategien wenden Sie an, wenn ein Begriff keine direkte Entsprechung hat oder es mehrere mögliche Dolmetschungen gibt?

4.2. Inwiefern greifen Sie auf Umschreibungen, Paraphrasierungen oder Erklärungen zurück, um Fachbegriffe verständlich zu machen?

4.3. Stimmen Sie sich mit BeraterInnen oder KlientInnen ab, wenn Unsicherheiten hinsichtlich bestimmter militärischer Begriffe bestehen?

Unterstützung und Verbesserungsvorschläge

5.1. Fühlen Sie sich von der BBU ausreichend vorbereitet und unterstützt, insbesondere in Bezug auf Fachterminologie und schwierige Themen wie Militärdienst oder rechtliche Fachbegriffe?

5.2. Welche Hilfsmittel (z. B. Glossare, Fortbildungen) würden Sie sich wünschen, um die Arbeit mit militärischer und juristischer Terminologie zu erleichtern?

5.3. Welche Veränderungen oder Verbesserungen würden Sie sich für die Zusammenarbeit mit der BBU oder anderen Institutionen wünschen?

Abschluss

6.1. Gibt es ein Erlebnis oder eine besondere Erfahrung in Ihrer Dolmetschpraxis, die Ihnen im Zusammenhang mit der syrischen Militärterminologie besonders in Erinnerung geblieben ist?

6.2. Gibt es darüber hinaus noch etwas, das Sie anmerken möchten und das für das Thema dieser Masterarbeit relevant sein könnte?

Für die vorliegende Arbeit erwies sich das Leitfadeninterview als die geeignete Methode der Datenerhebung. Ein wesentlicher Vorteil dieser Interviewform liegt in der Flexibilität der Fragenreihenfolge. Falls die Befragten von sich aus auf Themen zu sprechen kamen, die ursprünglich für einen späteren Teil des Interviews vorgesehen waren, konnte die Interviewführerin die Struktur anpassen und unmittelbar auf die angesprochenen Inhalte eingehen. Die Fragen wurden bewusst offen formuliert, da sie den Befragten ermöglichen, ihre Antworten eigenständig und ohne vorgegebene Kategorien zu gestalten. Dies fördert nicht nur differenzierte und ausführliche Antworten, sondern steigert auch das Interesse der InterviewpartnerInnen, da sich die Interviews stärker an einer natürlichen Gesprächssituation orientieren (Albert & Koster, 2002: 34). Zudem trägt diese Form der Fragestellung dazu bei, dass sich die Befragten wohler fühlen und ihre individuellen Perspektiven ausführlicher darlegen können.

Zu Beginn jedes Interviews erhielten die Teilnehmenden eine kurze Einführung in das Thema der Arbeit. Zudem wurde ihre Zustimmung zur Aufzeichnung des Gesprächs eingeholt. Um den Einstieg in das Gespräch zu erleichtern, wurde mit einer einleitenden Frage zur Ausbildung der DolmetscherInnen begonnen. Dies diente dazu, den Befragten eine erste Orientierung innerhalb des Interviews zu geben und eine vertraute Gesprächsatmosphäre zu schaffen (vgl. Albert & Koster 2002: 31).

Die erhobenen Daten wurden anschließend gemäß der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2003) ausgewertet, wobei die zentrale Zielsetzung darin bestand, inhaltliche Muster und relevante thematische Schwerpunkte systematisch zu identifizieren und zu kategorisieren.

3.1.1 Auswahl der InterviewpartnerInnen

Für die Interviews wurden fünf DolmetscherInnen ausgewählt, die über Erfahrung im Dolmetschen in der BBU-Rechtsberatung verfügen. Alle Befragten waren während ihrer Tätigkeit bei der BBU regelmäßig für syrische Asylsuchende im Einsatz, insbesondere für Personen, die aufgrund von Militärdienstverweigerung, Desertion oder der Entziehung vom verpflichtenden syrischen oder kurdischen Militärdienst Asyl beantragt haben.

Die Auswahl der InterviewpartnerInnen erfolgte auf Grundlage einer DolmetscherInnenliste der BBU. Aus dieser Liste wurden gezielt fünf DolmetscherInnen kontaktiert: Zwei der Befragten sind allgemein beeidete und gerichtlich zertifizierte DolmetscherInnen, während die übrigen geprüfte DolmetscherInnen sind.

Die Kontaktaufnahme erfolgte persönlich, wobei ich die potenziellen InterviewpartnerInnen direkt über das Thema der Arbeit informierte und sie um ihre Teilnahme bat. Den Befragten wurde die Möglichkeit gegeben, Ort und Zeitpunkt des Interviews frei zu wählen, um eine möglichst angenehme Gesprächsatmosphäre zu gewährleisten.

Tabelle 1: Anonymisierte Beschreibung der InterviewpartnerInnen

Kennung	Ausbildung/ Einschlägiges Studium	Arbeitssprachen in Kombination mit Deutsch	Allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Dolmetscher In	Allgemeine berufserfahrung als DolmetscherIn (in Jahren)	Allgemeine berufserfahrung als Dolmetsche In im Asylbereich (in Jahren)	Letzter Einsatz im Asylbereich vor dem Interview
D1	Abgeschl. Studium	Arabisch/ Kurdisch – Kurmanji Sorani	Ja	5	5	Februar 2025
D2	Abgeschl. Studium	Arabisch	Ja	4	4	Februar 2025
D3	Kein einschl. Studium	Arabisch/ Kurdisch Kurmanji	Nein	2	2	Februar 2025
D4	Laufende s Studium	Arabisch/ Somali	Nein	3,5	2,5	Februar 2025
D5	Keine einschl. Studium	Arabisch	Nein	4	3	Februar 2025

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die wesentlichen Merkmale der befragten DolmetscherInnen im Asylbereich. Die Kennung der einzelnen Expert*innen (D1–D5) dient der Wahrung ihrer Anonymität und entspricht der Reihenfolge der durchgeföhrten Interviews (siehe Kapitel 4.2.3). Die Spalte „Ausbildung/Einschlägiges Studium“ gibt an, ob die DolmetscherInnen eine einschlägige Ausbildung oder ein Translationsstudium abgeschlossen haben. Ein „abgeschlossenes Studium“ bezeichnet hier explizit ein Translationsstudium, während „keine einschlägige Ausbildung“ bedeutet, dass zwar kein Dolmetschstudium absolviert wurde, jedoch gegebenenfalls ein anderes Hochschulstudium oder eine anderweitige Ausbildung vorliegt.

Die Arbeitssprachen der ProbandInnen werden stets in Kombination mit Deutsch angegeben, wobei einige der DolmetscherInnen Arabisch oder Kurdisch in verschiedenen Varianten (Kurmanji, Sorani) als Arbeitssprache nutzen. Hinsichtlich der allgemeinen Berufserfahrung wurde die Anzahl der Jahre erfasst, in denen die ProbandInnen als DolmetscherInnen tätig waren – unabhängig vom spezifischen Kontext. Eine separate Spalte weist die Berufserfahrung speziell im Asylbereich aus.

Zusätzlich wurde erfasst, ob die DolmetscherInnen allgemein beeidete und gerichtlich zertifizierte DolmetscherInnen sind.

Diese Übersicht verdeutlicht die Vielfalt der sprachlichen Hintergründe sowie die unterschiedlichen Ausbildungswege der DolmetscherInnen. Während einige über eine formale Dolmetschausbildung verfügen, bringen andere ihre Sprachkompetenzen durch anderweitige berufliche oder akademische Erfahrungen ein. Die hohe Anzahl an jährlichen Beratungen zeigt zudem die intensive Inanspruchnahme von Dolmetschleistungen im Asylbereich.

Die Interviews wurden im Zeitraum vom 08.08.2024 bis zum 19.02.2025 in Wien geführt. Zwei der Gespräche fanden in den Räumlichkeiten der BBU Geschäftsstelle Wien statt, zwei weitere in öffentlichen Cafés und eines in der Privatwohnung der befragten Person.

Insgesamt ergab sich eine Aufnahmezeit von 120 Minuten, wobei die durchschnittliche Dauer eines Interviews bei etwa 25 Minuten lag.

3.1.2 Transkription der Interviews

Die Transkription von Interviews ist ein entscheidender Schritt in der qualitativen Forschung, der eine präzise und verlässliche Erfassung der erhobenen Daten ermöglicht. Um die Nachvollziehbarkeit und Konsistenz der Transkriptionen sicherzustellen, wurden die Transkriptionsrichtlinien nach Dresing & Pehl (vgl. Dresing & Pehl 2018: 21) herangezogen und an die Erfordernisse dieser Masterarbeit angepasst. Die im Rahmen dieser Studie angewendeten Richtlinien sind wie folgt:

- Wortverschleifungen werden in die Standardsprache überführt. Beispielsweise wird „hamma“ zu „haben wir“. Die Satzstruktur bleibt jedoch unverändert, auch wenn syntaktische Fehler auftreten.
- Dialektale Ausdrücke werden sinngemäß ins Standarddeutsche übertragen.
- Umgangssprachliche Partikel werden berücksichtigt.
- Stottern und abgebrochene Wörter werden nicht transkribiert. Wortwiederholungen werden nur dann erfasst, wenn sie der Betonung dienen (z. B.: „Das ist mir sehr wichtig.“).
- Nicht vollendete Sätze werden mit / markiert.
- Zur besseren Lesbarkeit wird die Interpunktions angepasst.

- Bestätigungssignale wie „hm“ oder „aha“ werden nicht aufgenommen, es sei denn, sie stellen eine inhaltlich relevante Antwort dar.
- Pausen, die länger als drei Sekunden dauern, werden mit „(...)“ gekennzeichnet.
- Hervorgehobene Wörter oder Aussagen werden in GROßBUCHSTABEN dargestellt.
- Nonverbale emotionale Reaktionen, die die Aussage unterstreichen, werden in runden Klammern notiert (z. B. [lacht]).
- Nicht verständliche Passagen werden mit „(unv.)“ gekennzeichnet.
- Die interviewführende Person wird mit „I“ gekennzeichnet, während die befragten DolmetscherInnen mit „D“ und einer laufenden Nummer (z. B. D1, D2) versehen werden.
- Wörtliche Rede wird in Anführungszeichen gesetzt.
- Eigene Richtlinien: Wenn eine interviewte Person die Stimme erhöht, wird das betreffende Wort fett hervorgehoben. Fremdsprachige Aussagen werden ins Deutsche übersetzt und die Dolmetschung in eckigen Klammern angegeben.

Die Transkriptionen bilden die Grundlage für die qualitative Inhaltsanalyse, bei der Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Aussagen der DolmetscherInnen erarbeitet werden. Der Analyseprozess folgt einem deduktiv-induktiven Vorgehen, wobei bereits vor der Analyse Kategorien entwickelt wurden, die während der Auswertung weiter präzisiert oder ergänzt wurden.

3.1.3 Qualitative Inhaltsanalyse

Zur systematischen Auswertung der transkribierten Interviews wurde die qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz & Rädiker (2022) gewählt. Diese Methode eignet sich besonders zur Analyse komplexer Daten und zur Identifikation von Mustern und Zusammenhängen.

Die qualitative Inhaltsanalyse zeichnet sich durch die Entwicklung und Anwendung von Kategorien aus, die den Analysetext strukturieren. Die Analyse erfolgt nach einem regelgeleiteten Verfahren, das auf Transparenz und Nachvollziehbarkeit abzielt. Alle relevanten Textstellen werden einer oder mehreren Kategorien zugeordnet. Zudem erfolgt eine fortlaufende Reflexion der Daten unter Berücksichtigung hermeneutischer Prinzipien (vgl. Kuckartz & Rädiker 2022: 26).

Für die vorliegende Masterarbeit wurde die Kategorienbildung sowohl deduktiv als auch induktiv durchgeführt. Die Hauptkategorien orientieren sich an den zentralen Themen der Masterarbeit:

1. Fachterminologische Herausforderungen
 - 1.1. Militärterminologie
 - 1.2. Juristische Begriffe
 - 1.3. Mehrdeutigkeit
2. Dolmetschstrategien
 - 2.1. Umschreibungen
 - 2.2. Rückfragen
 - 2.3. Kontextbezogene Erklärungen
3. Vorbereitung und Recherche
 - 3.1. Zugang zu Ressourcen
 - 3.2. Nutzung von Glossaren
 - 3.3. Abstimmung mit BeraterInnen
4. Psychische Belastung
 - 4.1. Kriegserfahrungen der KlientInnen
 - 4.2. Belastung durch Konfrontation mit Gewaltberichten
 - 4.3. Bewältigungsstrategien
5. Unterstützung durch Institutionen
 - 5.1. Schulungen
 - 5.2. Fachliche Unterstützung
 - 5.3. Bedarf an spezifischen Materialien (Glossare zur Militärterminologie)

Da sich die Interviews auf die Thematik der syrischen Militärterminologie fokussieren, war besonders darauf zu achten, dass fremdsprachige militärische Fachbegriffe präzise transkribiert und ihre Bedeutung gegebenenfalls in eckigen Klammern erläutert wurde. Entstandene Kategorien aufgrund des Materials:

Durch die systematische Analyse der transkribierten Interviews haben sich sowohl deduktiv als auch induktiv die folgenden Haupt- und Unterkategorien herausgebildet:

1. Fachterminologische Herausforderungen

Schwierigkeiten bei der Dolmetschung militärischer Begriffe

Uneinheitliche oder fehlende Terminologie in bestimmten Kontexten

Mehrdeutigkeit und unterschiedliche Interpretationen

2. Dolmetschstrategien

Verwendung von Umschreibungen zur Verdeutlichung

Rückfragen an KlientInnen oder Fachpersonal zur Präzisierung

Nutzung kontextbezogener Erklärungen

3. Vorbereitung und Recherche

Schwierigkeiten beim Zugang zu zuverlässigen Ressourcen

Nutzung oder Fehlen spezifischer Glossare

Abstimmung mit BeraterInnen oder anderen DolmetscherInnen

4. Psychische Belastung

Auswirkungen von Kriegserfahrungen der KlientInnen auf den Dolmetschprozess

Belastung durch Konfrontation mit Gewaltberichten

Entwicklung individueller Bewältigungsstrategien

5. Unterstützung durch Institutionen

Vorhandene oder fehlende Schulungen für DolmetscherInnen

Fachliche Unterstützung durch ExpertInnen oder Institutionen

Mangel an spezifischen Materialien wie Glossare zur Militärterminologie

Folgende Limitationen der Arbeit konnten festgestellt werden:

Subjektivität der Analyse: Trotz regelgeleiteter Inhaltsanalyse bleibt die Interpretation der Daten bis zu einem gewissen Grad subjektiv.

Begrenzte Stichprobe: Die Anzahl der analysierten Interviews könnte möglicherweise nicht ausreichen, um allgemeingültige Aussagen zu treffen.

Fokus auf syrische Militärterminologie: Die Ergebnisse sind möglicherweise nicht ohne Weiteres auf andere Sprachoder Fachkontakte übertragbar.

Mangel an standardisierten Glossaren: Da es für bestimmte militärische Begriffe keine einheitlichen Dolmetschungen gibt, könnte die Vergleichbarkeit der Dolmetschstrategien eingeschränkt sein.

Emotionale Belastung der Befragten: Einige InterviewpartnerInnen könnten aufgrund traumatischer Erfahrungen zurückhaltender in ihren Aussagen gewesen sein, was die Datentiefe beeinflusst.

3.2 Diskussion

Die durchgeführten Interviews mit DolmetscherInnen in der Rechtsberatung der BBU verdeutlichen zahlreiche Herausforderungen im Umgang mit Fachterminologie, insbesondere

im Bereich des Asylrechts und der militärischen Sprache. Die Problematik der richtigen Wiedergabe militärischer Begriffe ist besonders relevant, da viele syrische Geflüchtete mit militärischen Dokumenten aus ihrer Heimat konfrontiert sind.

Das syrische Wehrdienstbuch ist ein offizielles Dokument, das den militärischen Werdegang eines Wehrpflichtigen dokumentiert. Es umfasst insgesamt 48 Seiten, von denen jedoch nur jene mit Einträgen von Relevanz sind, während der Rest aus Leerseiten besteht. Das Dokument wird vom Generalkommando des Heeres und der Streitkräfte sowie dem Allgemeinen Rekrutierungsdirektorat ausgestellt und enthält persönliche Informationen des Wehrpflichtigen, administrative Eintragungen zur Stellung, Rekrutierung und medizinischen Begutachtung sowie Vermerke über den Grundwehrdienst, den Reservedienst und die Entlassung.

Zu den wichtigsten Abschnitten gehören die personenbezogenen Daten, wie Name, Geburtsdatum, Religionszugehörigkeit und akademischer Abschluss, sowie medizinische Begutachtungen, die die Tauglichkeit für den Wehrdienst feststellen. Darüber hinaus sind Informationen zur Einberufung und zum Grundwehrdienst vermerkt, einschließlich Dauer und Art des Dienstes sowie das Datum der ersten Rekrutierung. Schließlich enthält das Wehrdienstbuch auch Angaben zum Reservedienst und zur Entlassung, etwa das Datum der Abrüstung, Spezialausbildungen oder Verpflichtungen zur Meldepflicht. Offizielle Stempel, Unterschriften und Siegel des Militärs unterstreichen die Authentizität und rechtliche Bindung des Dokuments.

Die Analyse des syrischen Wehrdienstbuches verdeutlicht einige zentrale Herausforderungen in der Dolmetschung. Eine davon ist die komplexe militärische Terminologie, die oft keine direkte Entsprechung in anderen Sprachen hat. Begriffe wie „Spezialausbildung in Codes“ oder „Einheitskommandeur“ erfordern kontextbezogene Erklärungen, um ihre Bedeutung nachvollziehbar zu machen. Zudem führt die uneinheitliche Begriffsverwendung innerhalb des Dokuments zu potenziellen Mehrdeutigkeiten, insbesondere in den Bereichen medizinische Begutachtung und Reservedienstregelungen. Ein weiteres Problem ergibt sich aus der fehlenden Standardisierung in der Dolmetschung, da keine offiziellen Dolmetschungen syrischer Militärdokumente existieren. Dies kann zu Interpretationsunterschieden führen, die sich wiederum auf rechtliche Verfahren auswirken können. Schließlich unterscheiden sich die militärischen Meldepflichten und Sanktionen für Versäumnisse erheblich von denen anderer Länder, wodurch eine direkte Übertragung erschwert wird.

Der Vergleich mit einem syrischen Militärbuch zeigt dabei auf, welche Schwierigkeiten und Nuancen in der Wiedergabe und Interpretation solcher Dokumente bestehen. Unterschiede in der Struktur, Terminologie und administrativen Praxis erfordern eine präzise Analyse, um Missverständnisse in der Übertragung und rechtlichen Bewertung zu vermeiden. Insgesamt macht die Untersuchung des syrischen Wehrdienstbuchs deutlich, dass militärische Dokumente nicht nur eine bürokratische Funktion erfüllen, sondern auch tief in den jeweiligen politischen und rechtlichen Rahmen eines Landes eingebettet sind. Dies stellt sowohl für Übersetzer als auch für Fachkräfte im Asyl- und Rechtsbereich eine Herausforderung dar.

Ein zentrales Problem ergibt sich auch aus der Notwendigkeit, ein solches Dokument aus dem Original zu erfassen und zusammenzufassen. In vielen Fällen müssen Informationen aus einzelnen Seiten in einer kohärenten Form dargestellt werden, ohne dass wesentliche Details verloren gehen oder fehlerhaft interpretiert werden. Dies ist insbesondere relevant für Asylverfahren, bei denen die korrekte Wiedergabe von militärischen Dokumenten eine entscheidende Rolle spielt. Die Fähigkeit, ein solches Dokument zu strukturieren und wesentliche Inhalte zu extrahieren, bildet daher den Ausgangspunkt für das Interview. Hierbei geht es nicht nur um die reine Dolmetschung, sondern auch um das Verständnis der militärischen und administrativen Zusammenhänge, die hinter den Einträgen stehen.

Das syrische Wehrdienstbuch ist ein offizielles Dokument, das von der Rekrutierungsstelle in Syrien ausgestellt wird und den militärischen Werdegang eines Wehrpflichtigen dokumentiert. Es enthält persönliche Daten, medizinische Begutachtungen, Einträge zur Einberufung, den Grundwehrdienst, den Reservedienst sowie die Entlassung aus dem Militär. Im österreichischen Asylverfahren spielt dieses Dokument eine wesentliche Rolle, da es als Beweismittel dient. Es belegt, dass der Asylwerber in Syrien bereits ein Wehrdienstbuch erhalten hat, was ein starkes Indiz dafür ist, dass er tatsächlich zum Militärdienst einberufen wurde. Damit trägt es zur Beurteilung der Glaubwürdigkeit eines Asylwerbers bei und kann seine Fluchtgründe untermauern.

Den befragten Dolmetscherinnen werden alle Seiten des Wehrdienstbuches vorgelegt, die Angaben enthalten, das heißt, das gesamte Dokument mit Ausnahme der Leerseiten. Sie müssen diese Seiten nicht nur dolmetschen, sondern auch in ihrem militärischen und administrativen Kontext verstehen. Das ist besonders wichtig, da Begriffe wie „Spezialausbildung in Codes“ oder „Einheitskommandeur“ für Laien unverständlich sein können und eine präzise Wiedergabe erfordern. Zudem müssen Dolmetscherinnen darauf achten, dass Begriffe innerhalb des Dokuments nicht immer einheitlich verwendet werden, was besonders in den Bereichen der

medizinischen Begutachtung und der Reservedienstregelungen zu Herausforderungen führen kann.

Da das Wehrdienstbuch oft als Beweismittel herangezogen wird, kommt der korrekten Wiedergabe und Interpretation eine besondere Bedeutung zu. Es reicht nicht aus, die einzelnen Seiten isoliert zu dolmetschen – vielmehr müssen die Dolmetscherinnen in der Lage sein, die wesentlichen Informationen zusammenzufassen und ein schlüssiges Gesamtbild zu vermitteln. Dies erfordert nicht nur sprachliche Kompetenz, sondern auch ein tiefgehendes Verständnis der militärischen Strukturen in Syrien. Das Militärbuch dient somit als Ausgangspunkt für das Interview, in dem die Dolmetscherinnen ihre Strategien zur Wiedergabe solcher komplexen Dokumente erläutern.

In einem umfangreichen Interview (es handelte sich dabei um eine Experteninterview) mit D1 erzählte er, warum er die Übertragung bestimmter Begriffe im syrischen Wehrdienstbuch problematisch findet.

Als Beispiel führt er als erstens den Begriff „شعبية التجنيد“ an, er sagt: „Ich glaube, es gibt bislang keine einheitliche Dolmetschung dieses Begriffs im Kontext des Dolmetsches in Österreich, der im syrischen Militärbuch sehr zentral ist.“

Der Grund ist es, dass dieser Begriff oft wortwörtlich übersetzt wird, und das ist genau das Problematische daran.

Das Wort „شعبية“ kann zum Beispiel als „Stelle bzw. Zweigstelle“ gedolmetscht werden. Allerdings sollte dieses Wort in Kombination mit dem Wort „تجنيد“ anders übersetzt werden, da diese beiden Wörter einen bestimmten Begriff im syrischen Militärwesen bilden“.

D1 sieht die Begriffe: „التكليف – إعدادات السوق – التخلف“, ebenfalls problematisch. Zu einzelnen Begriffen sagt er: „dieser Begriff (Der arabische Begriff "التكليف" (at-taklīf) kann allgemein mit "Verpflichtung" oder "Einberufung" gedolmetscht werden. Im syrischen militärischen Kontext bedeutet er jedoch spezifisch "Wehrdienstplicht" oder einfach "Wehrdienst". Im österreichischen Kontext entspricht dieser Begriff am ehesten "Wehrpflicht" oder "Einberufung zum Wehrdienst". Während in Österreich zwischen "Präsenzdienst" (dem regulären Wehrdienst) und "Zivildienst" unterschieden wird, gibt es in Syrien diese Alternative in der Regel nicht, was bei der Dolmetschung berücksichtigt werden muss) ist ebenfalls problematisch, da er sehr oft wortwörtlich gedolmetscht wird ohne Rücksicht auf die Besonderheit der syrischen Militärterminologie zu nehmen. Dieser Begriff heißt im Arabischen so viel wie: einer Verpflichtung unterliegen zu sein oder jemandem einer Verpflichtung

auferlegen. Im militärischen und vor allem im syrischen militärischen Kontext bedeutet dieser Begriff: Wehrdienst. Im österreichischen Militärwesen heißt der Wehrdienst „Präsenzdienst“ in Abgrenzung zu „Zivildienst“.

Ebenfalls gibt es keine einheitliche Dolmetschung für den Begriff „إعدادات السوق“ (deutsch: Musterung), der im Wehrdienstbuch auch sehr zentral ist. Beim „إعدادات السوق“ handelt es sich um einen Prozess, der vor dem Einrücken in den aktiven Militärdienst stattfindet. Im österreichischen Militärwesen heißt dieser Begriff „Musterung“. Im syrischen Militärwesen hat dieser Begriff eine ähnliche Bedeutung. Es kommt aber immer wieder vor, dass dieser Begriff nicht kontextbezogen übersetzt wird, zum Beispiel als „Vorbereitungen betreffend die Einrückung“, was eine wortwörtliche Dolmetschung des Begriffes darstellt.

Allerdings ist einer der problematischsten Begriffe ist „النخلف“ (deutsch: „Verweigerung“). Dieser Begriff ist im Hinblick auf die Problematik der syrischen Militärsprache bzw. Militärterminologie und deren Dolmetschung im Deutschen sehr interessant, da er unterschiedlich übersetzt werden kann je nach Kontext und historischer Phase, so kann dieser Begriff zum Beispiel als: Fernbleiben, Säumung, Verweigerung, Entziehung übersetzt werden.

Man sieht, dass es gerade bei diesem Begriff nicht einfach ist, eine konkrete und einheitliche Dolmetschung zu finden. Außerdem hat dieser Begriff nach dem Ausbruch des syrischen Bürgerkriegs 2011 einen Bedeutungswandel erfahren. Vor dem Krieg bedeutete der Begriff einfach eine Verspätung. Das heißt, ein Rekrut hat sich nicht rechtzeitig bei seiner zuständigen Rekrutierungsstelle zwecks Ausstellung eines Wehrdienstbuches, um dann später den Militärdienst einzutreten, gemeldet. Dafür mussten Rekruten eine geringe Geldstrafe zahlen, da sie gegen die Meldepflicht verstoßen haben.

Dieser Begriff erfuhr einen grundlegenden Bedeutungswandel nach Ausbruch des Bürgerkriegs im Land 2011, da jede Verzögerung bzw. Verspätung als Rekrut seiner Meldepflicht nachzugehen, als oppositionelle Einstellung gegenüber des syrischen Assad-Regime angesehen wurde. Das syrische Assad-Regime ging gegen alle Rekruten, die sich in einem wehrfähigen Alter befanden und sich nicht selbstständig um die Ausstellung eines Wehrdienstbuches bemühten und anschließend nicht einrückten, sehr hart vor. Dieses Verhalten galt für das syrische Assad-Regime als Ausdruck einer oppositionellen Gesinnung.

Deshalb ist es enorm wichtig, dieser Begriff unter Berücksichtigung des jeweiligen historischen Kontextes zu dolmetschen. Ich würde diesen Begriff, wie er sich um die Phase vor dem Krieg bezieht als „Fernbleiben“ dolmetschen und als „Verweigerung bzw. Militärdienstentziehung“

zu dolmetschen, wie er sich auf die Phase nach dem Ausbruch des Krieges bezieht“ (Interview mit D1 vom 08.08.2024).

3.2.1 Hintergrund und Qualifikationen der DolmetscherInnen

Die befragten DolmetscherInnen haben unterschiedliche Werdegänge und Qualifikationen. Während einige gezielt eine Ausbildung oder Zertifizierung absolviert haben (zum Beispiel D2 mit einem Lehrgang an der Universität Wien), sind andere durch persönliche Erfahrungen oder autodidaktische Weiterbildung in das Dolmetschen hineingewachsen (zum Beispiel D3, D4, D5). Dies zeigt, dass es keine einheitliche Ausbildung gibt, sondern verschiedene Zugänge in diesen Beruf existieren.

3.2.2 Vorbereitung auf Dolmetschaufräge und Herausforderungen mit militärischer Terminologie

Die Vorbereitung auf Dolmetschaufräge variiert stark. Zwei der befragten DolmetscherInnen recherchieren gezielt vorab Fachbegriffe (zum Beispiel D2), während andere vor allem technische Aspekte ihrer Arbeit überprüfen (zum Beispiel D5). In Bezug auf militärische Begriffe geben die meisten an, dass diese eine zentrale Rolle spielen, da viele KlientInnen mit solchen Dokumenten konfrontiert sind.

Ein Beispiel hierfür ist das syrische Militärbuch, welches zahlreiche militärische Begriffe enthält, die für das Asylverfahren entscheidend sein können. Begriffe wie „Rekrutierungsnummer“, „Psychischer Code“ oder „Militäreinheiten“ haben nicht nur eine sprachliche, sondern auch eine juristische Bedeutung. DolmetscherInnen müssen sicherstellen, dass diese Begriffe korrekt übertragen werden, um Missverständnisse zu vermeiden.

Besonders problematisch ist dabei:

- **Fehlende direkte Entsprechungen im Deutschen:** Einige militärische Begriffe im syrischen Kontext haben keine exakten deutschen Entsprechungen. Dies erfordert eine erläuternde Dolmetschung, um den Sinn korrekt zu vermitteln.
- **Unklare juristische Bedeutung:** Manche Begriffe, wie etwa „Psychischer Code“, können in unterschiedlichen Kontexten variieren und müssen präzise interpretiert werden.
- **Emotionale Belastung:** Viele KlientInnen verbinden ihre militärischen Dokumente mit negativen Erfahrungen wie Zwangsrekrutierung oder Kriegseinsätzen. Eine korrekte

Dolmetschung ist daher nicht nur eine technische, sondern auch eine ethische Herausforderung.

3.2.3 Strategien im Umgang mit schwer übertragbaren militärischen Begriffen

Die Befragten haben unterschiedliche Strategien entwickelt, um mit schwer übertragbaren Begriffen umzugehen:

- **Recherche in Fachglossaren und Online-Ressourcen:** Einige DolmetscherInnen (zum Beispiel D2) recherchieren gezielt vorab in Glossaren, um militärische Begriffe zu verstehen.
- **Rückfragen und Klärungen während des Dolmetschens:** Andere (zum Beispiel D3) fragen im Gespräch nach, um sicherzustellen, dass der Kontext richtig verstanden wird.
- **Nutzung von Internetquellen:** Einige DolmetscherInnen (zum Beispiel D5) verlassen sich auf Google oder Wikipedia, um unbekannte Begriffe schnell nachzuschlagen.

Vergleicht man diese Herangehensweisen mit den Inhalten des syrischen Militärbuchs, so wird klar, dass eine standardisierte Terminologie dringend erforderlich wäre. Beispielsweise finden sich in dem Dokument Begriffe wie:

- „**Militärnummer**“ (**الرقم العسكري**): Ein Begriff, der im deutschen Kontext nicht immer eindeutig ist, da verschiedene Armeen unterschiedliche Systeme zur Nummerierung von Soldaten haben.
- „**Psychischer Code**“ (**الرمز النفسي**): Ein Begriff, dessen Bedeutung in der deutschen Militärsprache unklar ist und der eventuell durch eine genauere Beschreibung ergänzt werden müsste.
- „**Reservemilitärnummer**“ (**رقم الاحتياط العسكري**): Ein Begriff, der für Asylverfahren relevant sein kann, da er den Status eines ehemaligen Soldaten oder Reservisten dokumentiert.

3.2.4 Emotionale und psychische Belastung

Viele DolmetscherInnen berichten über eine hohe emotionale Belastung, insbesondere wenn sie mit traumatisierenden Geschichten von Folter, Gewalt oder militärischer Zwangsrekrutierung konfrontiert werden.

Das syrische Militärbuch zeigt in diesem Zusammenhang, wie militärische Dokumente nicht nur bürokratische Nachweise sind, sondern auch Erinnerungen an belastende Erlebnisse wachrufen können. Wenn ein Dolmetscher Begriffe wie „Militärausbildung“ oder „Rekrutierungsnummer“ übersetzt, muss er sich bewusst sein, dass diese für den Klienten eine existenzielle Bedeutung haben können.

Das Dolmetschen in der Rechtsberatung ist für viele der Befragten mit einer hohen emotionalen Belastung verbunden. Besonders belastend werden Berichte über Folter, Gewalt und Familientrennung empfunden (zum Beispiel D2 und D4). Einige DolmetscherInnen (zum Beispiel D5) empfinden die Belastung hingegen als moderat.

Zur Bewältigung dieser Herausforderungen nutzen die Befragten verschiedene Strategien:

- **Professionelle Distanz:** Mehrere DolmetscherInnen betonen, dass es wichtig ist, eine neutrale Haltung zu bewahren und sich nicht emotional involvieren zu lassen.
- **Austausch mit KollegInnen:** D2 erwähnt, dass der Austausch mit anderen DolmetscherInnen eine wichtige Unterstützung darstellt.
- **Supervision und Selbstfürsorge:** Einige der Befragten reflektieren über die Notwendigkeit von psychologischer Unterstützung, beispielsweise durch Therapien oder Schulungen (vgl. Interview mit D3).

Diese Erkenntnisse unterstreichen, dass DolmetscherInnen nicht nur sprachliche, sondern auch emotionale und psychologische Herausforderungen bewältigen müssen. Maßnahmen zur psychologischen Unterstützung, etwa durch Supervision oder Schulungen, könnten hier Abhilfe schaffen.

3.2.5 Notwendigkeit der Professionalisierung und Standardisierung

Ein wiederkehrendes Thema in den Interviews ist die Notwendigkeit einer stärkeren Professionalisierung des Dolmetschens in der Rechtsberatung. Viele der Befragten bemängeln, dass Dolmetschen oft als rein sprachliche Tätigkeit betrachtet wird, obwohl es eine hohe Verantwortung und interkulturelle Kompetenz erfordert.

Der Vergleich mit dem syrischen Militärbuch zeigt, dass eine gezielte Schulung in militärischer Fachterminologie für DolmetscherInnen notwendig wäre. Ein Fachglossar mit standardisierten Dolmetschungen könnte helfen, Missverständnisse zu vermeiden. Ebenso wären regelmäßige Weiterbildungen zu militärischer und juristischer Terminologie sinnvoll.

Im Folgenden werden die Forschungsergebnisse präsentiert, die aus der Auswertung der Interviews mit DolmetscherInnen, die in der Rechtsberatung der BBU tätig sind, gewonnen wurden. Der Fokus der Untersuchung lag auf den terminologischen und dolmetschstrategischen Herausforderungen im Umgang mit der syrischen Militärterminologie. Die Interviews zeigten auf, dass insbesondere Begriffe aus dem Bereich der militärischen Ränge, Dienstpflichten und Kampfhandlungen häufig zu Unsicherheiten führten. Viele dieser Begriffe besitzen keine direkten Entsprechungen im Deutschen oder werden in verschiedenen Regionen Syriens unterschiedlich verwendet.

Darüber hinaus wurde deutlich, dass DolmetscherInnen häufig auf Umschreibungen und Rückfragen zurückgreifen, um Bedeutungsunklarheiten aufzulösen. Insbesondere die Abgrenzung zwischen militärischen und paramilitärischen Strukturen stellte eine Herausforderung dar.

Die psychische Belastung durch Berichte über Kriegserlebnisse und Gewalt wurde von mehreren Interviewten als erhebliche Beanspruchung beschrieben. Der Zugang zu Glossaren und Fachterminologiesammlungen zur syrischen Militärterminologie wurde als unzureichend bewertet.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Bearbeitung militärspezifischer Terminologie ein hohes Maß an sprachlicher Flexibilität und situativer Anpassung erfordert. Gleichzeitig zeigte sich ein deutlicher Bedarf an institutioneller Unterstützung durch gezielte Schulungen und spezifische Nachschlagewerke.

Die Interviews zeigen, dass Dolmetschen in der Rechtsberatung eine anspruchsvolle Tätigkeit ist, die sowohl sprachliche als auch psychologische Herausforderungen mit sich bringt. Besonders die Dolmetschung von militärischen Begriffen ist eine komplexe Aufgabe, die spezialisierte Kenntnisse erfordert.

Der Vergleich mit dem syrischen Militärbuch macht deutlich:

- Viele Begriffe sind für Asylverfahren entscheidend, aber schwer übersetzbare.
- DolmetscherInnen müssen nicht nur sprachliche, sondern auch juristische und kulturelle Kenntnisse haben.
- Es fehlt an standardisierten Ressourcen, um militärische Begriffe einheitlich zu dolmetschen.

Um die Qualität der Dolmetschleistungen zu verbessern, sollten Schulungen zur syrischen Militärterminologie, Supervisionen zur psychischen Unterstützung und ein einheitliches Fachglossar entwickelt werden. Nur so kann sichergestellt werden, dass DolmetscherInnen in der Rechtsberatung eine präzise und ethisch verantwortungsbewusste Dolmetschung leisten.

4 Schlussfolgerung

Die Rolle der DolmetscherInnen im Asylverfahren ist von entscheidender Bedeutung, da sie nicht nur sprachliche, sondern auch kulturelle Brücken schlagen. Ihre Arbeit beeinflusst maßgeblich die Qualität der Kommunikation und damit den Ausgang von Asylverfahren. Besonders im Kontext der Rechtsberatung der Bundesagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (BBU) stellt die syrische Militärterminologie eine zentrale Herausforderung dar. Die politisch aufgeladene und komplexe Sprache des Krieges erfordert präzise und kontextabhängige Dolmetschungen, um Missverständnisse zu vermeiden, die schwerwiegende Konsequenzen für die AsylwerberInnen haben könnten.

Die Untersuchung zeigt, dass DolmetscherInnen nicht nur als neutrale SprachvermittlerInnen agieren, sondern oft auch eine interkulturelle und beratende Funktion übernehmen müssen. Dies erfordert nicht nur sprachliche Kompetenz, sondern auch fundiertes Wissen über rechtliche Rahmenbedingungen, kulturelle Besonderheiten und psychologische Sensibilität. Die Ergebnisse dieser Arbeit unterstreichen die Notwendigkeit gezielter Schulungen und Fortbildungen für DolmetscherInnen, insbesondere im Umgang mit Fachterminologie und emotional belastenden Gesprächssituationen. Die Qualität der Dolmetschleistungen hat einen direkten Einfluss auf die Fairness und Transparenz von Asylverfahren. Eine präzisere und professionellere Herangehensweise an dolmetschrelevante Herausforderungen kann dazu beitragen, die Rechte der AsylwerberInnen besser zu schützen und zu einer gerechteren Entscheidungsfindung beizutragen.

Die durchgeführten Interviews mit DolmetscherInnen in der Rechtsberatung der BBU verdeutlichen die erheblichen Herausforderungen im Umgang mit der syrischen Militärterminologie, insbesondere in Asylverfahren. Die Ergebnisse zeigen, dass die Dolmetschung dieser Fachbegriffe nicht nur eine sprachliche, sondern auch eine kontextuelle und juristische Herausforderung darstellt. Ein zentrales Problem besteht darin, dass viele militärische Begriffe aus dem syrischen Kontext keine direkten Entsprechungen im Deutschen haben. Dies führt dazu, dass DolmetscherInnen oft Umschreibungen oder Erklärungen nutzen müssen, um die Bedeutung korrekt zu vermitteln. Besonders problematisch ist dies bei Begriffen wie „الخلاف“ (Wehrdienstplicht), „النكليف“ (Musterung) oder „إعدادات السوق“ (Fernbleiben/Verweigerung), die je nach historischem Kontext unterschiedliche Bedeutungen haben können. Die Uneinheitlichkeit in der Dolmetschung kann zu Missverständnissen führen, die sich negativ auf Asylentscheidungen auswirken können.

Darüber hinaus zeigt die Untersuchung, dass DolmetscherInnen nicht nur mit sprachlichen Hürden konfrontiert sind, sondern auch mit psychischer Belastung. Viele KlientInnen bringen traumatische Erfahrungen mit sich, was die Dolmetschenden emotional fordern kann. Der Umgang mit sensiblen Inhalten, insbesondere Berichten über Zwangsrekrutierung, Kriegserfahrungen oder Folter, erfordert daher eine professionelle Distanz und psychologische Unterstützung. Ein weiteres Schlüsselergebnis ist die fehlende Standardisierung in der Dolmetschung militärischer Begriffe. Derzeit existieren keine verbindlichen Fachglossare oder Leitlinien zur Dolmetschung von Begriffen aus dem syrischen Wehrdienstbuch. Dies führt dazu, dass DolmetscherInnen auf eigene Strategien zur Begriffsfindung zurückgreifen müssen, was Inkonsistenzen in der Dolmetschung nach sich zieht. Eine standardisierte Terminologie wäre notwendig, um einheitliche Dolmetschungen zu gewährleisten und Missverständnisse zu minimieren.

Um die Qualität der Dolmetschleistungen zu verbessern, sind mehrere Maßnahmen erforderlich. Dazu gehören die Entwicklung eines einheitlichen Fachglossars für syrische Militärterminologie, regelmäßige Schulungen und Weiterbildungen für DolmetscherInnen im Bereich militärischer und juristischer Fachsprache sowie die Bereitstellung psychologischer Unterstützung, beispielsweise durch Supervision oder Coaching, um mit emotional belastenden Inhalten professionell umgehen zu können. Ebenso wichtig ist die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen DolmetscherInnen, Asylrechtsberatern und ExpertInnen für syrische Militärstrukturen, um eine kontextspezifische und akkurate Dolmetschung sicherzustellen.

Beim Dolmetschen im Rahmen der Rechtsberatung der BBU ergeben sich sowohl terminologische als auch dolmetschstrategische Herausforderungen, insbesondere im Zusammenhang mit der syrischen Militärterminologie und der Sprache des Krieges. Terminologisch problematisch ist die fehlende Standardisierung militärischer Begriffe, da viele arabische Fachausdrücke keine direkten Entsprechungen im Deutschen haben und je nach Kontext unterschiedlich interpretiert werden können. Dies kann zu uneinheitlichen Dolmetschungen und Missverständnissen führen, die sich auf die Asylentscheidung auswirken können. Dolmetschstrategisch sind verschiedene Herangehensweisen erforderlich, um diese Herausforderungen zu bewältigen. Dazu gehören Umschreibungen oder erläuternde Dolmetschungen, um Begriffe verständlich und präzise zu vermitteln, ohne die juristische Bedeutung zu verfälschen. Gleichzeitig müssen DolmetscherInnen eine professionelle Distanz wahren, um mit der emotionalen Belastung umzugehen, die durch die Berichterstattung über Kriegserfahrungen, Zwangsrekrutierungen oder Folter entsteht. Die enge Zusammenarbeit mit

Asylrechtsberatern sowie die Nutzung einheitlicher Fachglossare sind daher essenziell, um die Qualität und Konsistenz der Dolmetschleistungen zu verbessern.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Dolmetschung von militärischen Begriffen im Asylverfahren eine anspruchsvolle Aufgabe ist, die sowohl sprachliche als auch juristische und psychologische Kompetenzen erfordert. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass eine gezielte Professionalisierung und Standardisierung dringend notwendig sind, um die Qualität und Zuverlässigkeit der Dolmetschungen zu verbessern. Nur so kann sichergestellt werden, dass Asylsuchende eine faire und sachgerechte rechtliche Beratung erhalten und dass ihre Fluchtgründe korrekt dargestellt werden.

Literaturverzeichnis

Albert, Ruth/Koster, Cor J. (2002): Empirie in Linguistik und Sprachlehrforschung: Ein methodologisches Arbeitsbuch, Tübingen: Gunter Narr.

Al-Jazeera (2014): NATO rules out Syria intervention, [online] <http://www.aljazeera.com/news/middleeast/2011/11/20111103948699103.html> [01.01.2025].

Al-Rasheed, Madawi (2016): The Political Economy of Military Rule in the Middle East, Oxford: Oxford University Press.

Amnesty International (2012): Syria: Torture, Death and the Destruction of Justice, [online] <https://www.amnesty.org/en/latest/news/2024/04/syria-mass-death-torture-and-other-violations-against-people-detained-in-aftermath-of-islamic-state-defeat-new-report/> [30.12.2024].

Amnesty International (2013): Syria: The Silencing of Political Dissent, [online] <https://www.amnesty.org/en/latest/news/2012/06/syrian-government-targeting-dissenters-followers/> [30.12.2024].

Amnesty International (2014): Syria: The Death of Dissent, [online] <https://www.amnesty.org/en/latest/news/2017/02/syria-investigation-uncovers-governments-secret-campaign-of-mass-hangings-and-extinction-at-saydnaya-prison/> [30.12.2024].

Amnesty International (2021): Syria: Deserters and conscientious objectors at risk of detention and torture, [online] <https://www.amnesty.org/en/documents/mde24/4562/2021/en/> [25.11.2024].

Angelelli, Claudia V. (2004): Medical Interpreting and Cross-Cultural Communication, Cambridge: Cambridge University Press.

Arbeitsmarktservice Österreich (2024): Integration von Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten in den Arbeitsmarkt, [online] <https://www.ams.at/> [25.02.2025].

Asylgesetz (2005): BGBI. I Nr. 100/2005, Österreichisches Asylgesetz, Wien: Verlag.

Asyl.net (2024): RSDB-M30321: Risks associated with desertion and military service refusal in Syria, [online] <https://www.asyl.net/rsdb/m30321> [25.11.2024].

Auswärtiges Amt (2.2.2024): Bericht über die Lage in der Arabischen Republik Syrien (Stand: Ende Oktober 2023), [online] <https://milo.bamf.de/OTCS/cs.exe/app/nodes/29884854> [22.12.2024].

Baker, Mona (2006): Translation and Conflict: A Narrative Account, London: Routledge. Baker, Christopher (2019): The Syrian Air Force and the Civil War: A Strategic Assessment, Washington D.C.: Middle East Journal, 73(3), S. 453-471.

Balanche, Fabrice (2013): The Syrian Security Forces, [online] <https://www.washingtoninstitute.org/policy-analysis/syrian-security-forces> [22.12.2024].

Balanche, Fabrice (2016): The Syrian War: The Role of Pro-Government Forces, [online] <https://www.washingtoninstitute.org/policy-analysis/syrian-war-role-pro-government-forces> [22.12.2024].

Bank, A & Mohns, E (2013): Die syrische Revolte, in: Jünemann A, Zorob A (Hrsg.): Arabellions. Zur Vielfalt von Protest und Revolte im Nahen Osten und Nordafrika, Wiesbaden: Springer VS, S. 80-106.

Barsky, Robert F. (1996): The Interpreter and the Canadian Asylum Process: A Claim for Recognition, Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.

Bashir, Ahmed (2018): Security Measures for Military Installations: Challenges and Solutions, London: Routledge.

Bawey, Ben (2016): Assads Kampf um die Macht: Eine Einführung zum Syrienkonflikt, Wiesbaden: Springer.

BBU (2025): Was wir tun? [online] <https://www.bbu.gv.at/was-wir-tun> [16.02.2025].

https://www.bmz.de/de/laender/syrien?utm_source=chatgpt.com [15.02.2025].

Scheffer, Thomas (2003): Die Anhörung im Asylverfahren. Exemplarische Analysen institutionellen Handelns. Stuttgart: Lucius & Lucius.

Becker, Thomas (2003): Dolmetscher im Asylverfahren. In: Pöllabauer, Sonja & Prunč, Erich (Hrg.) Brücken bauen statt Barrieren. Sprach- und Kulturmittlung im sozialen, medizinischen und therapeutischen Bereich, Graz: Institut für Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft, 161–178.

Berk-Seligson, Susan (2009): The Bilingual Courtroom: Court Interpreters in the Judicial Process, 2. Aufl., Chicago: University of Chicago Press.

Bergunde, Annika & Pöllabauer, Sonja (2019): Curricular Design and Implementation of a Training Course for Interpreters in an Asylum Context. *Translation & Interpreting. The International Journal for Translation & Interpreting Research* 11(1), 1–21.

Biel, Łucja (2014): Lost in the Eurofog: The Textual Fit of Translated Law, Bern: Peter Lang.

Bischoff, Alexander & Loutan, Louis (2000): Mit anderen Worten. Dolmetschen in Behandlung, Beratung und Pflege, Département de Médecine communautaire: Bern und Genf.

BFA (2025): Allgemeines zu Asyl, [online] <https://www.bfa.gv.at/201/start.aspx> [23.02.2025].

BMI/Bundesministerium für Inneres (2021): Asyl, [online]

<https://www.bmi.gv.at/301/Allgemeines/Asylverfahren/start.aspx> [23.02.2025].

Bowen, Jennifer (2006): Community Interpreting: A Guide to Professional Practice, Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Bundesministerium für Inneres (2022): Asylstatistik 2022, [online] <https://www.bmi.gv.at/> [25.02.2025].

Bundeskanzleramt (2016): Integrationsbericht 2016,

[online] <https://www.parlament.gv.at/fachinfos/budgetdienst/Budgetbelastungen-durch-die-Fluechtlingsmigration> [25.02.2025].

Bühler, Lothar & Hurtig, Erling (2010): Dolmetschen in sozialen Kontexten, Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.

Bundesagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (BBU) (o. J.): Rückkehrberatung und Unterstützung, [online] <https://www.bbu.gv.at/> [25.02.2025].

Bundesministerium für Inneres (2022): Asyl-Statistik, [online]
https://www.bmi.gv.at/301/Statistiken/files/Jahresstatistiken/Asylstatistik_Jahresstatistik_2022.pdf [25.11.2024].

Bundesverwaltungsgericht (2024): Allgemeines zum Verfahren vor dem Bundesverwaltungsgericht, [online]
https://www.bvwg.gv.at/verfahren/verfahren_allgemein.html [19.08.2024].

Bundesverwaltungsgericht Österreich (2024): Informationen zu Asylverfahren und rechtlichen Grundlagen, [online] <https://www.bvwg.gv.at/> [25.02.2025].

Bundesverwaltungsgericht Österreich (2024): Informationen zu Asylverfahren und rechtlichen Grundlagen, [online] <https://www.bvwg.gv.at/> [25.02.2025].

Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (2023): Bericht über die Asylstatistik in Österreich, [online] <https://www.migration-infografik.at/at-asylstatistiken-2023> [28.12.2024].

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2024): Syrien - Aktuelle Situation 2024, [online] <https://www.bmz.de/de/laender/syrien> [15.02.2025].

Cao, Deborah (2007): Translating Law, Clevedon: Multilingual Matters.

Dagher, Sam (2013): The Shabiha and Their Role in Syria's Civil War, in: The Wall Street Journal, Jg. 2013, Nr. 10. Mai.

Díaz Fouces, Olga & Gotti, Maurizio (2015): Translation and Quality, Berlin: Springer.

DIS (Dänisches Institut für Internationale Studien) (05.2020): Syria: A Conflict in Need of Resolution, Kopenhagen: DIS.

DIS (Dänisches Institut für Internationale Studien) (01.2024): Challenges in Syrian Asylum Applications, Kopenhagen: DIS.

Doherty, Gerard (2020): Interdisciplinary Cooperation in Legal Interpreting, London: Routledge.

Dresing, Thorsten & Pehl, Thorsten (2018): Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende. 7. Auflage. Marburg: Eigenverlag Sozialwissenschaften.

EB (Bericht des Europäischen Parlaments) (06.03.2020): EU Foreign Policy and Syria, Brüssel: Europäisches Parlament.

European Asylum Support Office (2021): EASO Syria Military service Country of Origin Information: Report April 2021, [online]
https://europa.eu/europa/sites/default/files/publications/2021_04_EASO_COI_Report_Military_Service.pdf [15.02.2025].

European Union Asylum Agency (EUAA) (10.2023): European Asylum Trends and Policies, Brüssel: EUAA.

European Migration Network (2023): Studie: Zugang zum Arbeitsmarkt und Arbeitsmarktintegration von AsylwerberInnen in Österreich, [online] <https://www.emn.at/wp->

<content/uploads/2023/06/emn-studie-2023-zugang-zum-arbeitsmarkt-und-arbeitsmarktinintegration-von-asylwerberinnen-in-at-3.pdf> [25.02.2025].

Europäische Union (2012): Charta der Grundrechte der Europäischen Union (2012/C 326/02), [online] <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX%3A12012P/TXT> [25.02.2025].

Europäische Union (2013): Dublin-III-Verordnung (Verordnung (EU) Nr. 604/2013), [online] <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX%3A32013R0604> [25.02.2025].

Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ) (2022): Parteiprogramm & Asylpolitik – Forderungen zum Asylstopp in Österreich, [online] <https://www.fpoe.at/> [25.02.2025].

Fremdenpolizeigesetz (2005): BGBl. I Nr. 100/2005, Österreichisches Fremdenpolizeigesetz.

Friedman, Thomas L. (2009): The World is Flat: A Brief History of the Twenty-First Century, New York: Farrar, Straus and Giroux.

Genfer Flüchtlingskonvention (1951): Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge, [online] <https://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2017/04/Genfer-Fluechtlingskonvention.pdf> [25.02.2025].

Gile, Daniel (2009): Basic Concepts and Models for Interpreter and Translator Training, Amsterdam: John Benjamins.

González, Angela (2011): Translation and Interpreting Studies: Interdisciplinary Issues, New York: Continuum.

Grbić, Nadja / Pöllabauer, Sonja (Hrsg.) (2018): Kommunaldolmetschen / Community Interpreting. Probleme – Perspektiven - Potenziale, Berlin: Frank & Timme.

Grundversorgungsgesetz (2005): BGBl. I Nr. 100/2005, Österreichisches Grundversorgungsgesetz.

Hale, Sandra (2015): Community Interpreting, Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Helmreich, Andreas (2019): Military Security Protocols in Conflict Zones, Oxford: Oxford University Press.

Hinnebusch, Raymond (2018): Syria: Revolution and Civil War, Cambridge: Cambridge University Press.

Hohnhold, Ingo (1990): Dolmetschungsorientierte Terminologiearbeit. Eine Grundlegung für Praktiker, Stuttgart.

Huber, Sarah Magdalena (2021): „Was machen Sie da, malen Sie da?“ Die Herausforderungen des Dolmetschens im Asylverfahren, Uni Wien.

Human Rights Watch (2011): Torture and Death in Syria's Prisons, [online] <https://www.hrw.org/report/2015/12/16/if-dead-could-speak/mass-deaths-and-torture-syrias-detention-facilities> [30.12.2024].

Human Rights Watch (2014): The Shabiha: Pro-Government Militias, [online] <https://www.hrw.org/world-report/2014/country-chapters/syria> [30.12.2024].

Human Rights Watch (2020): Syria: Military service evasion and consequences, [online] <https://www.hrw.org/report/2020/syria-desertion-consequences> [25.11.2024].

Inghilleri, Moira (2009): Translating Asylum: Language, Migration and the Politics of Translation, Manchester: St. Jerome Publishing.

International Organization for Migration (2023): Das System der freiwilligen Rückkehr in Österreich, [online] https://austria.iom.int/sites/g/files/tmzbd11281/files/leitfaden-3_das-system-der-freiwilligen-rueckkehr-in-osterreich.pdf [25.02.2025].

Kadric, M. (2019): Gerichts- und Behördendolmetschen: Prozessrechtliche und translatorische Perspektiven, 1. Aufl., Wien: Facultas.

Kadric, Mira (2019): Dolmetschen im rechtlichen Bereich. 2. Auflage. Wien: Facultas.

Kadric, Mira / Koskinen, Kaisa / Toudic, Daniel (Hrsg.) (2019): The Human Factor in Translation and Interpreting: Teaching and Learning Translation and Interpreting. London/New York: Routledge.

Kaiser, Michael (2017): Dolmetschen und Dolmetschen: Theorie und Praxis, Berlin: De Gruyter.

KAS (Konrad-Adenauer-Stiftung) (2020): The Syrian Civil War: Strategic Military Operations and Offensives, in: KAS-Report, 6, S. 22-27.

Kienzle, Ulrich (2013): Revolution am Scheideweg, in: Deutsch-Arabische Gesellschaft e. V. (Hrsg.) Eurabia. Das Magazin der Deutsch-Arabischen Gesellschaft e.V, Nr. 1, S. 11.

Krainz, Erich (2010): Asyl in Österreich: Recht, Praxis und Perspektiven, Wien: Facultas.

Krämer, Annette (2017): Checklisten für Dolmetscher: Eine praxisorientierte Einführung, München: dtv.

Kuckartz, Udo & Rädiker, Stefan (2022): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. 5. Auflage. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

Lesch, David W. (2012): Syria: The Fall of the House of Assad, New Haven: Yale University Press.

Lüders, M (2015): Wer den Wind sät. Was Westliche Politik im Orient anrichtet, München: C.H. Beck.

Mason, Ian (2015): Discourse and Translation: A Social Perspective, London: Routledge.

Maryns, Katrijn (2006/2014): The Asylum Speaker: Language in the Belgian Asylum Procedure (Encounters 7), London/New York: Routledge, Taylor & Francis Group.

Meyer, Richard (2020): Surveillance and Security in Modern Military Operations, Cambridge: Cambridge University Press.

Migrationsrat Österreich (2020): Das österreichische Asylsystem: Herausforderungen und Perspektiven, Wien: Migrationsrat Österreich.

Moser-Mercer, Barbara (2006): Interpreter Education and the Legal Setting, Genf: Geneva University Press.

Nagl, John A. (2005): Counterinsurgency: Lessons from Malaya and Vietnam, Chicago: University of Chicago Press.

Niska, Helga & Son, Seung (2021): Interpreting and Resilience: Psychological Aspects of the Profession, Oxford: Oxford University Press.

Ogden, Charles Kay & Richards, Ivor Armstrong (1923): The Meaning of Meaning: A Study of the Influence of Language upon Thought, New York: Harcourt, Brace.

Österreich.gv.at (2024): Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt: BBU-Errichtungsgesetz u.a., [online] https://www.oesterreich.gv.at/Gesetzliche-Neuerungen/Bundesgesetzblatt/BBU-Errichtungsgesetz-ua.html?utm_source=chatgpt.com [16.02.2025].

Österreichischer Integrationsfonds (2020): Fünf Jahre Flüchtlingskrise: Rückblick und Ausblick, [online] https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/user_upload/FS-33_5JahreFluechtlingskrise_V6_SCREEN.pdf [25.02.2025].

Österreichisches Parlament (2016): Budgetbelastungen durch die Flüchtlingsmigration, [online] <https://www.parlament.gv.at/fachinfos/budgetdienst/Budgetbelastungen-durch-die-Fluechtlingsmigration> [25.02.2025].

Peyrl, Johannes; Neugschwendtner, Thomas & Schmaus, Christian (2018): Fremdenrecht. Asyl – Ausländerbeschäftigung – Einbürgerung – Einwanderung – Verwaltungsverfahren, 7. Aufl., Wien: ÖGB.

Pire, Alan (2024): Experteninterview mit dem allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Dolmetscher & Politikwissenschaftler an der Uni Wien Alan Pire.

Pöchhacker, Franz (2008): Dolmetschen: Konzeptuelle Grundlagen und deskriptive Untersuchungen, Tübingen: Stauffenburg Verlag.

Pöchhacker, Franz (2016): Introducing Interpreting Studies, London: Routledge.

Pöchhacker, Franz (2022): Introducing Interpreting Studies, London: Routledge.

Pöllabauer, Sonja (2012): Emotional Labour and Interpreting, in: The Translator, 18(2), S. 235-252.

Pöllabauer, Sonja (2012): „Dolmetschen in Asylverfahren: Anforderungen, Erwartungen, Kompetenzen.“ Frankfurt am Main: Peter Lang.

Pöllabauer, Sonja (2021): „Dolmetschen in vulnerable Settings“. In: Kadric, Mira et al. (Hrsg.): Dolmetschen. Ein interdisziplinäres Handbuch. Berlin: De Gruyter.

Pöllabauer, Sonja (2022): Community Interpreting in Practice, Berlin: De Gruyter.

Prainsack, Barbara / Pot, Christiane (2021): Das qualitative Interview. Theorie, Methode und Reflexivität. Baden-Baden: Nomos.

Putzer, Judith (2011): Asylrecht. Leitfaden zum Asylgesetz 2005, 2. Aufl., Wien: Manz.

Prieto Ramos, Fernando (2014): Parameters for Problem-Solving in Legal Translation: Implications for Legal Lexicography and Institutional Terminology Management, The Journal of Specialised Translation 22, S. 255-312.

Rechtsinformationssystem des Bundes (2024): BBU-G - Dolmetsch- und Dolmetschungsleistungen, [online]
https://ris.bka.gv.at/eli/bgb1/i/2019/53/P15/NOR40264666?Abfrage=Bundesnormen&FassungVom=28.12.2024&Sort=1%7CNone&utm_source=chatgpt.com [16.02.2025].

Robinson, Douglas (2014): *Becoming a Translator: An Introduction to the Theory and Practice of Translation*. 3rd ed. London/New York: Routledge.

Roy, Cindy (2000): *Interpreting as a Discourse Process*, Oxford: Oxford University Press.

Rubio, Leila (2016): *Refugee Narratives and Legal Frameworks: Asylum Procedures and Human Rights*, New York: Routledge.

Rudloff, Heike (2019): *Dolmetschen und Interkulturelle Kommunikation: Grundlagen und Praxis*, Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.

Ruiz, Raquel (2016): *Language and Power: Linguistic Approaches to Political Discourse*, New York: Routledge.

Sager, Juan C. (1990): *A practical course in Terminology Processing*, Amsterdam–Philadelphia: John Benjamins.

Sandrini, Peter (1996): *Terminologiearbeit im Recht: Deskriptiver begriffsorientierter Ansatz vom Standpunkt des Übersetzers*, TermNet: Wien.

Schlichte, Klaus (2006): Staatsbildung oder Staatszerfall? Zum Formwandel kriegerischer Gewalt in der Weltgesellschaft, in: *Politische Vierteljahresschrift*, Nr. 47 (4), S. 547–570.

Schmitt, Peter A. (2009): *Qualität im Dolmetschungsprozess. Lebendige Translationswissenschaft*. Tübingen: Narr Francke Attempto.

Schneiders, Thorsten Gerald (Hrsg.) (2013): *Der Arabische Frühling. Hintergründe und Analysen*, Wiesbaden: Springer VS.

Spitzl, Karlheinz (2015): Vom-Blatt-Dolmetschung der Niederschrift, in: UNHCR Österreich (Hrsg.), *Trainingshandbuch für DolmetscherInnen im Asylverfahren*, Linz: TRAUNER Verlag + Buchservice GmbH, S. 151–160.

Stern, Ludmila (2011): Training Interpreters. In: Kirsten Malmkjær / Kevin Windle (Hrsg.): *The Oxford Handbook of Translation Studies*. Oxford: Oxford University Press, S. 325–343.

Stern, Ludger (2011): „Dolmetschen in psychosozialen Settings.“ In: Zwischen Kommunikation und Konflikt. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Šarčević, Susan (1997): New Approach to Legal Translation, The Hague: Kluwer Law International.

Tipton, Rebecca & Furmanek, Olga (2016): Dialogue Interpreting: A Guide to Interpreting in Public Services and the Community, London/New York: Routledge.

Tiselius, Elisabet (2019): The (un-)ethical interpreting researcher: ethics, voice and discretionary power in interpreting research. In: Perspectives, 27(5), S. 747–760.

The Guardian (2025): Syrien's Revolution hangs in the balance. The West must lift sanctions now, [online] https://www.theguardian.com/commentisfree/2025/feb/08/syrias-revolution-hangs-in-the-balance-the-west-must-lift-sanctions-now?utm_source=chatgpt.com [15.02.2025].

The Sun (2024): Body doubles, decoy choppers & disappearing jets... exactly how DID Putin sneak Assad out of Syria with moments to spare?, [online] https://www.thesun.ie/news/14361140/assad-syria-escape-russia-rebels/?utm_source=chatgpt.com [15.02.2025].

UNHCR (2011): Handbuch zum Asylrecht, Genf: United Nations High Commissioner for Refugees.

UNHCR (2017): Legal Guidelines for the Protection of Refugees from Syria, [online] <https://www.unhcr.org/en-us/syria.html> [25.11.2024].

United Nations High Commissioner for Refugees (2022): Global Trends: Forced Displacement in 2022, [online] <https://www.unhcr.org/global-trends-report-2022> [25.02.2025].

Valero-Garcés, Carmen & Tipton, Rebecca (Hrsg.) (2017): Ideology, Ethics and Policy Development in Public Service Interpreting and Translation, Bristol: Multilingual Matters.

Wadensjö, Cecilia (1998): Interpreting as Interaction, London/New York: Longman.

Wank, Rolf (1985): Die juristische Begriffsbildung. Schriften des Instituts für Arbeits- und Wirtschaftsrecht der Universität zu Köln, Band 48,1, München: C.H.Beck.

Wieland, Carsten (2020): Syrien, [online] <https://www.bpb.de/themen/kriege-konflikte/dossier-kriege-konflikte/54705/syrien/> [19.01.2025].

Wüster, Eugen (1991): Einführung in die Allgemeine Terminologielehre und die terminologische Lexikographie, Bonn: Romanistischer Verlag.

Abbildungsverzeichnis

Bawey, Ben (2016): Assads Kampf um die Macht: Eine Einführung zum Syrienkonflikt, Wiesbaden: Springer.

Anhang

Militärbuch

Arabische Republik Syrien

Das Generalkommando des Heeres und der Streitkräfte

Organisation und Verwaltungsabteilung

Das Allgemeine Rekrutierungsdirektorat

Rekrutierungsstelle:

Rekrutierungsnummer:

Geburtsjahr:

Blutgruppe:

Gedruckt im Jahr

Buchnummer:

Datum der Aushändigung:

Sich beim südlichen Mobilisierung und Rekrutierungsgebiet am 19.02.2007 einfinden mit dem Nachweis der Blutgruppe, gez. Unterschrift.

Wehrdienstnummer:

Nummer der Periode:

Daumenabdruck:

Lichtbild

Stempel und Unterschrift des Abteilungsleiters, gez. Unterschrift

Ausgehändigt am

Seite 7

Vorname:

Familienname:

Geburtsort und Geburtsdatum

Vorname des Vaters:

Vorname der Mutter:

Beruf: /

Registrierungsnummer und Registrierungsort:

Region:

Familienstand:

Religionszugehörigkeit:

Akademischer Abschluss:

Leseverstehen und Schreiben, falls er keinen Abschluss hat:

Seite 8

Ergebnisse der Erstbegutachtung

Nummer des Personalausweises:

Ausgestellt vom Personenstandesregister im Jahr:

Sein Vater: seine Mutter:

Seine Brüder:

Am

Abteilungsleiter, gez. Unterschrift

<Siegelabdruck>: Das Generalkommando des Heeres und der Streitkräfte – Rekrutierungsstelle..., gez. Unterschrift

Die Mitteilung über die Stellung wurde mir zugestellt. Ich versichere, dass ich jede Änderung bezüglich meines Aufenthaltsorts sowie meiner Lebensumstände der Rekrutierungsstelle mitzuteilen habe. Ich werde Nachweise innerhalb von zwei Monaten ab dem Datum der Änderung vorlegen, die meine Aussagen bestätigen.

Hiermit gebe ich bekannt, dass ich für die Richtigkeit meiner Angaben verantworte.

Unterschrift des Stellungspflichtigen: Fingerabdruck.

Säumnis:

Seite 9

Ergebnisse der medizinischen Begutachtung und Abschlussprüfung

Medizinische Begutachtung:

Arzt, gez. Unterschrift

Arzt, gez. Unterschrift

Abschlussprüfung:

Abteilungsleiter:

Säumnis:

Seite 10

Ergebnisse über Entscheidungen und Untersuchungen für jene, die in den letzten Jahren Aufschübe erhalten haben

Seite 19

Der verpflichtende Grundwehrdienst

Seite 21

Seine Tauglichkeit im Dienst: am Feld

Dauer der auferlegten zusätzlichen Dienste

Art des Dienstes: Vorbereitungen der Musterung Dauer: () Monate

Dauer der normalen Dienste: () Monate

Gesamtdauer des verpflichtenden Grundwehrdienstes: () Monate

Unterschrift des Leiters der Rekrutierungsstelle

<Siegelabdruck>: Das Generalkommando des Heeres und der Streitkräfte – Rekrutierungsstelle..., gez. Unterschrift

Seite 22

Datum der ersten Rekrutierung:

Stempel und Unterschrift des Leiters der Rekrutierungsstelle

<Siegelabdruck>: Das Generalkommando des Heeres und der Streitkräfte – Rekrutierungsstelle..., gez. Unterschrift

Seite 31

Reservedienst

Seite 33

Datum der Entlassung (Abrüstung):

Der letzte Dienstgrad:

Spezialausbildung in Codes:

Einheitskommandeur

<Siegelabdruck>: Das Generalkommando des Heeres und der Streitkräfte – Rekrutierungsstelle..., gez. Unterschrift

Seite 34

Eintrittsdatum in den Reservedienst:

Termin zur Anmeldung bei der Rekrutierungsstelle:

Leiter der Rekrutierungsstelle

<Siegelabdruck>: Das Generalkommando des Heeres und der Streitkräfte – Rekrutierungsstelle..., gez. Unterschrift

Mir wurde mitgeteilt, dass ich verpflichtet bin, jede Änderung meines Aufenthaltsortes meiner Rekrutierungsstelle unverzüglich mitzuteilen, andernfalls ist mit Haft und Geldstrafe, die im Militärgesetzbuch vorgeschrieben sind, zu rechnen.

Mein aktueller Aufenthaltsort:

Unterschrift des Wehrpflichtigen

Daumenabdruck

Leitfaden für das Interview

Ziel des Interviews:

Das Interview soll einen Einblick in die Erfahrungen, Herausforderungen und Arbeitsweise von DolmetscherInnen in der Rechtsberatung der BBU geben. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Umgang mit Fachterminologie im Asylrecht und der militärischen Sprache.

Dauer des Interviews: ca. 30–45 Minuten

1. Einstieg & Beruflicher Hintergrund (Fragen 1–4)

Ziel:

- Verständnis für den beruflichen Werdegang der interviewten Person
- Erfassung der Qualifikationen und Berufserfahrung

Fragen & Erläuterung:

1. Wie bist du zum Dolmetschen gekommen?
→ Ziel: *Ermittlung der Motivation und des Einstiegs in den Beruf*
2. Seit wann dolmetschst du in der Rechtsberatung bei der BBU?
→ Ziel: *Erfassung der spezifischen Erfahrung im Bereich Rechtsberatung*
3. Hast du eine Ausbildung oder spezielle Qualifikation im Bereich Dolmetschen?
→ Ziel: *Feststellung, ob eine formale Ausbildung vorhanden ist*
4. Wie lange bist du insgesamt schon als Dolmetscher*in tätig?
→ Ziel: *Einschätzung der allgemeinen Berufserfahrung*

2. Vorbereitung & Arbeitsweise (Fragen 5–7)

Ziel:

- Verständnis der Vorbereitungsmethoden auf Dolmetschaufträge
- Identifikation spezifischer Herausforderungen durch Fachbegriffe

Fragen & Erläuterung:

5. Wie bereitest du dich auf einen Dolmetscherauftrag in der Rechtsberatung vor?

→ *Ziel: Einblick in Arbeitsmethoden und Strategien*

6. Gibt es typische Themen oder Fachbegriffe, auf die du dich besonders vorbereitest?

→ *Ziel: Erfassung von wiederkehrenden Herausforderungen*

7. Welche Rolle spielen Begriffe aus dem Bereich Asylrecht oder Militärterminologie (z. B. bei syrischen Klient*innen) in deiner Vorbereitung?

→ *Ziel: Analyse der Bedeutung spezifischer Terminologie für den Dolmetschprozess*

3. Herausforderungen & Belastung (Fragen 8–9)

Ziel:

- Verständnis der emotionalen und psychischen Belastung beim Dolmetschen
- Identifikation besonders herausfordernder Situationen

Fragen & Erläuterung:

8. Wie empfindest du die psychische und emotionale Belastung beim Dolmetschen in der Rechtsberatung?

→ *Ziel: Erfassung der emotionalen Herausforderungen*

9. Gibt es Situationen oder Themen, die dich besonders fordern oder belasten?

→ *Ziel: Herausfinden spezifischer schwieriger Momente im Arbeitsalltag*

4. Umgang mit Unklarheiten (Fragen 10–11)

Ziel:

- Erfassung der Strategien beim Umgang mit schwer übersetzbaren Fachbegriffen
- Identifikation von Unsicherheiten und Lösungsansätzen

Fragen & Erläuterung:

10. Wie gehst du konkret mit juristischen Fachbegriffen oder militärischen Ausdrücken um, die schwer zu dolmetschen sind?

→ *Ziel: Verständnis der Herangehensweise bei komplexer Terminologie*

11. Was machst du, wenn dir während des Dolmetschens ein Begriff unbekannt ist oder du

unsicher bist?

→ Ziel: *Identifikation von Strategien zur Bewältigung von Unsicherheiten*

5. Reflexion & Unterstützung (Fragen 12–13)

Ziel:

- Analyse der vorhandenen Unterstützung und Ressourcen
- Erfassung von Verbesserungsvorschlägen

Fragen & Erläuterung:

12. Hast du das Gefühl, dass du ausreichend Unterstützung oder Ressourcen zur Vorbereitung auf rechtliche oder militärische Fachterminologie erhältst?

→ Ziel: *Ermittlung von Verbesserungspotenzial in der Unterstützung*

13. Was würdest du dir wünschen, um deine Arbeit in der Rechtsberatung noch besser ausüben zu können?

→ Ziel: *Erfassung konkreter Verbesserungsvorschläge*

6. Abschluss (Frage 14)

Ziel:

- Offene Reflexion und Möglichkeit für zusätzliche Anmerkungen

Frage & Erläuterung:

14. Gibt es etwas, das dir im Zusammenhang mit dem Dolmetschen in der Rechtsberatung besonders wichtig ist und das wir noch nicht angesprochen haben?

→ Ziel: *Sicherstellen, dass alle relevanten Themen besprochen wurden*

Interviews

D1

Einstieg & Beruflicher Hintergrund

Frage: Wie bist du zum Dolmetschen gekommen?

Antwort: Ich bin durch meine Sprachkenntnisse und mein Interesse an interkultureller Kommunikation zum Dolmetschen gekommen. Besonders in der Rechtsberatung sehe ich die wichtige Rolle, die Dolmetscher*innen spielen, um Menschen mit Sprachbarrieren den Zugang zu fairen Verfahren zu ermöglichen.

Frage: Seit wann dolmetschst du in der Rechtsberatung bei der BBU?

Antwort: Ca. seit 4 Jahren.

Frage: Hast du eine Ausbildung oder spezielle Qualifikation im Bereich Dolmetschen?

Antwort: Der Text gibt hierzu keine genaue Auskunft, aber die Arbeit erfordert definitiv ein tiefes Verständnis von Fachsprache und kulturellen Kontexten.

Frage: Wie lange bist du insgesamt schon als Dolmetscher*in tätig?

Antwort: Ca. seit 7 Jahren.

Vorbereitung & Arbeitsweise

Frage: Wie bereitest du dich auf einen Dolmetschauftrag in der Rechtsberatung vor?

Antwort: Ich bereite mich vor, indem ich mich intensiv mit den relevanten Fachbegriffen auseinandersetze. Besonders bei militärischen Dokumenten ist es wichtig, nicht nur die Begriffe zu dolmetschen, sondern auch ihren Kontext zu verstehen.

Frage: Gibt es typische Themen oder Fachbegriffe, auf die du dich besonders vorbereitest?

Antwort: Ja, insbesondere Begriffe aus dem Asylrecht und der Militärterminologie. Besonders herausfordernd sind Begriffe wie „التكليف“ (Wehrdienstpflicht), „إعدادات السوق“ (Musterung) oder „الخلف“ (Fernbleiben/Verweigerung). Diese Begriffe müssen immer im historischen und rechtlichen Kontext interpretiert werden.

Frage: Welche Rolle spielen Begriffe aus dem Bereich Asylrecht oder Militärterminologie (z. B. bei syrischen Klient*innen) in deiner Vorbereitung?

Antwort: Eine sehr große Rolle. Viele syrische Geflüchtete haben militärische Dokumente, die ihre Situation belegen. Diese Dokumente sind komplex und enthalten Begriffe, die oft keine direkte Entsprechung im Deutschen haben. Daher ist es wichtig, sich intensiv mit diesen Begriffen auseinanderzusetzen.

Herausforderungen & Belastung

Frage: Wie empfindest du die psychische und emotionale Belastung beim Dolmetschen in der Rechtsberatung?

Antwort: Der Text gibt hierzu keine explizite Antwort, aber es ist offensichtlich, dass die Arbeit anspruchsvoll ist. Dolmetscher*innen müssen sich mit belastenden Themen auseinandersetzen und tragen eine hohe Verantwortung für die korrekte Wiedergabe von Aussagen.

Frage: Gibt es Situationen oder Themen, die dich besonders fordern oder belasten?

Antwort: Ja, besonders herausfordernd ist es, militärische Begriffe korrekt zu dolmetschen, da Fehler schwerwiegende Folgen haben können. Auch die Fluchtgeschichten der Klient*innen können emotional belastend sein.

Umgang mit Unklarheiten

Frage: Wie gehst du konkret mit juristischen Fachbegriffen oder militärischen Ausdrücken um, die schwer zu dolmetschen sind?

Antwort: Ich versuche, den historischen und kontextuellen Hintergrund zu berücksichtigen. Ein gutes Beispiel ist „الخلف“ (Fernbleiben/Verweigerung), dessen Bedeutung sich nach dem syrischen Bürgerkrieg verändert hat. Vor dem Krieg bedeutete der Begriff lediglich eine Verspätung, während er danach als Ausdruck oppositioneller Gesinnung interpretiert wurde. Solche Begriffe müssen mit äußerster Sorgfalt übersetzt werden.

Reflexion & Unterstützung

Frage: Hast du das Gefühl, dass du ausreichend Unterstützung oder Ressourcen zur Vorbereitung auf rechtliche oder militärische Fachterminologie erhältst?

Antwort: Der Text deutet darauf hin, dass es keine einheitlichen Dolmetschungen für viele militärische Begriffe gibt. Das zeigt, dass es in diesem Bereich noch Nachholbedarf gibt, insbesondere für Dolmetscher*innen, die mit diesen Dokumenten arbeiten.

Frage: Was würdest du dir wünschen, um deine Arbeit in der Rechtsberatung noch besser ausüben zu können?

Antwort: Es wäre hilfreich, wenn es eine Standardisierung militärischer Begriffe gäbe. Eine bessere Schulung und mehr Ressourcen zur militärischen Terminologie würden die Arbeit erleichtern und die Qualität der Dolmetschungen verbessern.

Abschluss

Frage: Gibt es etwas, das dir im Zusammenhang mit dem Dolmetschen in der Rechtsberatung besonders wichtig ist und das wir noch nicht angesprochen haben?

Antwort: Ja, die historische Einordnung militärischer Begriffe ist essenziell. Besonders im syrischen Kontext haben sich viele Begriffe nach 2011 verändert, was bei der Dolmetschung unbedingt berücksichtigt werden muss. Ohne diese Differenzierung könnten schwerwiegende Missverständnisse entstehen.

D2

Einstieg & Beruflicher Hintergrund:

Frage: Wie bist du zum Dolmetschen gekommen?

Antwort: Während meines Diplomstudiums für Chemie und Umwelttechnik wollte ich meine Sprachkenntnisse gut nutzen, um Flüchtlingsfamilien zu helfen, dann habe ich bei der Firma „NSA Security und Dolmetschungsbüro“, als damals im Jahr 2015 die Flüchtlingswelle in Österreich begann, wo es ein Großes Bedarf an arabisch Dolmetscher*innen gab. Und danach beim „SAVD Video Dolmetschen GmbH“, bis Anfang März 2023 angefangen zu arbeiten, wo der Einsatz für Deutschland, Bundesweit war. Seit Oktober 2022 als freie Externe Dolmetscherin bei der BBU als Nebenstelle getätig. Und schon ab März 2023 in der Bundesagentur für Betreuung und Beratung GmbH (BBU) als Interne Dolmetscherin gewechselt.

Frage: Seit wann dolmetschst du in der Rechtsberatung bei der BBU?

Antwort: Seit Okt. 2023

Frage: Hast du eine Ausbildung oder spezielle Qualifikation im Bereich Dolmetschen?

Antwort: Ja, ich habe den Lehrgang bei der Universität Wien abgeschlossen, und bin als eine Dolmetscherin, für Gerichte, Behörden und Polizei zertifiziert.

Frage: Wie lange bist du insgesamt schon als Dolmetscher*in tätig?

Antwort: 10 Jahren

Vorbereitung & Arbeitsweise:

Frage: Wie bereitest du dich auf einen Dolmetscherauftrag in der Rechtsberatung vor?

Antwort: Nach einem Briefing seitens der Rechtsberater*in, wo man den Inhalt der Beschwerde aufgeklärt bekommt, mache ich mir eine Terminologie Recherche, die sich auf das Thema dieses Gespräch bezieht.

Frage: Gibt es typische Themen oder Fachbegriffe, auf die du dich besonders vorbereitest?

Antwort: Ja, ich bereite mich gezielt auf Fachbegriffe vor, insbesondere in den Bereichen Militär in Syrien, politische Auseinandersetzungen, Religionsaustritt und sexuelle Orientierung, da sie oft Asylgründe oder Verfolgung betreffen. Dafür recherchiere ich relevante Begriffe und Hintergründe, um eine präzise und neutrale Verdolmetschung zu gewährleisten."

Frage: Welche Rolle spielen Begriffe aus dem Bereich Asylrecht oder Militärterminologie (z. B. bei syrischem Klient*innen) in deiner Vorbereitung?

Antwort: Begriffe aus dem Asylrecht und der Militärterminologie spielen eine zentrale Rolle in meiner Vorbereitung, da sich meine Einsätze zu etwa 70 % auf Syrien beziehen.

Herausforderungen & Belastung:

Frage: Wie empfindest du die psychische und emotionale Belastung beim Dolmetschen in der Rechtsberatung?

Antwort: Das Dolmetschen in der Rechtsberatung kann psychisch und emotional belastend sein, besonders bei Themen wie Krieg, Verfolgung oder Trauma. Es erfordert professionelle Distanz, während gleichzeitig Empathie und Sensibilität wichtig bleiben. Um die Belastung zu bewältigen, achte ich auf Selbstfürsorge und den Austausch mit Kolleginnen."

Frage: Gibt es Situationen oder Themen, die dich besonders fordern oder belasten?

Antwort: Ja, besonders belastend sind Berichte über Folter, Verfolgung oder Gewalt, da sie oft emotional herausfordernd sind. Auch persönliche Schicksale von Klientinnen, die mit Traumata oder existenziellen Ängsten kämpfen, fordern mich.

Umgang mit Unklarheiten:

Frage: Wie gehst du konkret mit juristischen Fachbegriffen oder militärischen Ausdrücken um, die schwer zu dolmetschen sind?

Antwort: Bei schwer übersetzbaren juristischen oder militärischen Fachbegriffen recherchiere ich im Voraus, nutze Fachglossare und konsultiere gegebenenfalls Expertinnen oder Kolleginnen. Falls ein Begriff keine direkte Entsprechung hat, erkläre ich ihn kontextbezogen, um eine präzise und verständliche Verdolmetschung zu gewährleisten.

Reflexion & Unterstützung:

Frage: Hast du das Gefühl, dass du ausreichend Unterstützung oder Ressourcen zur Vorbereitung auf rechtliche oder militärische Fachterminologie erhältst?

Antwort: Teilweise. Es gibt hilfreiche Ressourcen wie Fachglossare und Weiterbildungen, aber oft fehlt spezifisches Material zu militärischen und asylrechtlichen Begriffen im syrischen Kontext. Der Austausch mit Kolleginnen und eigenständige Recherche sind daher essenziell für meine Vorbereitung.

Frage: Was würdest du dir wünschen, um deine Arbeit in der Rechtsberatung noch besser ausüben zu können?

Antwort: Mehr spezialisierte Schulungen und Ressourcen zu militärischer und asylrechtlicher Fachterminologie, für Asylkontext Kontext. Zudem wäre ein strukturierter Austausch mit Fachleuten und Kolleginnen hilfreich, um schwierige Begriffe und komplexe Fälle besser einordnen zu können.

Abschluss:

Frage: Gibt es etwas, das dir im Zusammenhang mit dem Dolmetschen in der Rechtsberatung besonders wichtig ist und das wir noch nicht angesprochen haben?

Antwort: Ja, die Bedeutung der emotionalen Resilienz beim Dolmetschen in der Rechtsberatung. Der Umgang mit belastenden Inhalten erfordert nicht nur fachliche Kompetenz, sondern auch Strategien zur Selbstfürsorge und Supervision, um langfristig professionell und ausgeglichen arbeiten zu können.

D3

Einstieg & Beruflicher Hintergrund:

Frage: Wie bist du zum Dolmetschen gekommen?

Antwort: Ich kann die Sprachen Somali und arabisch, sodass ich oft zwischen verschiedenen Sprach- und Kulturräumen vermittele. Mein Interesse für Sprachen und interkulturelle Kommunikation hat mich dann gezielt in den Bereich des Dolmetschens geführt.

Frage: Seit wann dolmetschst du in der Rechtsberatung bei der BBU?

Antwort:

Ich dolmetsche seit 2022 in der Rechtsberatung bei der BBU.

Frage: Hast du eine Ausbildung oder spezielle Qualifikation im Bereich Dolmetschen?

Antwort: ich habe Weiterbildungen besucht. Zudem habe ich Erfahrung im Bereich Community-Dolmetschen und Rechtsdolmetschen.

Frage: Wie lange bist du insgesamt schon als Dolmetscher*in tätig?

Antwort: Ich arbeite hauptberuflich seit 2022 und davor habe ich als freiwillige Dolmetscherin gearbeitet.

Vorbereitung & Arbeitsweise:

Frage: Wie bereitest du dich auf einen Dolmetscherauftrag in der Rechtsberatung vor?

Antwort: Ich informiere mich im Voraus über den spezifischen Fall, wenn möglich, und stelle sicher, dass ich die relevanten rechtlichen Begriffe kenne. Zudem wiederhole ich wichtige juristische Terminologien und spezifische Formulierungen in den jeweiligen Sprachen.

Frage: Gibt es typische Themen oder Fachbegriffe, auf die du dich besonders vorbereitest?

Antwort: Ja, insbesondere Begriffe aus dem Asyl- und Aufenthaltsrecht, Verfahrensabläufe, behördliche Bezeichnungen sowie Begriffe im Zusammenhang mit Flucht und Schutzstatus.

Frage: Welche Rolle spielen Begriffe aus dem Bereich Asylrecht oder Militärterminologie (z. B. bei syrischen Klient*innen) in deiner Vorbereitung?

Antwort: Eine große Rolle. Viele Klient*innen haben Fluchterfahrungen, die mit militärischen oder politischen Begriffen verbunden sind. Es ist wichtig, diese Begriffe korrekt zu dolmetschen, ohne Inhalte zu verfälschen oder unnötige Traumatisierung zu verursachen.

Herausforderungen & Belastung:

Frage: Wie empfindest du die psychische und emotionale Belastung beim Dolmetschen in der Rechtsberatung?

Antwort: Das Dolmetschen kann emotional herausfordernd sein, besonders wenn Klient*innen traumatische Erlebnisse schildern. Ich versuche, professionell und neutral zu bleiben, aber manche Geschichten lassen einen nicht unberührt.

Frage: Gibt es Situationen oder Themen, die dich besonders fordern oder belasten?

Antwort: Ja, insbesondere Berichte über Folter, Gewalt oder Familientrennung. Solche Themen sind emotional schwer zu verarbeiten und erfordern eine bewusste Abgrenzung, um nicht selbst belastet zu werden.

Umgang mit Unklarheiten:

Frage: Wie gehst du konkret mit juristischen Fachbegriffen oder militärischen Ausdrücken um, die schwer zu dolmetschen sind?

Antwort: Ich recherchiere Begriffe vorab, falls ich sie nicht kenne, und frage gegebenenfalls nach. In der Dolmetschsituation versuche ich, so nah wie möglich an der ursprünglichen Bedeutung zu bleiben, ohne Missverständnisse zu erzeugen.

Reflexion & Unterstützung:

Frage: Hast du das Gefühl, dass du ausreichend Unterstützung oder Ressourcen zur Vorbereitung auf rechtliche oder militärische Fachterminologie erhältst?

Antwort: Es gibt einige Materialien, aber oft muss ich selbst recherchieren. Eine gezieltere Schulung oder ein Glossar für Dolmetscher*innen in der Rechtsberatung wäre hilfreich. Vor allem gibt es einen Mangel an Materialien für die somalischen Sprache

Frage: Was würdest du dir wünschen, um deine Arbeit in der Rechtsberatung noch besser ausüben zu können?

Antwort: Mehr spezialisierte Weiterbildungen und Zugang zu einem aktualisierten Fachwörterbuch für juristische und militärische Begriffe in meinen Arbeitssprachen.

Abschluss:

Frage: Gibt es etwas, das dir im Zusammenhang mit dem Dolmetschen in der Rechtsberatung besonders wichtig ist und das wir noch nicht angesprochen haben?

Antwort: Ja, die Notwendigkeit einer besseren Anerkennung und Professionalisierung des Dolmetschens in der Rechtsberatung. Es wird oft als rein sprachliche Tätigkeit gesehen, obwohl es eine hohe Verantwortung und interkulturelle Kompetenz erfordert.

D4

Einstieg & Beruflicher Hintergrund:

Frage: Wie bist du zum Dolmetschen gekommen?

Antwort: Als ich die deutsche Sprache beherrscht habe, hat es mir das Umstellung zwischen zwei sprachen Spaß gemacht und wollte mich in dem Bereich vertiefen.

Frage: Seit wann dolmetschst du in der Rechtsberatung bei der BBU?

Antwort: Seit über einem Jahr.

Frage: Hast du eine Ausbildung oder spezielle Qualifikation im Bereich Dolmetschen?

Antwort: Leider nicht, aber ich wurde vom zwei Beeidigte Gericht Dolmetscherinnen geprüft
eine von denen war Herr: Bassel ALI.

Frage: Wie lange bist du insgesamt schon als Dolmetscher*in tätig?

Antwort: Offenziel seit November 2023.

Vorbereitung & Arbeitsweise:

Frage: Wie bereitest du dich auf einen Dolmetschauftrag in der Rechtsberatung vor?

Antwort: Durch eine Kurze Briefing vor Anfang des Termines.

Frage: Gibt es typische Themen oder Fachbegriffe, auf die du dich besonders vorbereitest?

Antwort: Auf jedem Fall, weil von fall zu dem Fall unterschiedlich ist, z.bs. Militär, Medizin und oder Gewalt Begriffe.

Frage: Welche Rolle spielen Begriffe aus dem Bereich Asylrecht oder Militärterminologie (z. B. bei syrischen Klient*innen) in deiner Vorbereitung?

Antwort: Natürlich es spielt eine große Rolle wobei man gleich zur Sache kommen, kann und die Richtige Art und sine wieder gibt.

Herausforderungen & Belastung:

Frage: Wie empfindest du die psychische und emotionale Belastung beim Dolmetschen in der Rechtsberatung?

Antwort: Durch Therapien und Schullungen, wenn man Empfindliches Mensch ist sollte besser Viel Notizen bei sensiblen Beratungen machen damit er/ sie nicht viel mit Nimet.

Frage: Gibt es Situationen oder Themen, die dich besonders fordern oder belasten?

Antwort: Es kommt drauf an was man dolmetscht und der Art und Weise der Schilderung der Geschichte.

Umgang mit Unklarheiten:

Frage: Wie gehst du konkret mit juristischen Fachbegriffen oder militärischen Ausdrücken um, die schwer zu dolmetschen sind?

Antwort: Durch Nachfragen und was damit genau gemeint ist. Zum Beispiel wenn es um Militär grade geht auf Arabisch und Deutsch sind nicht dieselbe, dolmetsche ich der Grad und folge mit einer Erklärung dazu.

Reflexion & Unterstützung:

Frage: Hast du das Gefühl, dass du ausreichend Unterstützung oder Ressourcen zur Vorbereitung auf rechtliche oder militärische Fachterminologie erhältst?

Antwort: Die sprachen sind sehr tiefer und ja mehr man Taucht umso mehr erfahren Sie. Schulungen und weiter Bildungen sind ganz hilfreich

Frage: Was würdest du dir wünschen, um deine Arbeit in der Rechtsberatung noch besser ausüben zu können?

Antwort: Ich wünsche noch mehr Weiterbildungen.

Abschluss:

Frage: Gibt es etwas, das dir im Zusammenhang mit dem Dolmetschen in der Rechtsberatung besonders wichtig ist und das wir noch nicht angesprochen haben?

Antwort: Eigentlich nicht die Fragen wurden sehr gut ausgerichtet.

D5

Einstieg & Beruflicher Hintergrund:

Frage: Wie bist du zum Dolmetschen gekommen?

Antwort: Ich traf eine Touristin und bemerkte, dass sie während ihres Urlaubs auch aus der Ferne arbeiten konnte. Das gefiel mir und ich begann, nach Online-Dolmetschungs- und Dolmetschmöglichkeiten zu suchen.

Frage: Seit wann dolmetschst du in der Rechtsberatung bei der BBU?

Antwort: Seit August 2021

Frage: Hast du eine Ausbildung oder spezielle Qualifikation im Bereich Dolmetschen?

Antwort: Nein

Frage: Wie lange bist du insgesamt schon als Dolmetscher*in tätig?

Antwort: 5 Jahre

Vorbereitung & Arbeitsweise:

Frage: Wie bereitest du dich auf einen Dolmetscherauftrag in der Rechtsberatung vor?

Antwort: Wichtig sind dir Geräte (Laptop und Kopfhörer, Mikrofone und Internet) ich überprüfe das alle und sonst kaum.

Frage: Gibt es typische Themen oder Fachbegriffe, auf die du dich besonders vorbereitest?

Antwort: ja z.B. politische oder Strafrechte, medizinische und militärische.

Frage: Welche Rolle spielen Begriffe aus dem Bereich Asylrecht oder Militärterminologie (z. B. bei syrischen Klient*innen) in deiner Vorbereitung?

Antwort: Essenzielle Rolle.

Herausforderungen & Belastung:

Frage: Wie empfindest du die psychische und emotionale Belastung beim Dolmetschen in der Rechtsberatung?

Antwort: Normal, manchmal ab und zu mühsam.

Frage: Gibt es Situationen oder Themen, die dich besonders fordern oder belasten?

Antwort: Klienten, die gerne über Politik reden oder wiederholen.

Umgang mit Unklarheiten:

Frage: Wie gehst du konkret mit juristischen Fachbegriffen oder militärischen Ausdrücken um, die schwer zu dolmetschen sind?

Antwort: Ich suche sie unmittelbar auf Internet.

Reflexion & Unterstützung:

Frage: Hast du das Gefühl, dass du ausreichend Unterstützung oder Ressourcen zur Vorbereitung auf rechtliche oder militärische Fachterminologie erhältst?

Antwort: Ja ich glaube schon. Ich habe immer genug und es hat immer geklappt.

Frage: Was würdest du dir wünschen, um deine Arbeit in der Rechtsberatung noch besser ausüben zu können?

Antwort: Es gibt keine

Abschluss

Frage: Gibt es etwas, das dir im Zusammenhang mit dem Dolmetschen in der Rechtsberatung besonders wichtig ist und das wir noch nicht angesprochen haben?

Antwort: Nein, ich glaube nicht

Abstract (in deutscher Sprache)

Das Dolmetschen in der Rechtsberatung stellt eine wesentliche Herausforderung dar, insbesondere wenn komplexe und politisch aufgeladene Fachterminologie, wie die syrische Militärterminologie, eine zentrale Rolle spielt. Diese Masterarbeit untersucht die spezifischen Herausforderungen, mit denen DolmetscherInnen in der Rechtsberatung der Bundesagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (BBU) konfrontiert sind. Ein besonderer Fokus liegt auf der präzisen und kontextgerechten Übertragung militärischer Begriffe aus dem Syrienkonflikt, die oft mehrdeutig sind und je nach politischer oder gesellschaftlicher Perspektive unterschiedlich interpretiert werden können.

Die Arbeit kombiniert eine theoretische Analyse der Dolmetschstrategien mit einer empirischen Untersuchung, die auf qualitativen Interviews mit Dolmetscherinnen der BBU basiert. Die Ergebnisse zeigen, dass insbesondere die fehlende Standardisierung militärischer Terminologie, die dynamische Bedeutung solcher Begriffe im syrischen Kontext sowie die emotionale und psychische Belastung der Dolmetscherinnen erhebliche Herausforderungen darstellen. Zudem müssen DolmetscherInnen nicht nur sprachliche, sondern auch kulturelle, historische und rechtliche Aspekte berücksichtigen, um eine möglichst präzise und faire Kommunikation zwischen Asylsuchenden und Behörden zu gewährleisten.

Ebenso hebt sie hervor, dass ungenaue oder missverständliche Dolmetschungen schwerwiegende Folgen für Asylverfahren haben können, da sie die Glaubwürdigkeit der Antragstellerinnen beeinflussen und fehlerhafte Entscheidungen begünstigen. Um die Qualität des Dolmetschens in der Rechtsberatung der BBU zu verbessern, werden gezielte Maßnahmen empfohlen, darunter die Entwicklung standardisierter Fachglossare, spezifische Fortbildungen für Dolmetscherinnen sowie psychologische Unterstützungsangebote zur Verarbeitung emotional belastender Inhalte. Diese Maßnahmen sollen dazu beitragen, die professionelle Handlungsfähigkeit von DolmetscherInnen zu stärken und eine präzisere, gerechtere und effizientere Rechtsberatung im Asylkontext zu ermöglichen.

Abstract (in englisher Sprache)

Interpreting in legal counselling represents a significant challenge, particularly when complex and politically charged technical terminology, such as Syrian military terminology, plays a central role. This master's thesis investigates the specific challenges faced by interpreters in the legal counselling services of the Federal Agency for Reception and Support Services (BBU). Special focus is placed on the precise and context-appropriate transfer of military terms from the Syrian conflict, which are often ambiguous and can be interpreted differently depending on political or societal perspectives.

The study combines a theoretical analysis of interpreting strategies with an empirical investigation based on qualitative interviews with interpreters working at the BBU. The findings indicate that the lack of standardization in military terminology, the dynamic meanings of such terms in the Syrian context, and the emotional and psychological burden on interpreters pose significant challenges. Moreover, interpreters must consider not only linguistic aspects but also cultural, historical, and legal dimensions to ensure the most accurate and fair communication possible between asylum seekers and authorities.

The study further highlights that inaccurate or misleading interpretations can have severe consequences for asylum procedures, as they may affect the credibility of applicants and lead to erroneous decisions. To improve the quality of interpreting in the BBU's legal counselling services, targeted measures are recommended, including the development of standardized technical glossaries, specialized training for interpreters, and psychological support services for processing emotionally distressing content. These measures aim to strengthen the professional capacity of interpreters and enable more precise, equitable, and efficient legal counselling in the asylum context.